

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (32 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit) Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe 1. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 192

Samstag, den 20. August 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Moskau-Verhandlungen am 9. September

Sowjetregierung stimmt Datum und Tagesordnung der Konferenz mit Adenauer zu

Bonn. (Eig. Bericht) Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am 8. September nach Moskau fliegen, da die Sowjetunion in einer Note an die Bundesrepublik gestern das Datum des 9. September als Beginn der deutsch-sowjetischen Verhandlungen angenommen hat.

Die sowjetische Note wird in Bonn als sehr zuvorkommend bezeichnet. Ihr wesentlicher Teil besagt wörtlich: „Die Sowjetregierung nimmt davon Kenntnis, daß die Regierung der Bundesrepublik Deutschland damit einverstanden ist, die Aufnahme diplomatischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland und die damit im Zusammenhang stehenden Fragen zu erörtern. Was die Frage der nationalen Einheit Deutschlands anbelangt, die in der Note der Bundesrepublik Deutschland erwähnt ist, so hat die Sowjetregierung keinen Zweifel darüber, daß die Stellung der UdSSR in dieser Frage der Regierung der Bundesrepublik Deutschland bekannt ist. Die Sowjetregierung sieht selbstverständlich kein Hindernis für einen Meinungsaustausch über diese Frage wie auch über die anderen internationalen Fragen, die für beide Teile von Interesse sind.“

Adenauer prüft 40-Stunden-Woche

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer will in der zweiten Septemberhälfte mit führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, einschließlich der Arbeitnehmer, das Problem der 40-Stunden-Woche erörtern. Die ersten vorbereitenden Gespräche sollen bereits während seines Urlaubs stattfinden. Von Regierungsseite wurde gestern darauf hingewiesen, daß die vom DGB erhobene Forderung auf die 40-Stunden-Woche sehr umfangreiche und schwierige Fragen aufwerfe. Ihre allge-

meine Einführung, auch wenn sie stufenweise erfolge, berühre das gesamte wirtschaftliche Leben in der Bundesrepublik.

Christliche Zusammenarbeit

Düsseldorf. (dpa) Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, D. Held, der die nach Moskau fahrende Abordnung der Rheinischen Kirche leitet, sagte gestern

in Düsseldorf, Zweck und Absicht der Reise seien, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der russisch-orthodoxen Kirche und den evangelischen Kirchen in Deutschland auszubauen. Dies entspreche den Beschlüssen des Zentralausschusses des Weltrats der Kirchen auf der Augusttagung in Davos (Schweiz). Held erinnerte an das von Bischof Dibelius unterzeichnete Schreiben des Weltkirchenrats an das Moskauer Patriarchat, in dem die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß Besuche zwischen den Kirchen der erste Schritt zu einer aktiven christlichen Zusammenarbeit auf vielen Gebieten würden.

Hundertköpfige Delegation für Moskau

Bundeskanzler will mit Sondermaschine der Lufthansa reisen

Bonn. (dpa) Die deutsche Abordnung für den Moskauer Besuch des Bundeskanzlers in Moskau wird etwa hundert Mitglieder haben. Zur Begleitung des Bundeskanzlers gehören Außenminister von Brentano sowie die Botschafter von Mailand, Blankenhorn und von Eckardt, Bundeswirtschaftsminister Erhard wird voraussichtlich nicht der Abordnung angehören.

Als Reiseweg für den Bundeskanzler, der mit einer Sondermaschine der Deutschen Lufthansa fliegen will, ist eine Route über die Ostsee mit Zwischenlandung in Leningrad in Aussicht genommen. Das Gros der Delegation wird in einem Sonderzug reisen.

Eine Botschaft des USA-Außenministers Dulles an den Bundeskanzler wird am Montag Dr. Adenauer in Mürren überreicht werden. Der USA-Außenminister geht in seiner Botschaft auf das Wiedereröffnungsbild im Hinblick auf den Moskau-Besuch Dr. Adenauers und auf

die Oktober-Außenministerkonferenz in Genf ein. In dem Schreiben sollen Mißdeutungen über die amerikanische Haltung in dieser Frage beseitigt werden, so beispielsweise Berichte amerikanischer Kreise, die sich gegen die „übertriebenen Hoffnungen“ gewandt hätten, die in der deutschen Öffentlichkeit vor der Genfer Konferenz gehegt worden waren.

72 000 wanderten aus

Köln. (dpa) Im Vorjahr sind nach Angaben des Deutschen Industrie-Instituts aus der Bundesrepublik 72 000 Personen, darunter 43 Prozent im berufsfähigen Alter, ausgewandert. Eine so hohe Jahresrate der Auswanderung habe Deutschland in diesem Jahrhundert noch nicht gehabt. Die Hälfte der Auswanderer stammte aus industriellen und handwerklichen Berufen, darunter 5700 Metallarbeiter. Die Facharbeiter wanderten, wie das Institut feststellt, fast ausschließlich in Industrieländer ab und dürften somit für den deutschen Arbeitsmarkt für immer verloren sein.

Meuterei im Sudan

Khartum. (Reuter) Die sudanesischen Streitkräfte im oberen Sudan eine Meuterei ausgebrochen sei und daß drei Offiziere vermißt werden. Es wird angenommen, daß einer der Offiziere von den Meuterern getötet worden ist. Die Ursache der Meuterei ist die Rivalität zwischen den nordsudanesischen Offizieren mohammedanischer Konfession und arabischer Herkunft und den südsudanesischen heidnischen Mannschaften negroider Rasse. Schauplatz der Meuterei war die einsam gelegene Stadt Torit im Südsudan.

Familien ohne Väter

Bielefeld. (dpa) Mehr als drei Millionen Familien in der Bundesrepublik leben ohne Vater. Bei über zwei Millionen Familien ist der Vater im Kriege gefallen. Fast 400 000 Frauen sind geschieden. Ungefähr eine halbe Million lebt aus verschiedenen Gründen von ihren Männern getrennt.



HIER SPIELT DIE NATIONALELF!

Unser Bild zeigt einen Blick auf Moskau, in dem morgen die westdeutsche Fußball-Nationalelf gegen die russische antritt. Das Bild wurde aufgenommen von einem Kreml-Glockenturm und zeigt vorn die Moskwa, im Hintergrund einen neuerbauten Wolkenkratzer.

Hurrikan verursachte Überschwemmung

22 Todesopfer in den USA — Viele tausend Obdachlose

New York. Mindestens 22 Tote, zahlreiche Verletzte und viele tausend Obdachlose sind, vom ungeheuren Sachschaden abgesehen, die Bilanz der schweren Überschwemmungen, die gestern neun der nordöstlichen Staaten der USA heimsuchten. Im Gefolge eines Hurrikans waren wolkenbruchartige Regen niedergegangen, teilweise mehr als 20 Zentimeter in wenigen Stunden, und hatten den Wasserstand der Flüsse so erhöht, daß vielerorts die Dämme brachen und tiefer gelegene Gebiete unter Wasser gesetzt wurden.

Am stärksten wurden der Osten von Pennsylvania und die Staaten New York und New Jersey mitgenommen. Die Stadt Port Jervis, wo die Grenzen dieser drei Staaten zusammenstoßen, wurden von der Umwelt abgeschnitten. In der Stadt Scranton in Pennsylvania steht das Wasser in den Straßen mehr als fünf Meter hoch. In den tiefer gelegenen Gebieten nördlich von Philadelphia mußten Tausende von Familien evakuiert werden. Viele Brücken wurden weggeschwemmt, Stromleitungen und Verkehrsverbindungen unterbrochen. Alle Autobahnen, die in nordsüdlicher und ostwestlicher Richtung nach New York führen, wurden mit einer Ausnahme unbenutzbar.

Marokko im Aufruhr

Casablanca. (AFP) In der im Atlasgebirge gelegenen marokkanischen Stadt Kenifra kam es gestern zu schweren Zwischenfällen, bei denen vier Marokkaner getötet und sieben verletzt wurden. Die Demonstranten zogen in Kenifra plündernd durch die Straßen und zerstörten Geschäfte, die sie in Flammen aufgehen ließen. Als die Marokkaner das Postamt

belagerten und die Telefonverbindungen unterbrochen, wurden Truppen eingesetzt, wobei es zu den schweren Zusammenstößen kam.

Britische Atom-Hoffnungen

Genf. (Korr.) Der Leiter der britischen Atomforschungsanstalt in Harwell, Sir John Cockcroft, sagte gestern in Genf voraus, daß es in fünf Jahren auf der Welt mindestens zehn Atomkraftwerke geben werde, von denen einige eine elektrische Leistung bis zu 200 000 Kilowatt lieferten. Großbritannien werde, wie Cockcroft betonte, voraussichtlich schon in zwei Jahrzehnten fast die Hälfte seiner Elektrizität aus Atomenergie gewinnen. Nach dem Hinweis, daß man in den ersten Atomkraftwerken aus einer Tonne Uran so viel Hitze entwickeln könne, wie aus etwa 10 000 Tonnen Kohle, sagte der britische Forscher, die Wissenschaft erwarte, daß man mit Breeder-Reaktoren später einmal aus einer Tonne Uran die gleiche Leistung herausziehen könne wie aus über einer Million Tonnen Kohle.

Künstliche Monde

Die sowjetischen Vorbereitungen für die Schaffung künstlicher Erdsatelliten sind nunmehr abgeschlossen, wie der sowjetische Physiker Pokrowsky in Moskau mitteilte.

Die Tarife gekündigt wurden im Juli für zwei Millionen Arbeitnehmer der Bundesrepublik. Im Durchschnitt werden um 10,3 Prozent höhere Löhne gefordert.

Unterlagen der früheren Landesversicherungsanstalt Sudetenland aus den Kriegsjahren liegen jetzt bei der Bezirksverwaltung der Sozialversicherung in Dresden. Steinplatz 5. Anfragen an diese Dienststelle werden zweckmäßigerweise mit dem Vermerk „Landesversicherungsanstalt Sudetenland“ versehen.

Verschüttet worden sind auf der holländischen Zeche „Willem Sophia“ bei Maastricht drei Bergleute durch niederstürzenden Gestein. Den Rettungsmannschaften gelang es, ein Rohr zu den eingeschlossenen vorzutreiben.

Eine Marmorbüste de Gasperis wurde gestern in der Ehrenhalle des Trienter Friedhofs enthüllt.

Scotland Yard, die Londoner Polizei, hat zum Schutz gegen irische Überfälle die großen Eisentore des Hofes, die offen zu stehen pflegen, bis auf weiteres geschlossen.

Der britische Oppositionsführer Attlee hat vor zehn Tagen einen Anfall von Gehirnblutungen erlitten. Er hat sich aber unterdessen erholt.

Die USA-Armee will ihre Heeresreserve vervierfachen. Sie soll von 800 000 auf 2 000 000 erhöht werden.

Bundeskanzler Adenauer hat dem amerikanischen Bankier Baruch zu dessen 88. Geburtstag seine Glückwünsche übermittelt.

Fünf amerikanische Autos, die im Hafen von Saigon entladen worden waren, wurden von Terroristen in die Luft gesprengt. Getötet wurden neun Einwohner Hokaikos durch ein Unwetter, das die nördliche Hauptinsel Japans heimsuchte. 6176 Häuser wurden durch Hochwasser beschädigt.

Wie wird das Wetter?

Zunehmend unbeständig

Auf der Südostseite eines Tiefdruckgebietes bei Island strömt einheitliche Meeresluft nach Mitteleuropa. Dabei bringen Randströmungen des Tiefs zum Wochenende leicht unbeständiges Wetter.

Vorhersage für Samstag: Schwache Winde aus Süd bis Südwest. Wolkig, zeitweise auch aufheiternd. Nachmittags oder abends vom Westen aufkommende einzelne Schauer oder Gewitter. Sommerlich warm und vielfach schwül.

Weitere Aussichten: Wechselnd bewölkt. Zeitweise Regen oder Schauer. Geringer Temperaturrückgang.



VON HOFFMANN-POLIZEI ZUSAMMENGESCHLAGEN

In Neunkirchen und St. Ingbert im Saargebiet kam es, wie berichtet, zu heftigen Demonstrationen der deutschen Bevölkerung gegen das Hoffmann-Regime. Dabei ging die Polizei Hoffmanns mit Gummiknüppeln und Tränengas vor. Unsere Bilder zeigen links saarländische Polizei, die auf die Menge einschlägt, rechts einen blutig geschlagenen Demonstranten.

Morgen in Marokko

G. St. Am 20. August 1953, heute vor zwei Jahren, setzte der damalige französische Generalresident in Rabat, General Guillaume, den überaus populären und rechtmäßigen Sultan Sidi Mohamed Ben Jussuf ab, die höchste zivile und religiöse Autorität in Französisch- und Spanisch-Marokko. Spanien wurde nicht gefragt. Der Sultan wurde zunächst in Frankreich und, als seine Absetzung immer größere Wellen schlug, auf dem fernen Madagaskar interniert. Seine „Schuld“: Er paßte nicht in das Spiel des Generals Guillaume und des Paschas von Marrakesch, dessen nomadisierende Berberstämme in Südmarokko immer Feinde des arabischen Sultans gewesen sind. Den Thron bestieg der Onkel des Entführten, Ben Araf, eine senile Marionette in den Händen Frankreichs und des dekadenten, millionenschweren „Glaui“. Damit hatte der Außenminister der Regierung Laniel, der „Europäer“ Bidault, Frankreich auch formal ins Unrecht gesetzt: in den Verträgen von Algier 1906 und Fez 1912 hatte es sich feierlich verpflichtet, weder das politische Sultanat noch das geistliche, scherifische Reich anzutasten. Und damit machte Frankreich sich schuldig an allem, was seitdem in Marokko geschehen ist, an den immer wieder aufflackernden Unruhen und ihren Opfern, an Legionen von Toten, die auf beiden Seiten gefallen sind.

Der Istiglal, die nationalistische Volksbewegung, hinter der eine marokkanische Mehrheit steht, hat für den heutigen Tag zu gewaltigen Demonstrationen für die Rückkehr von Ben Jussuf aufgerufen. Die französischen Garnisonen wurden verstärkt. Es ist damit zu rechnen, daß der zweite Jahrestag der Absetzung und Entführung des rechtmäßigen Sultans zu neuen blutigen Zusammenstößen führen wird. Die französische Regierung und ihr neuer Generalresident, Gilbert Grandval, haben das kommen sehen. Und deshalb haben sie im letzten Augenblick eine Lösung gesucht, die einerseits die Herrschaft Ben Arafas erhalten und andererseits den Nationalisten den Wind aus den Segeln nehmen soll. Allein die Kämpfe der französischen Parteien um die Zusammensetzung einer Koalition unter Ben Araf bezeugen, daß vom Geist der Revolution des Jahres 1789 im Frankreich von heute nichts mehr festzustellen ist. Grandval hatte sehr richtig erkannt, daß nur die freiwillige Abdankung Ben Arafas die explosive Atmosphäre entspannen kann. Der Istiglal hatte sich sogar damit einverstanden erklärt, auf die Rückkehr Ben Jussufs zunächst zu verzichten, wenn ein Regentenschatzrat eingesetzt würde.

Die ganze Marokko-Frage könnte in kürzester Frist gelöst sein, wenn in Marokko freie, demokratische Wahlen abgehalten und wenn eine aus ihnen hervorgegangene Regierung über die Zukunft des Landes selbst entscheiden würde. Wer das aber heute in der Stadt der „großen Revolution“, des Panals „liberté, égalité, fraternité“ zu vertreten wagte, würde gesteinigt werden! Die französische Rechte lehnt jeden Kompromiß mit den Nationalisten ab, und sie droht, die Regierung zu stürzen, wenn den Anhängern Ben Jussufs auch nur ein einziger Schritt zu weit entgegengegangen werden sollte. So ist Grandval in eine schwierige Lage geraten. Welche Rolle er auch an der Saar gespielt hat: er hat in Marokko klar erkannt, was zunächst geschehen mußte, um die Mitarbeit der Nationalisten zu gewinnen und das Land zu Ruhe und Ordnung zurückzuführen. Was ist aber von seinen Vorschlägen in Paris übriggeblieben? Der Vorwurf, er habe versucht, in die Kandidatenliste für die Minister Ben Arafas Anhänger Ben Jussufs einzuschmuggeln. Ben Araf wird natürlich niemand ernennen, der ihm gefährlich werden könnte. Grandval wird andererseits das von Paris akzeptierte marokkanische Kabinett respektieren müssen.

Las Vegas — Babylon des Atomrausches

Die andere Seite der Genfer Atomkonferenz / Blitzgewinne, Blitztrauungen und Blitzehescheidungen

Unter den 48 Staaten der USA ist der Wüstenstaat Nevada der absonderlichste. Durch drei Dinge ist er in der Welt berühmt geworden: durch den Hoover-Damm, durch das Versuchsgelände für Atombombenexplosionen und durch Las Vegas. Der 225 m hohe Hoover-Damm staut den Colorado-Fluß zum größten Stausee der USA auf, dem Lake Mead. Er ist 184 km lang und hat einen Stauinhalt von 39 Milliarden cbm. Von ihm hängt das Versuchsgelände für Atombombenexplosionen in Nevadas Wüste gleichermaßen ab wie Las Vegas.

Aber die einzigartige landschaftliche Schönheit des Lake Mead und die imposante Größe des Staudammes sind in ihrer Anziehungskraft nichts gegen Las Vegas, den größten Rummelplatz der Welt. Um sechswöchiger Aufenthalt genügt, um geschieden zu werden und eine einzige Nacht, um bettelarm oder Millionär zu werden.

Hemmungslosigkeit ist Trumpf

Las Vegas ist das Scheidungsparadies der USA. Die ganze Stadt scheint aus Spielhöhlen, Spielkasinos und Hallen für Spielautomaten zu bestehen. Ihre Hauptstraße sieht aus wie ein lärmendes Bühnenbild aus einem verwegenen Wildwest-Stück. Wettbüros existieren neben Kinos, Bars neben Spielkasinos, alles mit bunter, marktschreierischer Reklame überschwemmt, alle 24 Stunden geöffnet, Tag und Nacht in vollem Betrieb, der nur gegen Morgen ein wenig abebbt, wenn die graue Dämmerung über die Wüste von Nevada heraufkriecht.

Croupiers lösen sich ab

Dann werden im „Goldorado“, im „Golden Nugget“, im „Boulder Club“ und im „Desert Inn“ die Lichter gelöscht. Die übermüdeten Croupiers raffen die zu Bergen gehäuften Dollarscheine zusammen und räumen ihrem Nachfolger das Feld, der sich dann für einige Stunden mit den schwierigsten Spielern des ganzen Tages plagen muß, die nervös und gereizt sind, weil sie unausgeschlafen sind oder weil sie zurückgewinnen wollen, was sie in der Nacht verloren haben. Statistiker haben ausgerechnet, daß jeder Besucher der Stadt durchschnittlich 20 Dollar an den Spielischen und Automaten von Las Vegas verliert. Aber es gibt ge-

nug Spieler, die in einer Nacht in Las Vegas eine halbe Million Dollar verlieren. 1939 kamen 750 000 Fremde nach Las Vegas, 1950 drei Millionen. In diesem Jahre rechnet man mit vier Millionen. Sie alle kommen, um im Blitztempo zu heiraten, sich im Blitztempo scheiden zu lassen, im Blitztempo reich zu werden oder Atomblitze und Abenteuer zu erleben.

„Wir stellen die Zeugen und die Musik“

„Hier kannst du in 15 Minuten heiraten. Keine Wartezeit. Wir stellen die Zeugen und die Musik. Alles — Predigt unbegriffen — für nur 15 Dollar.“ Dieser Werbeslogan hat bis heute seine Wirkung nicht verfehlt. 20 000 Blitztrauungen und 7000 Ehescheidungen „erledigten“ die 61 Rechtsanwälte der Stadt allein im vorigen Jahr. Noch 1925 war Las Vegas ein verschlafener Ort von 3000 Einwohnern am Rande

der großen Wüste von Nevada, Treffpunkt der Viehtreiber und der Miners, der Arbeiter aus der Goldmine, die in unmittelbarer Nähe der heutigen Stadt von einem Trapper entdeckt wurde. Die Miners machten das gottverlassene Nest zu einer turbulenten Goldgräberstadt, in der die Prospektoren, Abenteurer und Hasardeure bei Nacht verspielt und verwetteteten, was ihnen bei Tage in ihren claims an Goldstaub und Nuggets in Pfanne und Sieb geriet.

Die Spielhöhlen blieben — und die Nachtlokale. Sie waren nämlich inzwischen von Kaliforniens Ölmillionären entdeckt worden. Die Reklame, die geschäftstüchtige Manager daraufhin für Las Vegas starteten, war von durchschlagendem Erfolg. Profite von 1000 bis 1200 Prozent galten damals in Las Vegas als durchaus normal. Seitdem gibt es dort mehr Kabarets als in London oder New York. Seitdem drehen sich in Las Vegas mehr Rouletteäder als in Chicago und Boston zusammen, rassen die Spielautomaten, sind die Wettbüros belagert, die Standesämter überlaufen von Heiratslustigen und die Gerichte von Scheidungswilligen.

Diplomatische Verbindung gelöst

Portugal und Indien hoben ihre Konsulate auf

Neu Delhi. (Reuter) Indien und Portugal haben beschlossen, ihre letzten gegenseitigen diplomatischen Verbindungen zu lösen. Während Portugal seine Konsulate in Bombay, Kalkutta und Madras sofort schließt, hat Indien den Rückzug seines Generalkonsuls aus der portugiesischen Besitzung Goa zum 1. September angekündigt.

Wie der portugiesische Generalgouverneur in Goa, General Guedes, gestern in Panjim (Goa) mitteilte, hat Indien die Schließung der portugiesischen Konsulate in einer Note gefordert, in der

gleichzeitig das Vorgehen der portugiesischen Polizei gegen indische Demonstranten in Goa kritisiert wurde.

Nach der Schließung der portugiesischen Gesandtschaft in Neu Delhi vor einigen Wochen hatte zwischen beiden Ländern nur noch durch die gegenseitigen Konsulate eine direkte Verbindung bestanden. Indien hatte seinen Gesandten in Lissabon schon vor Jahren zurückgezogen. Brasilien hat sich bereit erklärt, die Interessen Portugals in Indien zu vertreten.

70 unbewaffnete Inder sind gestern morgen aus Banda nach der Grenze von Goa aufgebrochen. Ursprünglich hatten die indischen Demonstranten geplant, mit 200 Freiwilligen die Grenze zu überschreiten

Gehört Fluchen zum Militär?

London. (epd) Ein anglikanischer Geistlicher hat die aus seiner Gemeinde einberufenen Rekruten aufgefordert, bei ihren Offizieren und Unteroffizieren keine unfälligen Worte zu dulden. Jeder Soldat könnte sich gegebenenfalls bei seinem Militärgestrichelten beschweren. Der Pfarrer vertritt die Ansicht, daß jeder Rekrut das Recht habe, anständig behandelt und angesprochen zu werden. Kommandos, so meinte er, würden bereitwilliger ausgeführt, wenn sie in „gutem, einfachem Englisch“ erteilt seien. Es gebe überhaupt keine Entschuldigung für schlechte, bewußt unhöfliche und schmutzige Redensarten beim Militär. Vorgesetzte, die meinten, Gehorsam mit drohenden Reden erzwingen zu müssen, verstünden nichts von ihrem Beruf.

Am Spielberghorn abgestürzt

Schülerinnen wurden durch Hagelschlag kopflos

Salzburg. (SDA) Der Aufstieg einer fünfköpfigen Schülergruppe unter Leitung eines bergkundigen Erwachsenen von Leogang zum 2445 Meter hohen Spielberghorn (Kitzbühler Alpen) endete mit einer Tragödie, die zwei Mädchen das Leben kostete.

Ein Sommerfrischler aus Düsseldorf hatte die fünf Wiener Schüler und Schülerinnen auf die Tour mitgenommen. Unterhalb des Gipfels des Spielberghorns wurde die Gruppe von einem Hagelschlag überrascht, der innerhalb weniger Minu-

ten den Boden 20 Zentimeter hoch mit hühnereigroßen Hagelkörnern bedeckte. Die Kinder wurden von einer solchen Panik ergriffen, daß sie kopflos umherliefen. Dabei stürzten zwei halbwegsige Mädchen über eine 60 Meter hohe Felswand tödlich ab. Die anderen konnten sich auf die Willingbauernalm retten, von wo sie durch eine Einsatzgruppe der Gendarmerie von Saalfelden erschöpft geborgen wurden. Gleichzeitig wurden die Leichen der beiden abgestürzten Mädchen nach Leogang gebracht.

wenn man bemerkt, daß Sie die schönsten Beine der Welt besitzen.“

Susanne trocknete sich sorgfältig ab und deckte sich dann mit dem Badehandtuch zu. Sie schloß die Augen, während sie sprach: „Habe ich Sie aus Ihrer Seelenruhe geschreckt?“

„Aber im hohen Maße. Ich kann mir das gar nicht erlauben.“

„Das freut mich“, sagte Susanne. „Das freut mich wirklich, zumal Sie es sich nicht erlauben können.“

Johannes Riemer lehnte sich mit dem Rücken gegen den Felsen, der Sonnenwärme ausstrahlte, und sah schräg auf das Gesicht einer Schlafenden, das ihn fast mehr ergriff als die strahlenden Augen vorhin. „Sie liegen da wie ein kleines Kind“, sagte er. „Sind Sie eigentlich glücklich?“

„Augenblicklich ja. Ich werde Ihnen erzählen, wie es mir gegangen ist, und vielleicht werden Sie mich verstehen. Auf diesem komischen Schloß, das mich das Schicksal und Professor Ungewisser — auch ein Maler — verfrachtet haben, gibt es eine reizende Schloßfrau, die sehr unglücklich ist, und einen Patentkerl von Schloßherrn, der sie unglücklich macht. Dazu sollte ich in meiner bescheidenen Stelle beitragen, gleich am zweiten Abend. Nur keine Zeit versäumen! Sie wissen ja vermutlich mit den Männern so gut Bescheid, wie Sie es mit den Frauen anscheinend nicht tun. Manchmal möchte ich mir meine Beine abschneiden lassen“, und sie hob das rechte Bein steil empor, öffnete die Augen zu einem kleinen goldenen Schlitz und sah die untadelige Linie entlang, die vom Knie bis zum Knöchel führte.

„Tun Sie es nicht“, sagte Johannes.

„Tun Sie es nicht.“

„Ich denke ja auch gar nicht daran.“

„Zum Donnerwetter, nehmen Sie das Bein herunter!“ rief Johannes, und als Susanne ihn anlickelte, kniete er neben sie, sah sie einen Augenblick ernsthaft an

und sagte: „Du bist mein Unglück!“ und küßte sie.

Susanne legte ihre Arme langsam und fest um seinen Nacken.

Als Susanne allein über den fast leeren Strand zurückkehrte, liefen ihr plötzlich die Tränen unaufhaltsam über die Wangen. Nun konnte es so gut sein, und nun war es so schlecht!

Dieser Johannes Riemer, den sie liebte, hatte ihr schließlich beim Abschied gesagt: „Wir dürfen uns nicht wiedersehen, Susanne. Ich bin nicht mehr jung genug und nicht mehr dumm genug, um mit dir zu spielen, und du bist auch zu schade dafür, und für die berühmte Vierzimmerwohnung eigne ich mich nicht. Ich eigne mich überhaupt nicht für irgend etwas, was auf die Dauer mit Frauen zusammenhängt. Ich bin versessen auf meine Arbeit, ich bin unglücklich, bis zum Sterben unglücklich, wenn ich sie vernachlässigen sollte. Was fängst du mit mir an? Auf das Geschwätz, wenn wir den letzten Ernst machten, auf das Geschwätz der Familien und der Kollegen und so weiter würde ich pfeifen wie du vermutlich auch. Aber dann käme der Kleinkrieg, und dazu habe ich keine Zeit. Susanne, glaube mir, ich werde so traurig sein wie du.“

„Aber du wirst deine Formeln haben“, hatte Susanne gesagt, „deine dreimal verfluchten Vire. Was ist das überhaupt?“

Da hatte Johannes sie noch einmal geküßt, und dann war er in den Wald gelaufen auf der Flucht vor ihr und vor sich selbst.

Nun ging Susanne Schritt für Schritt diesen Weg an den leeren Strandkörben vorbei und die unheimliche Stimmung eines leeren Bades, das sich zum Winterschlaf richtet, wehte über sie her von den zerfransten Fächchen, den leeren Bänken, den verlassenen kleinen Sandbauten, die schon alle zerbröckelten.

Die Meinung der anderen
Saar-Unruhen

Combat

Die Saarangelegenheit sät mit Zwischenfällen oder ohne neues Mißtrauen. Paris beobachtet mit Bitterkeit, wie die saarländische Filiale der Partei Adenauers ein wichtiges Abkommen verurteilt, das zu Kredit oder zu Unkredit — immerhin eine Grundlage der französisch-deutschen Zusammenarbeit ist. „Die Saar ist deutsch“, versichern jene Parteien, die das europäische Statut an der Saar ablehnen. Sie setzen damit den wirtschaftlichen und politischen Vereinbarungen zwischen Paris und Bonn den Begriff der historischen Grenzen Deutschlands entgegen. Dieser Begriff kann jedoch im Westen wie im Osten weit ausgelegt werden. Jene, die in Bonn die Saarvereinbarungen mißbilligen, verhehlen durchaus nicht, daß sie die Forderungen hinsichtlich der Ostgrenze noch mehr im Auge haben als die Saar. Trotzdem darf man sich über den Gang der Ereignisse in Saarbrücken nicht wundern. Zu den Vorwürfen, die am empfindlichsten treffen, zählen folgende: Frankreich ist europäisch, wenn dies seinen Interessen dient, und antieuropäisch, falls ihm dies zu nützen scheint. Es kann von Deutschland keine Opfer zugunsten Europas verlangen, ohne selbst irgendein Opfer zuzugestehen. Haben wir alles unternehmen und alles versucht, um diese ersten Vorwürfe zu entkräften?

Les Echos

Das französisch-deutsche Abkommen über das Saarstatut, von dem man die Beendigung eines besonders verwirrenden Meinungsstreits erhoffen konnte, ist schon in den ersten Anfängen seiner Verwirklichung ernsthaft in Frage gestellt. Wenn bereits zwei Monate vor der Volksabstimmung Blut fließt und die deutsche Ultra-Nationalismus sich schon vor einem Abzünden der saarländischen Meinung in einer fast hysterischen Weise entfesselt, was wird dann in den kommenden Wochen bis zum entscheidenden Tag der Abstimmung geschehen? Wird man wieder einmal ohnmächtig einem Neuaufleben der Prozeduren beistehen müssen, die sich von Bismarck bis Hitler auf unangenehme Weise bemerkbar gemacht haben?

Daily Telegraph

So beschäftigt Dr. Adenauer auch mit seinem Moskauer Besuch ist, einen Gedanken und ein Wort sollte er für die Saar übrig haben. Denn in jenem kleinen Teil im Herzen der neuen Westeuropä-Union benehmen sich Vorkämpfer deutscher Hoffnungen auf eine Art, die fast nazistisch ist. Es hat Gewalttätigkeit bei politischen Versammlungen gegeben, zusammen mit den Gestein, Schmähungen und Liedern der Zeit vor 20 Jahren. Mehr als zwei Monate müssen indessen noch vergehen, bevor die Volksabstimmung abgehalten wird, die all die Schwierigkeiten verursacht. Es besteht die Gefahr einer Krise in den Beziehungen zwischen Frankreich und Westdeutschland gerade in dem Augenblick, in dem Verhandlungen mit den Russen wieder in Gang kommen. Wenn irgend etwas getan werden kann, um die Leidenschaften zu beruhigen und die Fragen zu klären, dann sollte es schnell getan werden. Man sollte nicht vergessen, daß bei den Wahlen von 1952 fast ein Viertel der Wähler ihre Wahlzettel ungültig machte. Wenn Propaganda diese Zahl erhöhen kann, dann kann die Volksabstimmung eine ernste Niederlage für die Hoffnungen auf europäische Einheit bringen.

Truppen gegen Kopffäger

Neu Delhi. (Reuter) Ministerpräsident Nehru kündigte gestern vor dem indischen Parlament an, daß die Regierung Truppen einsetzen werde, um den Gewalttätigkeiten der Nagas, eines Volksstammes in der nordindischen Provinz Assam, ein Ende zu machen. Nehru teilte mit, daß bisher 36 Personen in dem unruhigen Gebiet von Tuensang an der indisch-burmesischen Grenze getötet worden seien.

Die Nagas waren früher berühmte Kopffäger. Viele Stammesmitglieder gehörten zu der separatistischen Republikanischen Föderation Naga, die die Unabhängigkeit des Naga-Gebietes von Indien forderte.

Susanne Riemer

★ LIEBESROMAN VON ROLF BRANDT ★

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(14. Fortsetzung)

Johannes ging langsamer zum Wasser, obwohl er sie mit ein paar Sprüngen hätte überholen können. Nein, das mußte man nicht. Sie war in der schwächeren Position. Es wäre unfair gewesen, das auszunutzen. Es war nett genug, daß man hier mit ihr baden konnte und sie freimütig genug war, ohne weiteres zuzustimmen. Man mußte freimütig nicht ausnutzen, das war seine Überzeugung, und er wartete, bis sie das tiefere Wasser erreicht hatte und mit ein paar Schwimmstößen weiter hinausgetriebe, wo die Bläue und die Einsamkeit trieben.

Beide waren gute Schwimmer, und Susanne wurde sich überglücklich bewußt, wie viel leichter das Seewasser einen trug als die Süßwasserseen in Berlin, die sie allein kannte. Es war, als ob die sonnige Luft ihren Körper durchdrang, so wie das leichte, salzige Wasser, als ob sie den Elementen gehörte.

Johannes Riemer fühlte sich so frei und glücklich wie wohl kaum noch einmal in seinem kurzen Leben. Er konnte jetzt, während er neben Susanne dahintrabte, sogar ein paar scherzhafte Bemerkungen über den heiligen Bezirk seiner so geliebten Wissenschaft machen. Er sagte: „Wir schwimmen hier wie Atomkerne in unserer Atmosphäre. Wir sind das eigentliche Geheimnis, und die Elektronenhülle rings um uns herum ist nur dazu da, uns das Geheimnis zu hüten.“

Susanne schwamm so dicht an ihm heran, daß es ihm war, als ob sich ihm die leichte Bewegung ihres Körpers mitteilte.

Sie sagte: „Lieber Doktor, sagen Sie, wir sind glücklich inmitten der Ostsee, mehr verstehe ich nicht.“

„Sie haben recht, jetzt wollen wir uns treiben lassen.“

Nach einiger Zeit, die Susanne nicht bestimmen konnte, merkte sie, daß sie anfing müde zu werden. Während sie mit langsamen Schwimmstößen dem Ufer zustrebte, wollte der große Johannes, als er merkte, seine Füße konnten schon wieder Grund fassen, Susanne wieder einen Vorsprung lassen.

Susanne lachte: „Doktor, Sie können ruhig mit mir zusammen zum Strand laufen. Ich bin nicht empfindlich. Ich habe in meiner Jugend keine Zeit dazu gehabt, das auszubilden.“

So rannten sie dicht nebeneinander im vollen Lauf über Sand und Kiesel die kleine Düne hinauf nach dem Kreidefelsen, auf dem ihre Sachen lagen. Während des Rennens sagte Johannes Riemer plötzlich: „Sie sind ein prächtiger Kamerad — außerdem!“

„Was heißt außerdem?“

„Riemer rannte weiter und sagte: „Außerdem haben Sie den Körper einer Diana.“

„Ich dachte, darüber, solches Blech zu reden, seien Sie erhaben“, sagte Susanne und warf sich neben dem Felsen in den Sand.

Johannes kramte in seiner großen Netztasche und warf ihr ein Handtuch zu. „Das liebe ich“, sagte er. „Erst kommen Sie hier in meine Einsamkeit, erschüttern meine Seelenruhe, und dann verbitten Sie sich.

UNSERE Heimat

Morgen Sternschießen

Der Olper Schützenverein lädt ein

Olpe. Die schöne, alte Tradition des Sternschießens ist in den letzten Jahren im hiesigen Schützenverein wieder aufgelebt. Diese Gelegenheit zu einer gesunden Schießübung, bei der auch Preise zu gewinnen sind, wird vielen recht willkommen sein. Außerdem gibt es Anlaß zur geselligen Unterhaltung im echten Schützengeste! Für den morgigen Sonntag hat nun der St. Sebastianus-Schützenverein das diesjährige Sternschießen auf dem „Uemmerich“ anberaumt. Bei gutem Wetter wird es, wie uns der Schützenvorstand mitteilt, um 16 Uhr auf dem Schützenplatz beginnen. Die Schießbedingungen sind die gleichen wie in den vorausgegangenen Jahren; sie werden vor Beginn des Schießens bekannt gegeben. Nach dem Sternschießen spielt der Musikzug der Freiw. Feuerwehr Olpe zum Tanze auf. Der Eintrittspreis, einschließlich Tanzkarte, beträgt 30 Pfennig. Um einen weiteren Betrag für die Ausstattung der neuen Schützenhalle zu erzielen, wird die Wirtschaft unter Leitung des Festwirts vom Verein selbst übernommen. — Der Erweiterungsbau der Schützenhalle hat bekanntlich während der vergangenen Schützenfeste den ungeteilten Beifall der hiesigen Einwohnerschaft und aller Festgäste gefunden. Nun ist der Verein bestrebt, den unteren Speiseraum, der nur behelfsmäßig hergerichtet werden konnte, bis zum Schützenfest 1956 fertigzustellen. Deshalb bittet der Vorstand des Schützenvereins sowohl die Schützenbrüder, als auch alle Olper Mitbürger durch den Besuch des Sternschießens mitzuheilen, daß das gesteckte Ziel erreicht wird. Die Schützenbrüder mögen zu dem morgigen Fest die Schützenmütze tragen!

Olper Stadtplatz

Die Geschäftsstelle der Kreisverkehrswacht Olpe e. V. ist am 1. August aus dem Hause Kirchgasse Nr. 1 in das Nebenhaus der gleichen Straße Nr. 2 (Haus Gockler) umgezogen. Wegen Urlaub des Schrift- und Geschäftsführers bleibt die Dienststelle der Kreisverkehrswacht in der Zeit vom 15. August bis 15. September für den Publikumsverkehr geschlossen.

Die Mitglieder des Gartenbauvereins unternehmen morgen ihren Sommerausflug nach Altenberg, Wuppertal und Halver. Die Abfahrt erfolgt um 7 Uhr ab Marktplatz.

Eine Modernisierung der Schaufenster läßt augenblicklich das Geschäft A. Holterhoff Söhne, Ecke Kölner- und Bahnhofstraße vornehmen. Die Decken werden niedriger gezogen und an Stelle der bisherigen Oberlichter werden Glasbausteine eingesetzt. Nach dem Umbau, der nach modernen Gesichtspunkten erfolgt, haben die Schaufenster eine wesentliche Verbesserung aufzuweisen. Ihre Anziehungskraft wird sich weiter erhöhen, wozu selbstverständlich auch die wie bisher immer sehr geschmackvollen Ausstellungen beitragen werden.

Kirchliches. Anlässlich der äußeren Feier des Festes Mariae-Himmelfahrt predigt Pastor Hermann von der St. Martinus-Pfarrkirche morgen im Hochamt in der neuen Marienkirche. — Im Pallottinerkloster im Osterseifen wird am morgigen Sonntag das Patrozinium der Kapelle festlich begangen. Näheres siehe unter „Gottesdienst“.

Der Verein „Stadthalle Olpe e. V.“ hat für nächsten Samstag, den 27. August, eine Mitgliederversammlung anberaumt, die um 20 Uhr im Hotel „Zum Schwanen“ beginnt. Nach dem fälligen Geschäftsbericht soll die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen werden. Außerdem ist über

den Beginn des ersten Bauabschnittes zur Stadthalle zu beschließen, nachdem der erweiterte Vorstand des Hallenbauvereins in seiner letzten Sitzung zur Überzeugung gelangt ist, daß die vorhandenen Vereinsmittel zunächst für die Errichtung des Kellergeschosses verwendet werden sollen. Man will damit vor allem einer Entwertung der angesammelten Beiträge und Spenden durch ein eventuelles weiteres Ansteigen des Baukostenindex vorbeugen. — Die Mitglieder des Hallenbau-

vereins werden diese Maßnahme begrüßen, zumal der Baubeginn seit langem erwartet wird. Die Stadt Olpe hat mit der geplanten Ausführung des ersten Bauabschnittes nichts zu tun, wie in der erwähnten Sitzung betont wurde. Nachdem die Baupläne genehmigt sind und die erforderlichen Offerten für die ersten Bauarbeiten eingeholt wurden, kann der Verein „Stadthalle Olpe e. V.“ nunmehr sein Werk beginnen, wenn die Mitgliederversammlung ebenfalls ihre Zustimmung gibt. Der Vorstand zweifelt nicht daran.

Unser Wochenendromant „Gefahr für den großen Zirkus“, den wir allwöchentlich samstags als geschlossene Seite veröffentlicht, erscheint auch heute als 10. Fortsetzung ganzseitig am gewohnten Platz. Darüber hinaus veröffentlichen wir ebenfalls heute, auf unserer Seite „Witze und Rätsel“ den Schluß des Romans. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Von allen Kraftfahrern zu beachten

Praktische Hinweise seitens der Kreisverkehrswacht Olpe

Kreis Olpe. Die Kreisverkehrswacht Olpe e. V. gibt folgende Hinweise für den Kraftfahrzeugverkehr, die wegen ihrer Wichtigkeit besondere Beachtung verdienen:

Eine Kraftfahrzeug-Versicherung hat 138 Kraftfahrzeug-Unfälle der Jahre 1953/1954, an denen ihre Fahrzeuge beteiligt waren, untersucht, um die häufigsten Unfallursachen festzustellen. Aus ihren Ermittlungen ergibt sich folgendes Bild: Auffahren (plötzliches Bremsen, zu geringer Abstand) 36 Fälle; Zurücksetzen (insbesondere auf Parkplätzen) falsches Einbiegen, Öffnen der Wagentüren 34 Fälle; Schleudern (Straßenglätte bei Eis, Schnee und Regen) 26 Fälle; überhöhte Geschwindigkeit 12 Fälle; Nichtbeachten der Vorfahrt 11 Fälle; plötzliches Überqueren der Straße durch Radfahrer und Fußgänger 9 Fälle; Nichtachten der Richtung an Kreuzungen 6 Fälle; Überfahren von Stoppschranken 4 Fälle.

Zur Flüssighaltung des Verkehrs und im Interesse aller Verkehrsteilnehmer wird von der Verkehrswacht empfohlen:

Schneller anfahren bei „Grün“

Die Polizei-Dienststellen fast aller deutschen Städte beklagen sich darüber, daß sehr viele Kraftfahrer beim Wechsel der Verkehrsampel auf „Grün“ zu zögernd anfahren und dadurch den Verkehrsfluß über Gebühr aufhalten. Besonders bei automatisch schaltenden Ampeln müssen die vordere stehenden Fahrzeuge sehr zügig wegfahren, damit die dahinter wartenden auch noch vor dem erneuten Lichtwechsel über die Kreuzung kommen. Sehr störend wirkt es sich auch aus, daß sich manche Kraftfahrer immer noch nicht an die richtige Einordnung beim Heranfahren an die Kreuzung gewöhnen können. Wenn dann z. B. ein Linksabbieger rechts steht, so hält er beim Anfahren alle übrigen Fahrzeuge auf. Außerdem ist es unbedingt zweckmäßig, schon beim Warten auf das Grünlicht den ersten Gang einzulegen, damit man dann sofort unter leichtem Gasgeben weiterfahren kann.

Keine Kolonnen überholen!

Hinter zwei in gleicher Richtung fahrenden LKWs fuhr mit rund 40 km Stunden-geschwindigkeit eine Kolonne von drei Personenwagen, die nicht überholen konnten. Ein Fahrer, der als letzter ankam, überholte, obwohl die Kolonne für ein Überholen bei dem herrschenden Gegenverkehr viel zu lang war, zwei von den hintereinanderfahrenden Wagen. Dann mußte er sich plötzlich zwischen die Fahrzeuge hineinzwängen, da ein auf der Gegenseite herankommendes Fahrzeug ihm den Weg versperrte. Die hinter ihm fahrenden Wagen mußten scharf bremsen. Das Gericht verurteilte den Fahrer wegen Behinderung anderer Verkehrsteilnehmer.

„Sprunghaftes Vorarbeiten schnellerer, von hinten aufkommender Fahrzeuge in einer von langsameren Kraftfahrzeugen angeführten Kolonne ist Mangel an Rücksicht gegenüber den in der Kolonne bereits festliegenden schnelleren Fahrzeugen.“ (§ 1 StVO)

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Achtung, Hirnverletzung!

Kreis Olpe. Für den am 6. August ausgefallenen Sprechtag findet am Mittwoch, den 24. August, im Hotel „Zum Schwanen“ in Olpe ein Sprechtag des Bundes Hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer e. V., Kreisgruppe Olpe, statt. Alle Kopf- und Hirnverletzten sind herzlich dazu eingeladen. Der Sprechtag beginnt um 12 Uhr und dauert bis 18 Uhr. Der 1. Lan-

schen Kongreß hält Prälat Kiens heute um 20 Uhr in der Schützenhalle. Veranstalter ist der Sportverein, der zu diesem Vortrag die gesamte Gemeinde, insbesondere die Jugend herzlich einlädt.

Zum guten Schluß . . .

Jetzt Schützenfest in Sondern

Sondern. Einem rechten Sondernern Jungen entging in diesen Tagen nichts von den Vorbereitungen auf unser Schützenfest: Hier ein Wagen mit Brettern für das Festzelt, dort der Montagewagen der Auto-Selbstfahrer-Firma. Inzwischen sind alle „Attraktionen“ aufgestellt, so daß das große Volksfest, das mit unserem Schützenfest verbunden ist, beginnen kann. Heute gegen 15.30 Uhr wird angetreten. Mit Musik geht es zur Vogelstange. Ist der neue König ermittelt, kehrt man mit ihm zum Festzelt zurück, wo Konzert und Tanz folgen. Am Sonntagmorgen beginnt der Festtag mit dem Schützenhochamt in der schönen Dorfkapelle; danach ist Gefallenempfehlung, und anschließend trifft man sich zum Frühschoppen. Gegen 15 Uhr wird der neue König feierlich abgeholt und im Festzug durch das Dorf geleitet. Der Ehrung der Jubilare folgen im Festzelt wiederum Konzert und Tanz. Die Musik wird vom Musikverein Saßmücke unter Mitwirkung des Tambourkorps der Freiw. Feuerwehr Listerseide ausgeführt. Für Verpflegung, Getränke und angenehmen Aufenthalt im Festzelt garantiert der Festwirt W. Ottersbach, Sondern. Der



desvorsitzende Erich Müller aus Essen erteilt Rat und Auskunft in allen Versorgungsangelegenheiten.

Bebbingen. Auf der Landstraße nach Wildbergerhütte fuhr am Donnerstag ein Lkw eine Straßenböschung hinunter. Es entstand leichter Sachschaden.

Drolshagen. An Beihilfen und Zuschüssen an kulturelle Vereine hat die Stadt im neuen Etat 800 DM. vorgesehen. Für die Unterhaltung der Kirchturmuhre am St. Clemens-Dom werden 200 DM zur Verfügung gestellt.

Frostschäden werden ausgebessert

Hützemert. Das Teilstück der Bundesstraße 54/55 zwischen den Ortschaften Hützemert und Wegeringhausen war wohl der Straßenabschnitt, der im Kreise Olpe am schwersten von Frostschäden im Frühjahr betroffen wurde. Die Instandsetzungsarbeiten, die vor einiger Zeit aufgenommen wurden, werden jetzt mit Hochdruck durchgeführt. Die Straße, auf der im Augenblick ein mit Blinkzeichen geregelter, einseitiger Verkehr durchgeführt wird, soll möglichst bald wieder voll für den Kraftfahrzeugverkehr zur Verfügung stehen.

Freundschaftssingen

Weringhausen. Der MGW „Liederkrantz“ veranstaltet am Sonntag um 16 Uhr ein Freundschaftssingen in der Schützenhalle, bei dem Chöre aus Bamenohl, Dünschede, Eslohe, Kückelheim, Salwey und Drolar sowie die Sänger von Weringhausen mitwirken. Während der Veranstaltung musiziert der Musikverein „Harmonia“, Dünschede.

Helden. Einen Vortrag über seine Reise nach Rio de Janeiro und den Eucharisti-

Diamantener Priesterjubililar in Elben

Pfarrer I. R. und Geistl. Rat Robert Stahl vor 60 Jahren zum Priester geweiht

Elben. Am Wochenende kann der hier im Ruhestand lebende Pfarrer und Geistl. Rat Robert Stahl sein diamantenes Priesterjubiläum feiern. Die hl. Priesterweihe empfing der Jubililar am 16. August 1895 im hohen Dom zu Paderborn. Seit

Gegen Fliegen Jacutin

dem hat er mit großer Hingabe und schönem Erfolge im Weinberge des Herrn gearbeitet. Wo er wirkte, hat er sich stets die Herzen der Gläubigen erworben. Der Jubililar wurde am 19. Juli dieses Jahres 85 Jahre alt. Trotz seines hohen Alters liest er noch täglich die hl. Messe in der Kapelle auf dem Kreuzberg und predigt sonntags.

Geistl. Rat Stahl ist aus Elben gebürtig, wo er jetzt seinen Lebensabend verbringt. Anlässlich seines diamantenen Priesterjubiläums findet am morgigen Sonntag um 9.30 Uhr ein Festhochamt in der Wendener Pfarrkirche statt. Nach dem Festgottesdienst ist im Gasthof Arens eine weltliche Feier zu Ehren des Jubilars. Zu dieser Feier sind besondere Einladungen ergangen. Am Nachmittag ist Festandacht.

Den Werdegang des Jubilars haben wir bereits vor fünf Jahren aus Anlaß seines 80. Geburtstages eingehend geschildert. Die Glückwünsche, die ihm seinerzeit übermittelt wurden, sind restlos in Erfüllung gegangen, denn der Jubililar ist — dank Gottes Segen und Güte — weiterhin sehr rüstig geblieben und hat nunmehr die Freude, sein diamantenes Priesterjubiläum in gleicher Frische zu begehen. Geistl. Rat Stahl, der seinerzeit das Abitur in Attendorn ablegte, gehört der Vereinigung der ehemaligen Schüler dieser Anstalt, der „Vega“, an, der er stets die Treue bewahrt hat. Nach seinem Militärdienst studierte er an den Universitäten Münster und Heidelberg und erhielt anschließend seine theologische Ausbildung in Paderborn. Der Jubililar gehört den CV-Verbindungen „Saxonia“ Münster und „Arminia“ Heidelberg an. Als ältestes, noch lebendes Mitglied der „Saxonia“ ist er Inhaber des goldenen Erinnerungsban-

des dieser Verbindung mit der Aufschrift „Deo et patriae“.

Als junger Priester war Geistl. Rat Stahl Vikar in Imgarteichen und Hüsten. Von 1906 bis 1926 wirkte er in Garbeck (Kreis Arnsberg) und seit 1926 als Pfarrer in Horn (Kreis Lippstadt). In der dortigen Pfarrgemeinde konnte er 1945 sein goldenes Priesterjubiläum begehen. Seinerzeit wurde er vom H. H. Erzbischof in Anerkennung seines aufopfernden Wirkens zum Geistl. Rat ernannt. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter trat dann Geistl. Rat Stahl am 1. April 1946 in den wohlverdienten Ruhestand.

Dem Jubililar gelten zur Feier seines diamantenen Priesterjubiläums unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Neues aus Attendorn

Die Lehrlinge der Firma Muhr & Bender unternahmen eine 14-tägige Fahrt nach Süddeutschland. Ihre Wanderungen führten sie auch in die Schweiz. Ein besonderes Erlebnis war auf der Hinfahrt die Besichtigung der Opel-Werke. Viel Freude bereitete auch der Aufenthalt am Bodensee.

Das „Waldfest“ der Freiw. Feuerwehr in der Schützenhalle fand starke Beteiligung. Abwechslungsreiche Unterhaltung mit Preisschießen und Tanz wurde geboten. Die Kleinen konnten sich mit Sack-

Trenchcoat - Mäntel

für Herren, Damen und Kinder
preiswert bei

Kebbekus & Eibach - Olpe

hüpfen und Eierlauf, ferner an Kletterstangen und auf dem Karussell oder auf der Schaukel vergnügen. Mit eintretender Dämmerung spendeten Lampions ein schönes magisches Licht zu den stimmungsvollen Klängen der Musik, die vom Musikzug der Freiw. Feuerwehr bestritten wurde. Man bedauerte es allgemein, als das schöne Fest zu Ende ging.

Die Metallwerke Otto Dingerkus KG feierten in der Schützenhalle ihr Betriebsfest. Auch die Betriebsangehörigen des Werkes II aus Altenhundem waren bei dem Fest anwesend. Es wurde ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm geboten, das mit einer Verlosung verbunden war.

Der MGW „Cäcilien“ hält nach der kurzen Sommerpause heute um 20 Uhr seine erste Chorprobe ab.

Bielefelder Kinderchor singt am 16. Oktober. Nach mehreren Verhandlungen ist es dem MGW „Sauerlandia“ gelungen, den Bielefelder Kinderchor zu einem Herbstkonzert zu verpflichten. Der Chor befindet sich gegenwärtig nach einer erfolgreichen Tournee durch England auf einer Konzertreise durch Süddeutschland. Als Termin für das Auftreten in Attendorn wurde Sonntag, der 16. Oktober, festgelegt. — Am Samstag, den 15. Oktober, singt der Kinderchor in der Schützenhalle zu Bamenohl.

Der Angelsportverein hält heute um 20 Uhr im Vereinslokal Hotel „Zur Post“ eine wichtige Mitgliederversammlung ab. U. a. sollen die Richtlinien für ein in Kürze stattfindendes gemeinsames Aal-Angeln in den Gewässern des Stausees bekannt gegeben werden.

Vorstand des St. Siegfried-Schützenvereins Sondern hat somit alle Vorbereitungen für einen schönen Verlauf seines Festes getroffen. Es ist eines der letzten Feste dieser Art im Sommer 1955. Und „zum guten Schluß“ soll es noch einmal ganz hoch hergehen . . . in echter Schützenfeststimmung und treuer Verbundenheit zur Heimat!

Gleiche Schäden — gleiches Recht

Kreis Olpe. Das Inkrafttreten der ersten Wehrgesetzes nimmt der Bund der Hirnverletzten zum Anlaß, auf eine gerechte Weiterentwicklung der Kriegsoferversorgung hinzuweisen. Im Schlußkapitel der vom Bundesverteidigungsministerium herausgegebenen Schrift „Vom künftigen deutschen Soldaten“ heißt es wörtlich: „Selbstverständlich ist für alle Soldaten — gleichgültig, ob sie wehrpflichtig, freiwillig oder beruflich dienen — eine Beschädigtenversorgung vorgesehen. Jeder Soldat, der durch den militärischen Dienst eine Beschädigung erleidet, kann sicher sein, daß in ausreichendem Maße für ihn und die Seinen gesorgt wird.“

Nach dem Freiwilligen-Gesetz gelten bis zur gesetzlichen Regelung der Pflichten und Rechte der Soldaten, des Beginns und des Endes ihres Dienstverhältnisses, ihrer

Besoldung und Versorgung die Vorschriften für Bundesbeamte auf Probe. Der Bundesminister für Verteidigung erklärte hierzu vor dem Bundestag, daß die künftigen freiwilligen Soldaten bei Dienstunfall die vollen beamtenmäßigen Ansprüche auf Ruhegehalt, Hinterbliebenenversorgung und Unfallfürsorge haben.

Der Bund der Hirnverletzten vertritt die Auffassung, daß in der Versorgung von beschädigten Soldaten zweierlei Recht nicht geschaffen werden dürfe. Wenn die Soldaten der neuen Wehrmacht nach dem Beamtenrecht versorgt werden sollen, so erwarten die hirnerkrankten Kriegssopfer, daß den Soldaten der alten Wehrmacht das gleiche Recht gewährt werde. In diesem Zusammenhang fordert der Bund der Hirnverletzten erneut die Bildung eines Bundesministeriums für die Angelegenheiten der Kriegssopfer.

KAB Finnentrop beging Jubiläum

Starke Beteiligung an den Festveranstaltungen — Ehrung der Jubilare

Finnentrop. Der katholische Männerverein (KAB) feierte kürzlich sein 50-jähriges Bestehen, das mit einem Triduum, gehalten von Diözesanpräses Redeker, eingeleitet wurde. Das feierliche Levitenamt zelebrierte der Ehrenpräses des Ortsvereins, Pfarrer I. R. Bitter, unter der Assistenz von Diözesanpräses Redeker und Ortspfarrer Kemna. Durch Vorträge des Kirchenchores wurde es verschönt. Bei dem anschließenden Festakt in der Schützenhof-Lichtspiele waren auch auswärtige Männervereine anwesend.

Der Vorsitzende des Ortsvereins, H. Schulte, begrüßte alle Erschienenen und gab einen kurzen Überblick über die Geschichte des Vereins, der im Jahre 1905 durch 34 junge Männer unter dem damals in der katholischen Pfarlgemeinde Finnentrop tätigen Vikar Mindermann ins Leben gerufen wurde. Von den damaligen Gründern leben heute noch Eisenbahner i. R. Franz Schulte, Metzgermeister Wilhelm Metten und Kaufmann Jos. Wiethoff.

Im „Dritten Reiche“ verboten,ammelten sich nach 1945 die älteren Mitglieder erneut um ihre Fahne. Besonders bemühte sich um den Verein der jetzige 1. Vorsit-

zende, der 72 Jahre alte Hermann Schulte. Den ältesten drei Mitgliedern wurde als Auszeichnung die goldene Ehrennadel verliehen. 16 Mitglieder, die dem Kath. Männerverein 40 Jahre die Treue gehalten haben, erhielten die silberne Ehrennadel. 27 Mitglieder wurden für 25jährige Mitgliedschaft ebenfalls ausgezeichnet.

In Vertretung des verhinderten Diözesansekretärs Heitkamp sprach Bezirkssekretär Bonefab. Für die politische Gemeinde überbrachte Amtsdirektor Funke Grüße und Wünsche. Das Schlußwort sprach Bezirkspräses Pfarrer Bekker aus Drolshagen.

Am Nachmittag war die geräumige Halle bis auf den letzten Platz besetzt. Der Musikzug der Freiw. Feuerwehr des Amtes Serkenrode, der MGW Finnentrop, der kath. Kirchenchor, der Spielmannszug und eine Mädchengruppe, die Reigen vorführten, sorgten für schöne Darbietungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die große Beteiligung an allen Veranstaltungen des Vereins zeigte, daß dieser Tag ein Tag wahren Frohsinns und innerer Freude für die ganze Pfarrgemeinde und den Ort bedeute.

SOENNECKEN

BÜRO-ORGANISATION

Letzte Wallfahrt des Jahres

Veranstaltet vom St. Hedwigswerk - Am 28. August nach Kohlhausen

Kreis Olpe. Das St. Hedwigswerk der Erzdiözese Paderborn hat alle katholischen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge des Kreises Olpe und darüber hinaus zur letzten Wallfahrt des Jahres aufgerufen, die am kommenden Sonntag, dem 28. August, zur Gottesmutter auf dem Kohlhausen stattfindet. Die Wallfahrt steht unter dem Leitgedanken „Betet für die Heimat“.

Treffpunkt aller Wallfahrer ist der Vorplatz der Pfarrkirche in Kirchhundem. Von hier aus zieht die Wallfahrtsprozession unter Vorantritt der St. Hedwigsbanner und einer Musikkapelle um 9.15 Uhr über Flape und Emlinghausen zur Wallfahrtskirche nach dem Kohlhausen. Dort ist um 11 Uhr - bei gutem Wetter am Freitag vor dem Gotteshaus - ein feierliches Hochamt mit Predigt, die der schlesische Pfarrer F. Richta hält. Um 13 Uhr tagen die Vorstände des St. Hedwigswerkes im Pilgerheim. Die Bittandacht (mit Ansprache) um eine baldige Rückkehr in die ostdeutsche Heimat beginnt um 14 Uhr; anschließend ist Treffen der Vertriebenen und Flüchtlinge. Den Abschluß der Wallfahrt bildet die große Treue- und Glaubenskundgebung auf dem Platz vor der Wallfahrtskirche um 16 Uhr, in der ein Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Heimatvertriebenen Katholiken in der Bundesrepublik zu aktuellen Fragen der Zeit sprechen wird. Zu dieser Heimatgedenkstunde mit nachfolgendem ostdeutschen Heimatnachmittag sind alle Vertriebenen und Flüchtlinge eingeladen.

Für gehbehinderte Personen und alte Leute besteht ab Kirchhundem zum Kohlhausen und zurück Fahrgelände. Aus dem Lennetal verkehren Sonderbusse nach Kirchhundem. Bahnstation für alle Wallfahrer ist Kirchhundem. Bei Gesellschaftsfahrten gewährt die Bundesbahn ab 12 Personen 33 1/2 Prozent und ab 25 Personen 50 Prozent Fahrpreismäßigung von allen Bahnhöfen.

Siedlungen wurden besichtigt

Bamenohl. Der Bauausschuß der Siedlungs- und Baugenossenschaft war zu einer Besichtigungsreise durch den Kreis Meschede unterwegs. Er besuchte bei dieser Gelegenheit auch die Siedlung „Am

Ländlicher Beratungsdienst

Kreis Olpe. Der Wochenplan des Beratungsdienstes für ländliche Hauswirtschaft z. Zt. Hülshofen bei Finnentrop sieht in der Woche vom 22. bis 26. August folgende Veranstaltungen vor:

Montag: 15 bis 19 Uhr Zuschneiden und Nähen von Arbeitskleidung; 20 Uhr Kochvorführung, Kartoffeln einmal anders.

Dienstag: 9 bis 11 Uhr Schlachtlehrgang, Besprechung mit Rezeptverteilung; 15 bis 18 Uhr Kochlehrgang, Verschiedene Eintopfgerichte; 20 Uhr „Liebe deckt die Tische!“ Wir zeigen das Tischdecken und üben das Servieren.

Mittwoch: 9 bis 12 Uhr Zuschneiden und Nähen von Kinderkleidung; 15 bis 16 Uhr Gründliche Reinigung der Nähmaschine mit Vorführung der verschiedenen Zusatzgeräte; 20 Uhr Kochvorführung, Verschiedene Eintopfgerichte.

Donnerstag: 9 bis 12 Uhr Zuschneiden und Nähen von Kinderkleidung; 20 Uhr Vortrag mit Lichtbildern über Pflanzen- und Vorratsschutz von Frau Dr. Bahr. Pflanzenschutzamt Münster. Alle, auch die Männer sind herzlich eingeladen.

Freitag: 9 bis 12 Uhr Backlehrgang. Wir backen und verzieren Torten; 20 Uhr Abschlussschinken mit gemütlichem Beisammensein für alle Teilnehmerinnen. Die Teilnehmerinnen melden sich bitte bis Donnerstag an, damit rechtzeitig für Kaffee und Kuchen gesorgt werden kann.

Der Beratungsdienst bittet, die entliehenen Webrahmen bis Freitagabend zurückzubringen.

Rott“, wo inzwischen 13 Häuser neu entstanden sind. Das nächste Ziel war die große Siedlung auf der Fette Wiese „Am Rittberg“. Hier ist in verhältnismäßig kurzer Zeit ein vollständig neuer Ortsteil entstanden und zwar im Zusammenwirken von Siedlungs- und Baugenossenschaft und der Bundesbahn. In der Siedlung werden in Kürze mehr als 200 Familien eine Heimstatt finden, nachdem bereits 150 Wohnungen bezogen wurden. Ein 18-Familien-Wohnhaus ist noch im Bau, während ein Haus für 10 Familien, zwei Häuser für 12 Familien, ein Haus (mit Geschäftsräumen) für 14 Familien und 34 Kleinsiedlerhäuser zwar erstellt sind, aber nur zum Teil bereits bezogen wurden. In Verbindung mit der Bundesbahn entstanden drei 10-Familienhäuser; zwei weitere sind noch in der Planung. In Finnentrop besichtigte man die Kleinsiedlerstelle „Am Höhenweg“.

Verdiente Hirnforscher geehrt

Kreis Olpe. Der Bund der Hirnverletzten, Kriegs- und Arbeitsopfer, Kreisgruppe Olpe, teilt mit: Wegen ihrer außerordentlichen Verdienste um die ärztliche Betreuung der Hirnverletzten erhielten die Professoren Frau Dr. Moers, Dr. Panse, Dr. Peters und Dr. Töniss die Ehrenurkunde des Bundes Hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer. Diese Persönlichkeiten haben in hervorragender Weise das neue Gebiet der Hirnforschung vorwärts getrieben und durch ihre Arbeit dazu beigetragen, die Leiden der Hirnverletzten Kriegs- und Arbeitsopfer zu vermindern.

Amt Drolshagen senkt Amtsumlage

Haushaltsplan 1955 ist ausgeglichen - Einstimmig genehmigt

Drolshagen. In letzter Sitzung der Amtsvertretung wurde der Haushaltsplan der Amtsverwaltung für das Rechnungsjahr 1955 verabschiedet. Der Plan schließt in Einnahme u. Ausgabe mit 363 468 DM ab. Im ganzen gesehen ist der Bedarf des Amtes gegenüber dem Vorjahre wesentlich ermäßigt worden, so daß die Amtsumlage von 41% des Jahres 1954 auf 32,36% für das Rechnungsjahr 1955 gesenkt werden konnte. Bei der Senkung der Amtsumlage fiel natürlich auch ins Gewicht, daß die Maßstäbssteuern der amtsangehörigen Gemeinden eine fühlbare Steigerung erfahren hatten. Von der Amtsumlage haben aufzubringen: die



Stadt Drolshagen 64 970,- DM und die Landgemeinde Drolshagen 94 152,- DM. Nach eingehender Besprechung der einzelnen Haushaltspositionen wurde die Haushaltssatzung in der vorliegenden Fassung einstimmig beschlossen. Der außerordentliche Haushaltsplan weist in Einnahme und Ausgabe eine Endsumme von 1170,- DM auf. An Kassenkrediten zur Leistung von Ausgaben im laufenden Rechnungsjahre können 40 000,- DM in Anspruch genommen werden.

Drolshagen. Von der Strafkammer in Siegen wurde ein Mann von hier zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich in schamloser Weise an Jugendlichen vergangen hat. Außerdem hatte der Jugendverderber unter Benutzung seines Autos Jugendliche verführt. Eine Anzahl jugendlicher erhielten Jugendarrest.

Drolshagen. Der bei der hiesigen Amtsverwaltung tätige Inspektoren-Anwärter

STADT OLPE

Im Silberkranz

Olpe. Die Eheleute Josef Schröder und Frau Aenne geb. Muckenhaupt, wohnhaft in der Wüste 37, feiern am kommenden Montag das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar gelten unsere besten Glück- und Segenswünsche!

KAB Olpe

Olpe. Für den katholischen Männer- und Arbeiterverein ist morgen nach dem Hochamt im kleinen Schwanensaal Versammlung mit Vortrag.

Totenglocke

Olpe. Im Alter von fast 67 Jahren verstarb die Witwe Anna Schmitz geb. Bodenhausen, wohnhaft Sandstraße 15. R. i. p.

Venedig in Koblenz

3 Sondervorstellungen im August

Die Besucherzahl bei der diesjährigen Operette auf dem Rhein „Eine Nacht in Venedig“ in Koblenz nähert sich dem 100 000. Viele Vorstellungen waren ausverkauft, und so mancher Kartenwunsch konnte infolgedessen nicht erfüllt werden. Inzwischen ist nun die Tribüne auf rund 4250 Sitze erweitert worden. Doch auch diese Erweiterung der Tribüne reicht in diesem Jahre nicht immer aus. Die Festspielleitung hat sich deshalb zur Einlage von drei Sondervorstellungen entschlossen, die am Dienstag, dem 23. Montag, dem 29., und Dienstag, dem 30. August, stattfinden. Der Südwestfunk übertrug Teile der Operette bereits in einer Fernsehsendung, während die Ufa kürzlich Ausschnitte für einen großen Dokumentalfilm drehte.

An Hundem und Lenne

Altenhundem. Das Postamt zahlt die Versorgungsrenten für September am 29. August, die Angestellten- und Invalidenrenten von 1 bis 500 am 30. August, die Invalidenrenten über 500 und Unfallrenten am 1. September.

Saalhausen. Der Gemeinderat verdoppelte den jährlichen Beitrag an den SGV. Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Gemeinde kann jedoch kein Zuschuß zur Wiedererrichtung des Stresemann-Ehrenmals geleistet werden. Einige über- und außerplanmäßige Ausgaben wurden bewilligt. Mit 7:2 Stimmen wurde beschlossen, beim Beschluß auf Einführung des Ueberholverbotes für den hiesigen Ort zu verbleiben, allerdings mit der Einschränkung, daß landwirtschaftliche Fahrzeuge hiervon ausgenommen sind.

Oberhundem. Mit der Instandsetzung des Straßenstückes von der Gemeindegrenze nach Marnecke ist jetzt begonnen worden. Das Straßenstück erhält eine neue Teerdecke.

Finnentrop. Der Neubau der Firma Bisschoff und Brügger „Haus Gegenüber“ ist überraschend schnell emporgewachsen. Die oberen Stockwerke ruhen auf mächtigen Säulen. Im Augenblick erstellen die Maurer die Auslagenhalle.

Finnentrop. Bei der Toto-Stelle Dechanje im Bahnhofsbau waren an den beiden ersten Tippsontagen schöne Gewinne zu verzeichnen, die insgesamt die ansehnliche Summe von 2000 DM ausmachten.

Finnentrop. Weitere Rohre für die Ferngasleitung sind hier eingetroffen; sie sind für einen Teil der Kirchstraße bestimmt, die mit Ferngas versorgt werden soll. In aller Kürze wird man mit der Verlegung der Rohre ab Schützenhalle bis zur Bäckerei Hesse beginnen.

Sängererfolg

Bamenohl. Unter Chorleitung Josef Kaulmann beteiligte sich der MGV Bamenohl am Freundschaftsfest in Oberelspe. Seine Vorträge fanden starken Anklang, so u. a. das „Ave Maria“ von Hanemann, das Chorwerk „Ruhe, schönsten Glück der Erde“ und das „Nächtliche Ständchen“ von Schubert. Der Chor mußte sich zu Zugaben verstehen, die ebenfalls sehr beifällig aufgenommen wurden.

Erfolgreicher Reiter

Rinsecke. Beim Reit- und Fahrturnier in Bad Salzuflen konnte Günter Han-

ses-Ketteler von hier schöne Erfolge erzielen. Im Jagdspringen errang er in der Klasse A den ersten Preis und bei einer Vielseitigkeitsprüfung den zweiten Preis. Ebenso war er auch im offenen Jagdspringen bei starker Konkurrenz erfolgreich.

ADAC veranstaltet „Fuchsjagd“

Bamenohl. Eine große motorsportliche Veranstaltung, eine „Fuchsjagd“, wird am 4. September hier durchgeführt. Die Abteilung Bamenohl im ADAC Plettenberg hat 18 Clubs dazu eingeladen: Berleburg, Wipperfurth, Erndtebrück, Hagen, Hohenlimburg, Iserlohn, Lüdenscheld, Menden, Niedermarsberg, Olpe, Schalksmühle, Schmallenberg, Siedlinghausen, Velme, Siegen, DMV Plettenberg, MC Lennetal und „Puch“-Club Düsseldorf. An der „Fuchsjagd“ können sich auch solche beteiligen, die keinem Motorsportclub angehören. Starten können Personenwagen, Motorräder (mit und ohne Seitenwagen) und Motorroller. Wer Ausschreibungen und Nennungen nicht durch einen Club bekommen kann, möge sich an Friedel Schulte in Bamenohl, Hauptstraße 3a, wenden, Telefon Grevenbrück 441.

Gottesdienste

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 21. August 1955

St. Martinus Olpe: 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8.15 Uhr hl. Messe; 9.30 Uhr Hochamt (vor dem Hochamt ist Kräuterweihe); 11 Uhr hl. Messe; 20 Uhr Marienfeier.

St. Mariae-Himmelfahrt Olpe: 7.30 Uhr hl. Messe; 9.30 Uhr Levitenhochamt mit Predigt von Pfarrer Hermann von der St. Martinus-Pfarre.

Pallottiner-Kloster Olpe: 6.30 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Levitenhochamt; 17.30 Uhr feierliche Andacht mit Predigt anlässlich des Patroziniums der Kapelle.

Drolshagen St. Clemens: 6 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr hl. Messe; 8.45 Uhr Kindermesse (vor der Kindermesse ist Kräuterweihe); 10 Uhr hl. Messe.

Evangelischer Gottesdienst

Olpe: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 15 Uhr Gottesdienst in Heid. - Mittwoch: 15 Uhr Ev. Frauenhilfe, Rothemühle. - Donnerstag: 15 Uhr Frauenhilfe, Drolshagen.

Attendorf: 9.30 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; 8 Uhr in Windhausen; 13.30 Uhr in Papiermühle, Kindergottesdienst; 14.30 Uhr in Papiermühle, Gottesdienst.

Altenhundem: 8.30 Uhr Frühgottesdienst; 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 9 Uhr in Würdinghausen; 10.15 Uhr in Wirme; 11.45 Uhr in Heinsberg.

Grevenbrück: 8.30 Uhr (1/2 Stunde früher als sonst) Gottesdienst, Pastor Rohde, Finnentrop; 10.25 Uhr Kindergottesdienst. In Niederhelden kein Gottesdienst, wegen Urlaub. - Dienstag: 20 Uhr in Grevenbrück, Jugendkreis.

Ärztliche Vertretung

Sonntag, den 21. August, in Olpe: Dr. Seiwert, Danziger Straße (Ruf 454). Die Vertretung beginnt bei Verhinderung des Hausarztes am Samstag um 13 Uhr und endet am Montag um 7 Uhr.

In Wenden: Die ärztliche Vertretung für die Praxen Dr. Althaus, Dr. Schreiber und Dr. Wurm übernimmt in Notfällen am Sonntag, dem 21. August, (Beginn Samstag 12 Uhr) bei Verhinderung des Hausarztes Dr. Althaus (Ruf 328).

Bereitschaftsdienst der Apotheken
Dienstbereit ist in Olpe sonntags und nachts ab Samstag, dem 20. August, die Adler-Apotheke, Ruf 433.

FILMSCHAU

Olpe: „Damenwahl“; „Der Seewolf von Barracuda“

Attendorf: „Feuerwerk“; „Weiße Frau in Afrika“

Grevenbrück: „Der schweigende Engel“; „Bei dir war es immer so schön“

Altenhundem: „Die heilige Lüge“

Kirchhundem: „Die seltsamen Wege des Pater Brown“; „Spionagenetz Tanger“; „Dein Mund verspricht mir Liebe“

Meggen: „Kaisermanöver“; „Unternehmen Tigersprung“

Siegen: „Wenn der Vater mit dem Sohne“ (Apollo); „Kinder, Mütter und ein General“ (Central); „Overland Pacific“ (Charlotten); „Vaterstag“ (Roland).

EINE RÖNTGEN-



BILD-AUFNAHME

1881 rechtzeitig krankhafte Veränderungen an Herz und Lunge erkennen!

Komme auch Du zur Vorsorge-Untersuchung

termin:

In Elspe am 22. August auf dem Platz an der Schützenhalle (Männer von 13 bis 15 Uhr, Frauen und Mädchen von 15 bis 17 Uhr).

In Maumke am 22. August auf dem Platz an der Schützenhalle (Frauen und Mädchen von 18 bis 19.30 Uhr, Männer von 19.30 bis 20.30 Uhr).

Bäckergeselle

mit Konditorei-Kenntnissen (18 bis 22 Jahre) gesucht. Guter Lohn wird zugesichert. Angebote unter Nr. 1580 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Habe in 3 bis 4 Wochen

Ladeneinrichtung

mit Schaukasten und Schaufernähmaschinen zu verkaufen.

Willi Meier, Olpe

Bratzkopf 4

2-Zimmer-Wohnung

(Neubau) sofort zu vermieten. Sehr schöne, ruhige Lage im Kreise Olpe. Alleinwohnendes Ehepaar oder Personen erwünscht. Es wird geboten: 2 Zimmer, davon 1 Zimmer mit Wasser, sowie eigenes Klosett. Mietvorauszahlung erwünscht. Angebote unter Nr. 1577 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Rückgratverkrümmung

Einzigartiges System! Verlangen Sie meine überzeugenden Erfolgsbilder! kostenlos auf 8 Tage. M. Feukert, Kempten/Allg. 26/E Postfach 74

Gebrauchte Möbel

zu kaufen gesucht. Wohnzimmer und Küche, für große Räume geeignet. Angebote unter Nr. 1579 an Sauerl. Volksbl. Olpe.



Romigal ist ein polyvalentes (=mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von mehreren Richtungen her wirksam an. Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.35. Großpackung M 3.40. In allen Apotheken

Habe in 3 bis 4 Wochen

Ladeneinrichtung

mit Schaukasten und Schaufernähmaschinen zu verkaufen.

Willi Meier, Olpe

Bratzkopf 4

2-Zimmer-Wohnung

(Neubau) sofort zu vermieten. Sehr schöne, ruhige Lage im Kreise Olpe. Alleinwohnendes Ehepaar oder Personen erwünscht. Es wird geboten: 2 Zimmer, davon 1 Zimmer mit Wasser, sowie eigenes Klosett. Mietvorauszahlung erwünscht. Angebote unter Nr. 1577 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Rückgratverkrümmung

Einzigartiges System! Verlangen Sie meine überzeugenden Erfolgsbilder! kostenlos auf 8 Tage. M. Feukert, Kempten/Allg. 26/E Postfach 74

Gebrauchte Möbel

zu kaufen gesucht. Wohnzimmer und Küche, für große Räume geeignet. Angebote unter Nr. 1579 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Schmerzhaftes Rheuma,

Ischias, Neuralgien, Muskel- und Gelenkschmerzen, Kreuzschmerz werden seit Jahren durch das bewährte Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit hervorragendem Erfolg bekämpft. Harnsäurelösend, unschädlich. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Romigal ist ein polyvalentes (=mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von mehreren Richtungen her wirksam an. Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.35. Großpackung M 3.40. In allen Apotheken



Olpe, Bruchstraße 30

Altenhundem Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Samstag und Sonntag, den 3. und 4. September 1955

fahren wir zur

Deutschen Weinstraße

Fahrtpreis pro Person einschl. Beförderungssteuer, Übernachtung und Frühstück: DM 27,00.

Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) Samstag 12 Uhr.

Rückkehr an Olpe Sonntag 1 Uhr nachts.

Anmeldungen bis spätestens Dienstag, den 30. August, bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße.

Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt.

Sie sind erfolgreicher...



...erfolgreicher, weil es auch auf Ihre Frisur ankommt! Brisk gibt Ihrem Haar - was Fett oder Leitungswasser nicht erreichen - natürlichen, guten Sitz, ohne zu fetten, ohne zu kleben.

BRISK FRISIERCREME

hält Ihr Haar in Form!

Die Amsel und Großvaters Käppi

Wenn Großvater Schmitz im Garten sitzt, dann hat er auf seinem Kopf, auf dem nur noch wenig Haare wachsen, immer eine ganz kleine Strickmütze. Eines Tages, die Sonne schien so schön, war er im Liegestuhl eingeschlafen. Der Kopf sank zur Seite, das Käppchen rutschte herunter und fiel auf den Rasen.

Wußtet ihr das?

Auf der ganzen Welt gibt es rund zweieinhalbtausend verschiedene Säugetierarten. Davon kommen in Deutschland jedoch nur 121 vor.

Die Tierstaaten haben, genau wie die der Menschen, ganz unterschiedliche Größen. Während zu einem Ameisenstaat manchmal mehr als eine Million Tiere gehören, besteht ein Hornissen-volk nur aus einigen hundert Insekten. Feldwespen leben schon zu wenigen Dutzenden in einem Staat beisammen. Die Staaten der Honigbiene umfassen zwischen 20 000 und 80 000 Tiere.

Die harmlose Blindschleiche, die man oft mit Schlangen verwechselt, gehört zu den Eidechsen. Sie wird völlig zu Unrecht von den Menschen verfolgt. In Wirklichkeit ist sie nichts weiter als eine Eidechse ohne Beine.

Apfel- und Birnbäume sind sehr widerstandsfähig. Sie erfrören erst bei einer Temperatur von minus 33 Grad Celsius. Ein Weinstock dagegen hält nicht mehr als 21 Grad Kälte aus, und Gurken müssen wenigstens 3 Grad Wärme haben, um leben zu können.

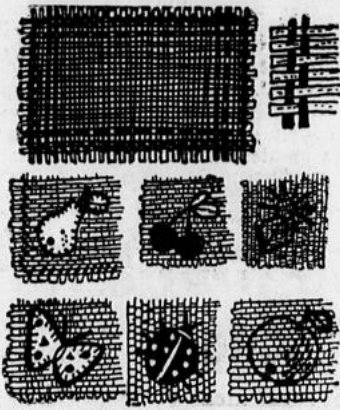
Die Amsel, die in der Nähe auf einer Kastanie saß, hatte den Großvater schon eine ganze Zeitlang beobachtet. Jetzt flog sie auf den Rasen und hüpfte näher an den Stuhl heran. Der Großvater rührte sich nicht. Die Amsel näherte sich dem Käppchen, betrachtete es von allen Seiten, und mit einem Male hatte sie es geschnappt und flog damit hinauf in die Kastanie. Dort saß Frau Amsel und baute an ihrem Nest, das beim letzten Sturm sehr gelitten hatte. „Was bringt du denn da, Mann?“ fragte sie und betrachtete erstaunt das Käppchen des Großvaters.

Herr Amsel antwortete nicht, denn sonst wäre das Käppchen wieder auf die Erde gefallen. Er legte es vorsichtig in eine Astgabel und zupfte es nach allen Seiten auseinander. Nun begriff auch seine Frau. „Wunderbar“, flüsterte sie und half sofort mit, das neue Nest zu befestigen. Schnell holten die beiden aus ihrem alten Nest noch Blätter und Gras und bauten sich ihre Wohnung zurecht. So ein herrliches Nest hatten sie noch nie gehabt.

Am Abend kamen das Rotschwänzchen von nebenan und die Meise, die in der Hecke wohnte, zu Besuch. Die staunten über die „Villa“ der Amsel und riefen noch mehr Vögel herbei, und alle bewunderten das schöne Haus. Einige Tage später lagen schon 5 bläulich-grüne Eier mit rostroten Flecken im Nest, und die Amsel setzte sich darauf und brütete. Der Großvater aber konnte nicht begreifen, wo sein Käppi geblieben war. Die Großmutter mußte ein neues stricken, und nun hoffte eine andere Amsel, die in der großen Linde im Nebengarten wohnte, jeden Tag darauf, daß auch dieses Käppchen einmal zu Boden fällt, denn auch sie möchte sich ein neues Nest bauen, so schön wie das der andern Amsel. Aber bisher hat der Großvater sein Käppchen noch nicht verloren.

Wir basteln heute: Allerlei schöne Bastdeckchen

Für die Mutter oder für euer Zimmer wollen wir Bastdeckchen machen, wie man sie als Unterlage für jedes Gedeck hat. So spart man das Tischtuch. Ihr kauft euch Baststoff, den es auch in billigerer Qualität gibt. Schneidet für jedes Gedeck ein Stück etwa 22x30 cm groß ab. Für Schüs-



seln oder einzelne Gläser nehmt ihr kleinere, rechteckige Deckchen. Zuerst zieht ihr ringsum einige Fäden aus und umnäht den Rand, wie es die Abbildung zeigt. So bleiben ringsum Fransen stehen, die lustig aussehen. Nun wird das Deckchen bestickt. Ihr könnt, wenn euer Baststoff recht gleichmäßig gewebt ist, einen Faden ausziehen, wie bei Hohlraum. Vorher knotet ihr an das Ende des Fadens einen farbigen Stückerl. Ihr zieht dann gleich das Stückerl ein, indem ihr in den Bastfaden auszieht. Oder ihr näht Figuren aus buntem derben Stoff in eine Ecke des Deckchens. Das Bild zeigt euch verschiedene hübsche Motive, die ihr leicht nacharbeiten könnt.

Bist du ein guter Kamerad?

Achtmal auf den Freundschaftszahn geführt — Wer macht mit?

Wer von euch wünschte sich keinen guten Kameraden, keine gute Freundin? Aber — seid ihr selber auch ein guter Kamerad? Ja? Nun, dann wird es euch ja nichts ausmachen, euch achtmal auf den Freundschaftszahn führen zu lassen:

1. Ihr habt mit eurem Freund etwas ausgemacht. Nun kommt überraschend etwas dazwischen, was euch eigentlich mehr Spaß macht als die Verabredung mit eurem Freund. Geht ihr trotzdem zu eurem Freund. (Ja — Nein —)

2. Ihr habt etwas geschenkt bekommen, was sich euer Freund auch schon lange wünschte. Teilt ihr das Geschenk, das heißt, laßt ihr euren Freund auch dann daran teilhaben, wenn es auch dadurch vielleicht rascher an Wert verliert? (Ja — Nein —)

3. Ihr habt zusammen etwas ausgefressen. Es besteht jedoch kein Zweifel darüber, daß euer Freund der einzige Schuldige ist. Steht ihr trotzdem vor den anderen für die Tat gemeinsam ein. (Ja — Nein —)

4. Ihr erfahrt, daß euer Freund in selbstverschuldeter Not ist. Seid ihr bereit, ihm auch dann unter erheblichen Opfern zu helfen, wenn ihr ihn vorher gewarnt habt? (Ja — Nein —)

5. Ihr hört von Dritten Schlechtes über euren Freund. Schweigt ihr? (Ja — Nein —)

6. Ihr besprecht etwas mit eurem Freund, wobei euer Freund anderer Meinung ist als ihr. Besteht ihr unbedingt auf eurer Ansicht? (Ja — Nein —)

7. Ihr habt mit eurem Freund Krach bekommen. Euer Freund scheint unverschämlich zu sein. Seid ihr es dann auch? (Ja — Nein —)

8. Ihr seid lange von eurem Freund getrennt. Euer Freund schreibt sich aus, kein einziges Lebenszeichen kommt. Schweigt ihr auch? (Ja — Nein —)

Wenn ihr nun das für euren Fall jeweils zutreffende „Ja“ unterstrichen und das zutreffende „Nein“ durchgestrichen habt, dann müsst ihr jetzt, wenn ihr wirklich ein

guter Kamerad seid, bei der 1. bis 4. Frage vier „Ja“ und bei der 5. bis 8. Frage vier „Nein“ herauskommen. Erreicht ihr nur die Hälfte, dann müßt ihr schon selber einen sehr guten Kameraden haben, damit die Freundschaft nicht in die Brüche geht. Noch weniger „Ja“ und „Nein“ aber lassen auf einen schlechten Kameraden schließen. Warum wohl?

Wie die Blumen schlafen

Wenn wir Menschen schlafen wollen, schließen wir die Augen; ähnlich schlafen auch die Blumen. Sie sind immer ihrer Mutter, der Sonne, zugewandt; morgens blicken sie nach Osten, wo die Sonne aufgeht, abends nach Westen.

Warum schlafen sie wohl? Die Gelehrten haben eine Erklärung gefunden. Es ist festgestellt worden, daß die Blüten gegen die Kälte sehr empfindlich sind. Sobald die Sonne sich zum Untergehen rüstet, beginnt die Temperatur zu sinken, und gleichzeitig falten die Blumen ihre Kelche. Der „Schlaf“ der Blume wird also wissenschaftlich als eine Schutzmaßregel gegen die nächtliche Kälte erklärt; die Blütenblätter sind gleichsam ein Deckbett.

Die Empfindlichkeit der Pflanzen gegen die Kälte ist nun sehr verschieden. Unter unseren einheimischen Arten sind am empfindlichsten die Winden, die man an Rainen und an Gartenzäunen findet, und der tiefblaue Enzian. Sie beginnen ihre Kelche schon am Nachmittag zu schließen und manchmal „schlafen“ sie, wenn nur eine Wolke vor der Sonne vorbeizieht.

Auch die Margeriten in den Wiesen „schlafen“, die Gänseblümchen, das blaue Immergrün, der Hufschaden, der im ersten Frühling an Schutthalen, Bahndämmen und in Steinbrüchen blüht, und der goldgelbe Löwenzahn. An diesen allen könnt ihr nun beobachten. Der Löwenzahn nimmt es mit dem Schlafen am genauesten; es ist, als wenn er eine Uhr in der Westentasche hätte. Um 7 Uhr morgens macht er die Augen, d. h. die Blütenblätter, auf und um 3 Uhr nachmittags „legt er sich schlafen“.

Die Nacht auf der Wildalm

Eine abenteuerliche Fergengeschichte aus den Bergen

Thomas bekam es nun doch mit der Angst zu tun!

Seit einer Stunde irrte er schon herum, ohne auf einen richtigen Weg zu kommen. Über felsige Abhänge war er geklettert, an Bergwiesen entlanggelaufen und über schmale, eilige Bäche gesprungen. Aber den Weg zur Hütte hatte er nicht mehr gefunden.

Am Nachmittag war er mit seinen Eltern von dem kleinen Bergort aus, in dem sie die Ferien verlebten, zu der Latschenhütte aufgestiegen, um dort Kaffee zu trinken; es war keine Bergtour, sondern eigentlich nur ein Spaziergang auf guten Wegen gewesen. Und dann war Thomas hinter einem wunderschönen blauen Schmetterling hergelaufen, der ihn immer



weiter von der Hütte fortgelockt hatte, so weit, daß er nun nicht mehr zurückfinden konnte.

Der Junge sah sich um; die Stille und Weite um ihn war bedrückend. Ob er noch einmal den Bach entlanggehen sollte? Bei der Latschenhütte hatte es auch einen Bach gegeben, vielleicht war es derselbe! Er wollte es versuchen.

Und Thomas lief an den plätschernden Rinnal zurück. Einige Male mußte er

Umwege machen, aber er fand den Bach immer wieder und schließlich — ja, wirklich schließlich tauchten in einer grünen Wiesenmulde vor ihm die Dächer der Latschenhütte auf. Glücklicherweise hatte Thomas darauf zulaufen, aber dann stutzte er: Das war ja gar nicht die Hütte! Das waren ganz andere Häuser, viel kleiner und mit winzigen Fenstern. Aber wo Häuser waren, mußten auch Menschen sein, und diese Menschen konnte er nach dem richtigen Weg fragen!

Es war nur ein Mensch bei den Häusern, das sah Thomas bald, ein alter mürrisch dreinblickender Mann, der den Jungen mit einem kurzen Blick streifte und seine Augen dann wieder auf die rotbunten Kühe richtete, die am Hang grasteten. Den Gruß erwiderte er nur mit einem Kopfnicken.

„Entschuldigen Sie, wie komme ich denn zur Latschenhütte?“ fragte Thomas, „ich habe mich verlaufen!“

Der Alte sah ihn wieder an und jetzt war so etwas wie Schadenfreude in seinen Augen. Nach einer Weile entschloß er sich zu einer Antwort: „Was kletterst du auch im Berg herum, wannst du dich nicht auskennen, Depp!“

„Aber ich wollte ja gar nicht im Berg herumklettern... Bitte sagen Sie mir doch, wie ich zur Latschenhütte komme!“

„Heut nimmer!“ meinte der Alte gelassen und spuckte aus.

„Wie... wie bitte... was sagten Sie?“ fragte Thomas unglücklich.

„Heut kommst nimmer zur Latschenhütte! Allein findest du's nicht, mitgehen kann ich nicht, und Obend wird's auch gleich. Hock di da nieder, das Bett vom

Hütejugen ist frei, weil der zu Tal ist. Kannst also hier schlafen. Wie heißt du denn?“

„Thomas... Thomas Wendland... Aber ich muß... meine Eltern... Verstehen Sie denn nicht, ich muß doch zurück!“

„Gar nichts muß man müssen! Nur deinen Mund mußst du halten... Wir sind hier oben keine Volksredner. Also hock dich nieder. Ich bin gleich wieder da.“ Und der Alte schlurfte in die Hütte.

Widerspruchslos ließ der Junge sich auf einen Melkschemel fallen. Er war durch das Umherirren so müde und niedergeschlagen geworden, daß er eigentlich ganz zufrieden war, ausruhen zu dürfen. Nur der Gedanke an seine Eltern, die sich zu Tode ängstigen würden, machte ihn unruhig.

Als hätte der Kuhhirt seine Gedanken erraten, so brummte er jetzt, als er mit einem Glas Milch, mit einem Stück Brot und Butter und Käse auf einem großen Teller zurückkam: „Eine feine Tracht wirst kriegen, von deinem Vater, mei Liaber! Wo die jetzt die Bergwacht alarmieren und die ganze Nacht mit Fackeln den Berg absuchen! Hui... ich möchte die Tracht nicht haben, die du kriegen wirst!... Und jetzt machst Brotzeit und nicht zu knapp! Da... Und der alte Mann klappte sein Taschmesser auf und reichte es Thomas hin.

Schweigend aß der Junge. Aber der Appetit kam beim Essen und er machte den großen Teller wirklich leer. Der Hirt grunzte zufrieden: „Reinhauen kannst du, ich will nur sehen, ob du auch bei der Arbeit zupacken kannst... Komm mit, daß du dir dein Brot abdienst!“

Und jetzt mußte Thomas, der schon vom Umherlaufen schrecklich müde war, mit ihm Eimer spülen und Kübel scheuern, die Hütte auskehren und Brennholz aus einem abgelegenen Schuppen in die Küche tragen. Ehe der Junge sich versah, war es dämmrig und schließlich dunkler Abend geworden.

Der alte Mann, der in der letzten Stunde kein einziges Wort gesprochen hatte, drehte an einem Schalter und eine elektrische Lampe tauchte den ganzen Platz vor der Hütte in helles Licht.

„Sie haben ja elektrische Beleuchtung hier!“ sagte Thomas überrascht; die Dunkelheit ringsum war ihm gar nicht angenehm gewesen.

„Meinst wohl, wir leben auf dem Mond, wie?“ war die Antwort, „aber eil' dich und hole die Schemel rein! Sonst kommt uns das Vieh zum Licht her und ist von der Hütte nicht mehr wegzubringen!“

Thomas brachte die Schemel, dann zeigte der Hirt ihm einen Vorschlag, in dem ein Strohsack mit Kissen und Decken lag: „Hier kannst schlafen! Ich mach' jetzt das Licht aus! Gute Nacht auch!“

„Gute Nacht...“ sagte Thomas; nach kurzem Zögern fügte er hinzu: „Und ich danke auch schön... für alles!“

„Is scho recht!“ brummte der Alte nicht unfreundlich; aber ehe er hinausging, meinte er noch: „Hui... die Tracht morgen von deinem Vater möchte ich nicht haben! Wo vielleicht jetzt schon die Bergwacht mit Fackeln nach dir sucht!“

Mit diesen trostlosen Worten überließ er Thomas der Nacht, den traurigen Gedanken und schließlich dem Schlaf.

Als Thomas am anderen Morgen die Augen aufschlug, stand sein Vater vor ihm und dahinter brummte vernünftig der alte Hirt. Mit einem Satz war der Junge aus dem Bett: „Vater!... ich konnte wirklich nichts dafür! Der Schmetterling, weißt du... und dann habe ich den Weg... ich will es auch ganz gewiß nicht wieder tun!“

Aber Vater war gar nicht so böse, nur ziemlich ernst: „Ich hoffe, daß dir das eine Lehre war. Gefahren lauern immer im Berg!“

„Hat die Bergwacht wirklich nach mir gesucht? Und Mutti, hat Mutti sich sehr große Sorgen gemacht?“

„Die Bergwacht? Das war zum Glück nicht nötig! Denn wir wußten ja Bescheid, daß du hier auf der Wildalm und in durchaus guten Händen warst! Da haben wir eben auch hier oben in der Latschenhütte genächtigt, denn im Dämmern ist der Weg über den Berg hierher doch auch für Erwachsene ziemlich gefährlich!“

„Ihr wußtet Bescheid, daß ich hier war?“ fragte Thomas fassungslos. „Ja... von wem denn?“

„Von mir natürlich, du Depp!“ brummte der Kuhhirt schadenfroh, „Ich hab' doch die Latschenhütte angerufen, ehe ich dir das Essen rausbrachte!“

„Sie haben ein Telefon hier?“

„I glaub', du meinst wirklich, wir wohnen auf dem Mond! Und schon dafür müßt man dir eine Tracht Prügel geben... Hui... Wenn ich dein Vater wär...“

Aber er blinzelte dabei so freundlich, der Alte, daß nun auch Thomas begriff, was für ein Spaßvogel er eigentlich war...

Wir schalten uns ein

Programm des Nordwestdeutschen Rundfunks

Regelmäßige Sendungen der Mittelwelle (außer sonntags):
Nachrichten, Wetter: 6.00, 8.00, 9.00, 13.00, 17.00, 19.00,
21.45, 24.00. — 4.55 Choral. 5.05 Frühmusik. 5.50 Marktrundschau.
6.05 Frühmusik. 6.50 Morgenandacht. 7.05 Gymnastik. 7.10
Frühmusik. 7.50 Programmhinweise. 7.55 Wasserstand. 8.10
Dialektstunde. 8.45 Für die Frau. 9.00 Schulfunk. 12.35 Land-
funk. 12.50 Presseschau. 14.00 Schulfunk. 15.30 Kursspiel. 15.50
Suchdienst. 18.25 Blickpunkt Berlin. 18.35 Echo des Tages.
0.15 Blickpunkt Berlin. 1.00 Seewetterbericht.

Regelmäßige Sendungen auf UKW (außer sonntags):
6.45 Morgenlied. 6.50 Wetter, Marktberichte. 7.00 Heiligen
Gedächtnis. 7.30 Nachrichten. 8.00 Gymnastik. 8.30 Nach-
richten. 8.45 Morgenandacht. 10.30 Schulfunk. 12.30 Nachrichten.
Presseschau. 14.00 Sendepause. 14.30 Musikrundschau. 15.40 Das
neue Buch. 17.45 Westdeutsche Nachrichten. 18.30 Zwischen
Rhein und Weser. 20.00 Nachrichten. 20.10 Von Tag zu Tag.
23.00 Nachrichten.

Sonntag, den 21. August 1955

8.00 Musik von Joh. Seb. Bach
9.10 Musik am Sonntag
10.00 Kath. Gottesdienst
11.00 Stille Stunde
12.00 Sang und Klang
13.10 Musik nach Tisch
14.00 Fußball-Länderspiel
Sowjetunion - Deutschland
15.45 Schlager- und Filmmusik
16.30 Tanztee
17.15 Sportberichte
18.00 Gedanken zur Zeit
19.15 Das Meisterwerk
19.30 Sportmeldungen
20.10 Politisches Forum
20.50 Perpetuum mobile
21.55 Sportmeldungen
22.15 Laßt uns tanzen
23.00 Musik zum Träumen
23.15 Zwischen Hollywood und
New York
0.15 Nachtkonzert

Montag, den 22. August 1955

8.15 Harry Hermann spielt
8.35 Kleine Reise in die große
Ferne
9.00 Drei Werke für Cembalo
9.15 Lustspielmusik
10.00 Kinderlieder u. Geschichten
12.00 Musik zur Mittagspause
13.15 Musik aus Niedersachsen
14.00 Das heimliche Europa
14.15 So ganz nebenbei
14.30 Opernkonzert
16.00 Walzer - Suiten - Rha-
podien
17.20 Othello als Wohnungs-
nachbar
17.45 Melodienreigen
19.15 Ariadne auf Naxos, Oper
von Richard Strauss
22.30 10 Minuten Politik
0.25 Konzertante Musik

Dienstag, den 23. August 1955

8.15 Musik am Morgen
9.00 Klaviermusik v. J. Brahms
9.15 Musik aus Schweden
10.00 Neue Dichtungen
12.00 Musik am Mittag
13.15 Operettenmelodien
14.00 Wenn Manns'ud snackt
14.30 Unterhaltungsmusik
15.00 Hans Bund spielt
16.20 Musik von Fred. Chopin
17.20 Moskau und die Völker
Rußlands
17.45 Wiederholter macht Freude
19.15 Luigi Boccherini
19.30 Harry Hermann spielt
20.50 Einerlei auf vielen Weilen
21.00 Neue Unterhaltungsmusik
21.30 Aus der Neuen Welt
22.00 Aus der Alten Welt
22.10 Der Jazzclub
22.30 Die klingende Drehscheibe
0.25 Zärtliche Weisen

Mittwoch, den 24. August 1955

8.15 Melodien am Morgen
9.00 Orgelmusik
9.15 Romantische Musik
10.00 30 Minuten für Sie
12.00 Musik zur Mittagspause
13.15 Aus Operetten
14.00 Vom Empire zum
Commonwealth
14.15 Klaviermusik
14.30 Idyllische Spaziergänge
14.55 Kompositionen von Max
Marchalk
15.25 Musikal. Zwischenspiel
16.00 Tanzmusik
16.30 Kinderfunk
17.05 Berliner Feuilleton
17.45 Feierabend
19.15 Gerhard Gregor an der
Funktorgel
20.00 Orchesterkonzert
22.30 10 Minuten Politik
22.40 Kleine Bläsermusik

Donnerstag, den 25. August 1955

8.15 Frohe Wanderschaft
9.00 Orgelmusik
9.30 Musik von Joseph Haydn
12.00 Musikal. Kleinigkeiten
13.15 Musik am Mittag
14.00 Der christliche Gedanke
14.15 Noch eine Tage der
Rosen
16.00 Filmmusik
17.05 Prophet d. Menschlichkeit
17.45 Gut aufgelegt
19.15 Aus der Schallplattenfüte
20.00 Marcos Millionen
21.20 Kurt Wege spielt
22.00 10 Minuten Politik
22.10 Unterhaltung am späten
Abend
23.15 Von neuer Musik
0.25 Skurriles Notturno

Freitag, den 26. August 1955

8.15 Spiel am Morgen
8.30 G. Gregor an d. Funkorgel
9.00 Konzert am Morgen
10.30 Eröffnung
12.00 Musik zur Mittagspause
13.15 Konzert am Mittag
14.15 Nachmittagskonzert
16.00 Bach - Händel
16.30 Kinderfunk
17.05 Forum der Wissenschaft
17.35 Walzerkönig Joh. Strauß
18.10 Aus der jüdischen Welt
19.15 Die Lieblingsmusik
19.45 Tiere auf Versfüßen
20.00 Musik nur zum Tanzen
20.45 Wünsche, die im Verbor-
genen blühen
22.00 10 Minuten Politik
22.10 Nachtprogramm
23.30 Konzert der Virtuosen

Samstag, den 27. August 1955

8.15 Musik am Morgen
9.00 Blasmusik
9.45 Der tolle Bomberg
12.00 Frohes Wochenende
13.15 Wie schön, daß morgen
Sonntag ist...
14.00 Am Samstag um zwei
15.00 Deutsche Baue ntänze
16.00 Bunter Nachmittag
17.30 Aus der Welt der Arbeit
18.00 Melodien am lauf. Band
19.10 Berlin spricht mit Bonn
19.20 Arbeitsumschlag
19.25 Chormusik aus alter Zeit
19.45 Aktuelles vom Sport
20.00 Zauber der Melodie,
als Einlage: Ja oder Nein
22.10 Musik von W. A. Mozart
23.30 Funkball

8.35 Froher Klang
9.00 Orgelmusik
10.00 Unterhaltungsmusik
11.00 Schöne Stimmen — schöne
Weisen
11.30 Konzert
12.00 Intern. Frühschoppen
12.35 Musik zum Mittag
13.00 Musik nach Tisch
14.00 Hans Bund spielt
14.30 Kammermusik alter
Kapellmeister
15.15 Eine Nacht in Venedig
17.00 Melodienreigen
18.00 Hermann Hagedstedt spielt
19.00 Musik von Max Bruch
19.55 Sportnachrichten
20.15 Melodie und Rhythmus
21.15 Die Einsamkeit
21.25 Konzert
23.15 Alte Kammermusik

8.05 Musik — gut gemischt
9.00 In Gedanken in Italien
9.30 Der Jäger in dem grünen
Wald
10.00 Klingende Visitenkarte
11.00 Rudi Bongartz spielt
11.20 Italienische Musik
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Ungarische Weisen
13.00 Volksmusik aus dem
Rheinland
16.00 Klaviermusik
17.00 Teemusik
17.15 Vesco D'Orto spielt
18.30 Musik zum Feierabend
20.15 Victoria und ihr Husar
22.00 Sportspiel am Montag-
abend
22.15 Konzert
23.05 Tanzmusik

8.05 Hans Bund spielt
8.45 Lieder für Frauenchor
9.00 Orgelmusik
9.15 Zweimal Opus eins
9.30 Musik nach schottischen
und deutschen Weisen
10.00 Auf den Bergen
11.00 Unterhaltungsmusik
11.30 Virtuosen als Komponisten
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Mittagskonzert
16.00 Altdutsche Chorlyrik
16.20 Sonaten a tre
17.00 Tanz- und Unterhaltungs-
musik
17.55 Ständchen am Nachmittag
18.30 Variationen
20.15 Festival de la Chanson
Latin
21.45 Aus Nord und Süd
22.30 Musik von Joh. Brahms
23.05 Erwin Lehn spielt

8.05 Musik — gut gemischt
8.45 Volkslieder
9.00 Harfenklänge
10.00 Lustige Sachen
11.00 Musik von Anton Dvorák
11.40 Zwischenspiel
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Musik am Mittag
16.00 Chormusik
17.00 Blasmusik
17.30 Hans Bund spielt
18.30 Spielereien mit Schall-
platten
20.15 Hermann Hagedstedt spielt
21.05 Der Traum vom Glanz der
Welt
22.00 Made in USA
23.05 Das zärtliche Klavier

8.05 Klingende Kleinigkeiten
8.45 Heitere Volksweisen
9.00 Aus der Kinderwelt
9.30 Lieder und Tänze aus
Schlesien
10.00 Kleines Ständchen
11.00 Unterhaltungsmusik
11.40 Regen, Wind und Sonnen-
schein
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Kunterbunte Mittagsstunde
16.00 Heitere Geschichten
16.20 Alte Kammermusik
17.00 Teemusik
17.55 Fontänen im Park
18.30 Abendkonzert
20.15 Aus deutsch. Zeitschriften
20.30 Die tönende Palette
23.05 Tanz- und Unterhaltungs-
musik

8.05 Musik — gut gemischt
8.45 Alte Volksmusik
9.30 Für Freunde d. Zupfmusik
10.00 Musik zur Unterhaltung
11.00 Lachende Musik
11.30 Konzert
12.45 Mittagskonzert
16.00 Kirchenmusik
16.20 Friedrich Smetana
17.00 Teemusik
17.50 Kleines Konzert
18.30 Leichte Mischung
19.00 Achtung! Aufnahme!
20.15 Männerchor
20.30 Stammtisch
21.00 Frisch aus der Presse
21.30 Die Chamäleonade
22.10 Rhythmus von drüben
23.05 Collegium musicum

8.05 Hubert Deuringer spielt
8.45 Musik von Hannes Ruch
9.00 Klaviermusik
9.30 Sing- und Spielmusik
10.00 Frohes Wochenende
11.00 Wiener Spaziergänge
11.30 Alte und neue Chorlieder
12.00 Blasmusik
12.45 Operettenmelodien
14.00 Kinderfunk
14.30 Was darf es sein?
16.00 Die Insel im großen Meer
16.45 Musik an zwei Klavieren
17.00 Aus der Welt der Oper
18.45 Musik von Joh. Seb. Bach
19.00 Sport am Wochenende
20.15 Ein Sonntag wird zum
Sonntag
20.50 Musik für dich
22.30 Musik von Anton Dvorák
23.05 Serenade
24.00 Zwischen Tag und Traum

12.00 Der Intern. Frühschoppen
15.00 Vom Startblock-Sprung-
brett u. Zehn-Meter-Turm
20.00 Die 3 Codonas
21.15 Der Wochenspiegel

16.30 Kinderstunde
19.00 Der Sport im Südwesten
20.25 Ein Tag in Weissenburg
21.10 Eins, zwei, drei, eine Ko-
mödie von Franz Molnar

16.30 Kinderstunde
20.00 Fußball-Länderspiel im
Fidelericht:
UdSSR — Deutschland
21.10 Here New York

16.30 Fotografe vom Wunder
der Pirie
20.00 Tagesschau
20.15 100 Jahre YMCA
20.40 Hongkong, die Dachfuke
Rothinas

16.30 Jugendstunde
20.00 Man erhoht sich
20.35 Ein Wille und kein Weg
21.30 Filmamateure stellen sich
vor

10.30 Eröffnungsfest
14.00 Grübe aus Düsseldorf
15.00 Kinderstunde
16.00 Wir bitten zum Tanz
17.35 Wer will, der kann
20.00 Tagesschau

10.00 Deutsche Heimat — weite
Welt
17.45 Straßenweltmeisterschaft
der Amateure in Rom
20.00 Vier-Länder-Tanzturnier:
Frankreich, Holland,
Italien, Deutschland.

Werde schlank durch „magische Karten“

Das Schlankheitsspeisehaus der Madame Desmarte - „Das Gewicht sinkt, die Einnahmen steigen“

Paris. — „Die magischen Karten der Madame Desmarte machen dich schlank“, lautet ein neuer Werbespruch in Paris. Mithras könne man schlank werden, verschönert der Prospekt, und Schlankheit — das bedeutete Frische, neue Jugend und neuen Erfolg auf allen Gebieten des Lebens. Die Zeit der unfreiwilligen Schlankheit infolge Kalorienarmut während der Kriegsjahre sei vorüber, und es sei wieder an der Zeit, sich hinsichtlich der Kalorien freiwillig zu beschränken, aber auf eine gesunde und vernünftige Weise, erklärt Madame Desmarte, die „Erfinderin“ und Verfechterin des „neuen“ Systems.

Nun, Madame Desmarte ist zweifellos eine ebenso kluge wie geschäftstüchtige Frau, die weiß, wo ihre Zeitgenossen der Schuh — und mitunter auch das Korsett — drückt, und wie dem abzuwehren ist. Madame Desmarte ist, kurz gesagt, Inhaberin eines Speisehauses. Eines der vielen in Paris, die mehr oder weniger gut florieren. Das Speisehaus der Madame jedoch floriert, seit sie ihren neuen Werbespruch in die Welt hinaus posaunt, ganz ausgezeichnet.

Das „System“ von Madame ist ebenso

einfach wie verblüffend. Sie vergibt Menü-Abonnements, deren Kalorienwerte genau ausgerechnet sind. Man kann bei ihr „auf Wunsch“ soundso viele Kilo abnehmen. Madame nimmt daraufhin — unter fachärztlicher Assistenz, versteht sich — den Rechenstift zur Hand. Eine junge Dame, die 1,60 mißt und 65 kg wiegt, kann ihrer Meinung nach, ohne an Leib und Seele Schaden zu nehmen, ruhig acht Kilo entbehren. Ihr normaler Tagesbedarf an Kalorien beträgt 1700 Kalorien. Ein Minus von 550 Kalorien je Tag bedingt eine erwiesene Gewichtsabnahme von 170 Gramm täglich. Mithras darf der Speisekarte des Weibchens nur 1150 Kalorien aufweisen — was sich jedoch nicht in der Größe der Portion, sondern nur in ihrem Nährgehalt auswirken muß.

Eine indirekte „IDH- (Iß-die-Hälfte-) Kur“ also. „Iß dich schlank bei Madame Desmarte“ ist zu einem geflügelten Wort für alle schönheitsdurstigen Pariser, die Venus oder Apollo nacheifern wollen, geworden. Natürlich ist eine individuelle Handhabung des Systems erforderlich. Jeder Gast erhält täglich einen Bon, auf welchem Kalorienmenge und Gewichtsab-

nahme genau vermerkt sind, und welchen er am nächsten Tag, bei der nächsten Mittagsspeisezeit, abgeben muß.

„Die magischen Karten der Madame Desmarte“ nennt man diese Bons, mit denen es jedoch durchaus nichts Magisches auf sich hat. Mit magischen Dingen zuzugehen scheint lediglich der Geschäftsaufschwung der klugen Madame, die die einzige in diesem Lokal ist, bei der keine Gewichtsabnahme, sondern das Gegenteil festzustellen ist...

Die Klinik für Flugzeugmotore

Nach 1000 Flugstunden Prüfung auf Herz und Nieren — Drei Wochen dauert die Untersuchung

München. — Auf jedem internationalen Flugplatz gibt es einen technischen Sicherheitsdienst, der für Überwachung und Prüfung der gelandeten Maschinen sorgt. In den Heimatflughäfen der Luftfahrtgesellschaften gleichen seine Hallen einer großen mechanischen Klinik, die jedes Flugzeug und jeder Motor in bestimmten Zeitabständen durchlaufen muß. Der Fluggast, der sich meistens nur eine unvollkommene Vorstellung von der Organisation und Präzision der technischen Überwachung macht, gewinnt hier die Überzeugung, daß alles Denkbare getan wird, die größtmögliche Sicherheit im Flugverkehr zu garantieren.

In den weiten Hallen am Flughafenrand, abseits der Empfangs- und Abfertigungsgebäude, werden alle Maschinen nach jeder Reise sorgfältig überprüft. Die Instrumente sind nachzusehen, die Steuerung, Benzin- und Zuleitungen, die Stromerzeugung und die empfindliche Funkanlage. Besondere Aufmerksamkeit wird den Motoren zugewendet. Internationale Sicherheitsvorschriften bestimmen, daß jeder Motor nach 1000 Flugstunden ausgebaut und jeder Einzelteil sorgfältig untersucht werden muß.

Eine Spezial-Montagehalle dient diesem Zweck. Motore, die ihre Laufzeit hinter sich haben, werden ausgebaut und durch überprüfte ersetzt. Nach acht Stunden ist das Flugzeug wieder betriebsklar. Während es startet, um nach Neu York oder Rio de Janeiro zu fliegen, nehmen sich die Monteure den ausgebauten Motor vor und zerlegen den Koloß in seine Einzelteile.

Zunächst wird alles im Benzinbad gereinigt. Für kleinere Teile stehen dafür automatische Anlagen zur Verfügung, alles andere wird von den Monteuren selbst gesäubert. Sind die Teile blank, von Schmutz und Ölresten befreit, beginnt die eigentliche Untersuchung. Die bewegten Stücke, die einer mechanischen Abnutzung unterliegen, werden nachgemessen und, falls sich Abnutzungserscheinungen zeigen, durch neue ersetzt. Alle Teile haben die Rißkontrolle zu durchlaufen, in der sie unter ultraviolettem Licht auf Schäden untersucht werden.

Ist das überstanden, kommen die Teile in die Montagehalle zurück. Dort machen sich die Techniker ans Zusammenbauen. Aber damit ist der Motor noch nicht wieder einbaufähig. Zum Schluß kommt die Zerreißprobe im Prüfstand. Fünf Stunden wird der Motor durch alle Tourenzahlen gejagt. Die Ingenieure am Meßtisch ken-

Kraftstoff der Zukunft aus Afrika

Lithium-Deuterid bietet große Möglichkeiten — Praktischer als Uran

Salisbury. — Südrhodesiens Lithium-Industrie steht am Anfang einer phänomenalen Entwicklung. Schon in kurzer Zeit wird es wahrscheinlich möglich sein, die Energie von 600 Tonnen Kohle aus dem Wasserstoff eines einzigen Glases Wasser oder aus dem relativ billigen Lithium-Deuterid, dem Kraftstoff der Zukunft, zu gewinnen. Dies wurde im Zusammenhang mit der britischen Ankündigung in Genf bekannt, daß englische Bergwerksgesellschaften eine großangelegte Suche nach Atom-Mineralen im Gebiet der

Zentral-Afrikanischen Föderation gestartet haben.

Bei dem kleinen Bergwerksstädtchen Bika, 75 Kilometer von Fort Victoria in Südrhodesien entfernt, liegt das größte Vorkommen der Welt an hochwertigem Lithium. „Es scheint, als ob Lithium in irgendeiner Form zum Antrieb von Flugzeugen und Kraftfahrzeugen verwendet werden soll“, meinte der Manager der Bika Minerals Ltd., R. Symons. Lithium ist eines der wichtigsten Mineralien der Welt. Lithium-Deuterid ist eine chemische Verbindung von Lithium und schwerem Wasser. Ungeheure Hitze, wie sie bei der Explosion einer Uran-Bombe auftritt, ist erforderlich, um eine Reaktion in Lithium-Deuterid hervorzurufen, wobei ebenfalls dann eine enorme Hitze ausströmt.

Es ist möglich, daß britische Wissenschaftler ein Verfahren entdeckt haben, das Ausmaß der Atomspaltung des Lithium-Deuterids, das plötzlich und mit großer Gewalt auftritt, unter Kontrolle zu bringen. Wäre das möglich, so könnte das Endprodukt Helium in kontrolliertem Tempo einer Turbine zugeführt werden. Eine solche Entwicklung wäre ebenso revolutionierend wie die Entdeckung der Atomenergie selbst. Sie würde bedeuten, daß man spätestens in drei Jahren zum Mond fliegen kann. Die Endprodukte der Spaltung könnten für den Antrieb eines Raketen-Systems verwendet werden. Aus einem kleinen Stück Lithium-Deuterid können ungeheure Mengen Gas mit hohen Temperaturen erzeugt werden. Da es nur wenig radioaktiv und Helium überhaupt nicht radioaktiv ist, brauchen die Fahrgäste in Flugzeugen und Automobilen nicht durch derart komplizierte Schutzmaßnahmen, wie sie bei Atomenergie aus Uran notwendig sind, geschützt zu werden.

nen kein Mitleid, ehe nicht feststeht, daß der Motor jeder Anforderung entspricht. Drei Wochen dauert es vom Ausbau eines Motors über seine Untersuchung bis zur erneuten Verwendungsfähigkeit. In dieser Zeit sorgen die Flugzeugtechniker dafür, daß alles geschieht, um die Fahrgäste sicher über alle Höhen und Weiten an ihren Bestimmungsort zu bringen.

Wer ermordete Major Holohan?

Mordfall aus dem Kriege wieder aufgerollt — 18 italienische Partisanen als Zeugen

Rom. — Achtzehn Italiener sind von Mailand nach Washington gebracht worden, wo sie vor einem Ausschuss des US-Verteidigungsministeriums als Zeugen zu dem geheimnisvollen Mord an dem amerikanischen Major Holohan vernommen werden sollen. Holohan war 1944 Chef eines Fallschirm-Kommandos, das über dem von deutschen Truppen besetzten Teil Italiens absprang, um Kontakt mit den italienischen Partisanen aufzunehmen. Er war mit einem Kurzwellensender und vielen Dollars ausgerüstet.

Nach dem Krieg wurde sein Körper auf dem Grund des Orta-Sees in Norditalien gefunden. Das Geld war verschwunden. Nach zweijährigen Untersuchungen der italienischen Polizei verdichteten sich die Verdachtsmomente gegen Leutnant Icardi und Feldwebel Lo Dolce, die zu Holohans Gruppe gehört hatten. Sie wurden von einem italienischen Gericht in Abwesenheit für schuldig befunden und verurteilt.

Da beide inzwischen nach den USA zurückgekehrt und in Ehren aus der Armee entlassen worden waren, weigerte sich die Regierung der Vereinigten Staaten, Icardi und Lo Dolce auszuliefern. Ein Gesetz bestimmt, daß kein US-Soldat, der in Ehren entlassen worden ist, für Verbrechen im Krieg bestraft werden kann.

Inzwischen hat nun aber das US-Verteidigungsministerium entschieden, daß die Sache doch wieder aufgerollt werden soll, und die 18 italienischen Zeugen, meist frühere Partisanen, aufgefordert, nach Washington zu kommen und dort auszusagen. Ein Major der amerikanischen Armee brachte sie nach den USA.

BUNTE WELT

Wellensittich gibt Autogramme
Kilver (England). — Bei einem Blumenfest in Kilver wird Englands kleinster Rundfunkstar gestempelte Autogramme geben. Es ist der Wellensittich Joey, von dessen rechtem Fuß ein Faksimilestempel angefertigt wurde. Als der Wellensittich vor einiger Zeit ein Kirchenfest in Sparkhill mit den Worten: „Hiermit erkläre ich das Fest für eröffnet“ einleitete, bekam er Lampenfieber und — hielt den Schnabel. Das wird ihm diesmal nicht passieren.

Eulenspiegel aus dem Grabe
London. — Noch vor Weihnachten soll ein hohes englisches Gericht entscheiden, ob Bernhard Shaws letzter Wille ganz erfüllt werden kann. Der große englische Satiriker und Bühnendichter hat bei seinem Tod vor fünf Jahren den größten Teil seines Vermögens für einen seltsamen Zweck bestimmt. Es soll untersucht werden, ob eine englische Lautschrift mit einem neuen Alphabet von 46 Buchstaben zweckmäßiger sei als das jetzt verwendete Alphabet mit seinen 26 Buchstaben. Man darf gespannt sein, wie das Gericht über diese Eulenspiegel aus dem Grabe urteilen wird.

Hitzestreik
Louisville (USA). — Weil es im Werk zu heiß war, traten die Arbeiter einer Fabrik in Louisville in Streik. Sie hatten ein Recht dazu, denn sie stellten in ihrer Fabrik — Klimaanlage her.

Völkerwanderung
Kopenhagen. — Als eine Kopenhagener Tageszeitung mitteilte, daß amerikanische Reisende vom obersten Stock des Europa-Hotels in Kopenhagen mit Ferngläsern die Rysensteen Badeanstalt beobachteten, wo Männlein und Weiblein ohne Badeanzüge baden, setzte eine Völkerwanderung zum Europa-Hotel ein. Ganze Familien rückten an und wollten die oberste Etage des Hotels besichtigen.

Die Zukunft gehört der Perücke
Paris. — Jean Clement, ein bekannter Pariser Friseur, behauptet, daß der Perücke die Zukunft gehöre. Nach seiner Ansicht wird im Jahre 2000 jede Frau, die Wert auf ihr Äußeres legt, über mehrere Perücken von verschiedener Farbe verfügen und sich je nach Tageszeit und Anlaß einen Haarhelm auf den Kopf schwingen.

Babysitter fliegt über den Atlantik
Baintree (England). — 5400 Kilometer über den Atlantik flog die 18jährige Engländerin Modwena Booth aus Baintree, um als Babysitter in einer amerikanischen Familie „Dienst“ zu machen. Modwena hat die beiden Kinder der Familie bereits ein Jahr lang in England beaufsichtigt, wenn Mum und Dad eine Party besuchten oder ins Kino gingen.

„Das strahlendste Weiß meines Lebens!“

SUNIL

VÖLLIG NEU - das himmelblaue Waschmittel

Die größte Überraschung seit ich Wäsche wasche!

Strahlend-weiße Wäsche aus zartblauer Lauge
Einmalig diese Lauge. Klar wie ein Bergsee, himmelblau und weich, ganz weich. Regenwasser kann nicht weicher, kann nicht milder sein. Und welch ein Schaum, welch ungeheure Waschkraft in dieser zarten Lauge steckt. Sie wird beim Kochen zusehends dunkler und Ihre Wäsche weißer — immer, immer weißer! Ihr schönster Waschtage, so sparsam, so einfach, so schnell. Einweichen? Ist nicht mehr nötig. Auch Enthärtungs- und Spülmittel sind ganz überflüssig.

Sparen Sie Ihr Geld, sparen Sie Ihre Zeit, sparen Sie Ihre Kräfte! Nur Sunil ins Wasser, dann hinein mit der trockenen Wäsche, kurz kochen, 1- bis 2mal kalt spülen; und schon erstrahlt Ihre Wäsche in dem neuen Weiß. Sunil enthält kein Soda und kein Chlor!

Man kann nur staunen, wie mild dieses Sunil ist!
Regenwasser, Rasenbleiche, Wind und Sonnenschein könnten nicht mehr für Ihre Wäsche tun. Besorgen Sie sich gleich Sunil, damit auch Ihre Wäsche dieses neue, dieses strahlende Weiß bekommt.

Wasch strahlend weiß mit himmelblauem **SUNIL**

VON SUNLICHT — DARUM GUT

Eine Gartenstadt unter Glas

Wiesmoor hat die größten Gewächshausanlagen Europas — Aus armem Moordorf wurde reiche Gemeinde

Wiesmoor. — Mitten in der weiten Ebene des Oldenburger Landes, zwischen Wilhelmshaven und Aurich, recken sich plötzlich hohe Schornsteine sowie kegelförmige industrielle Bauten in die Höhe. Sie wirken etwas fremdartig in dieser reinen Moorlandschaft, der sie nun seit einem halben Jahrhundert das Gepräge geben. Es ist das Kraftwerk Wiesmoor der Nordwestdeutschen Kraftwerke AG., Hamburg (NKW), das einzige Kraftwerk, das seine 100 Millionen kWh jährlich ausschließlich mit Torf erzeugt. Jährlich werden hierfür etwa 120 000 t in der unmittelbaren Umgebung des Werkes gewonnen.

Hinzu kommt aber noch etwas Besonderes, ja Einmaliges. Um die bei der Elektrizitätserzeugung anfallende Wärme nutzbar zu machen, schuf man hier Treibhausanlagen für Frühgemüse. Mit etwa 75 000 qm überdachter Fläche sind es die größten Gewächshauskomplexe in ganz Europa. Man nennt daher Wiesmoor auch „die Stadt unter Glas“. Angebaut werden hauptsächlich Gurken und Tomaten und als Zwischenfrucht Kohlrabi, Bohnen, Erdbeeren und Melonen. Sogar Champignons züchtet man auf dem fruchtbaren Moorboden.

600 000 Pfund Tomaten jährlich

Von den giebelförmigen Glasdächern der jeweils 150 m langen Gewächshäuser hängen Hunderte von Gurken herab. Jährlich werden mindestens 2,5 Millionen Stück dieser kernlosen „Wiesmoor-Gurken“ geerntet, die nicht nur überall im Bundesgebiet, sondern auch in vielen europäischen Nachbarstaaten bekannt und geschätzt sind. Aber auch die rund 600 000 Pfund Tomaten sowie die Bohnen und übrigen Erzeugnisse kommen nicht nur auf die deutschen, sondern auch auf die ausländischen Märkte. Auf rund 2 Millionen DM schätzt man den Erlös der Gärtnereierzeugnisse.

Um ein schnelles Wachstum bei der Anzucht zu gewährleisten, wird sogar Neonlicht verwendet und so der Tag von acht auf 16 Stunden verlängert. Entsprechend schnell ist auch das Gedeihen. Geerntet wird zweimal im Jahr, und zwar zu einer Zeit, in der frisches Gemüse aus Freilandkulturen nicht zur Verfügung steht, wie z. B. im zeitigen Frühjahr.

Außer dem Gemüseanbau gibt es auf dem Gelände der Kraftwerke noch ein Pflanzenzuchtunternehmen, das auf einer Freiland-

fläche von 40 ha und in 20 Gewächshäusern Gemüse- und Blumensamen sowie Pflanzen und Blumen erzeugt.

Ständig fließender Geldstrom

Einschließlich der Arbeiter des Kraftwerkes und aller landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetriebe sind etwa 1400 Menschen hier beschäftigt. Über drei Millionen DM zahlen die

Nordwestdeutschen Kraftwerke jährlich an Löhnen und Gehältern. Dieser ständig fließende Geldstrom hat das Wirtschaftsleben Wiesmoors erheblich belebt, so daß im Laufe der Jahrzehnte — das Kraftwerk wurde 1907 errichtet — aus dem einst armen Moordorf eine reiche Gemeinde wurde.

Rund 6000 Einwohner hat Wiesmoor jetzt. Mindestens zehnmal so viele Besucher aber finden sich Jahr für Jahr hier ein, um die einzigartigen Gärtnereianlagen zu besichtigen und um in der reizvollen Moorlandschaft Erholung zu finden. Das ist eine Besucherzahl, um die mancher Kurort die Gemeinde Wiesmoor im Oldenburger Land beneiden könnte. Man will für den Fremdenverkehr noch mehr tun. Geplant ist die Anlage eines Moorbades sowie einer Freilichtbühne.

Wohnungsamt wurde zurechtgewiesen

Freiwillige soziale Leistungen entbinden Behörden nicht von ihrer Pflicht

Köln. (dpa). — Die soziale Einstellung einer Betriebs- oder Werksleitung darf von einer Behörde nicht zum Anlaß genommen werden, ihrerseits Vorteile für ihre Amtsführung daraus zu ziehen. Diese Feststellung hat das Landesverwaltungsgericht Münster in einem Rechtsstreit getroffen.

Wie die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände mitteilt, hat sich das Gericht in seinem Urteil dagegen gewandt, daß ein Wohnungsamt Werksangehörigen die Aufnahme in die Liste der Wohnungssuchenden mit der Begründung verweigerte, daß die Werksleitung „aus sozialer Einstellung den Wohnungsbau für ihre Werksangehörigen intensiv betreibt“. Das beklagte Wohnungsamt hatte erklärt, es wolle auf diese Weise den öffentlichen Wohnungsmarkt entlasten.

Zwei Düsenjäger abgestürzt

Ein Pilot getötet

Syke. — Zwei britische Düsenjäger stießen bei Bassum in Niedersachsen zusammen

und stürzten ab. Beide Piloten konnten aus ihren Maschinen springen. Bei einem offenen sich jedoch der Fallschirm nicht. Er wurde getötet. Der andere Pilot erlitt Verletzungen und mußte in das Oldenburger Militärhospital gebracht werden. Die Ursache des Zusammenstoßes ist nicht bekannt. Die Maschinen wurden vernichtet.

Ein Todesopfer und drei Verletzte durch Blitzschlag

Lüneburg. — Bei einem Unwetter über Neetze im Kreis Lüneburg wurde eine 63-jährige Frau von einem Blitz erschlagen. Eine jüngere Frau, ein 15-jähriges Mädchen und ein Mann, die zusammen mit ihr unter einer Eiche Schutz gesucht hatten, wurden schwer verletzt.

Rekordbesuch der Nord- und Ostseebäder

Hamburg. — Die Bäder an der schleswig-holsteinischen Nord- und Ostseeküste blicken auf einen Rekordsummer zurück. Genaue Zahlen über das Ausmaß des diesjährigen Reiseverkehrs liegen allerdings noch nicht vor. Die Fremdenverkehrs- und Kongresszentrale in Hamburg glaubt jedoch schon sagen zu können, daß der Reiseverkehr in die Seebäder bei weitem die Zahlen des Vorjahres überschreitet. Das anhaltend schöne Wetter in Norddeutschland war dieser Entwicklung sehr förderlich.

Unglücksstrecke wieder in Betrieb

Neuenbeken. — Die Unglücksstrecke zwischen Altenbeken und Paderborn ist wieder einseitig in Betrieb genommen worden, teilte die Bahnhofsleitung in Neuenbeken mit. Damit ist die Fernzugverbindung zwischen Kassel und dem Ruhrgebiet nach etwa vierzehnstündiger Unterbrechung wieder normal aufgenommen worden. Die Verspätungen seien nur noch geringfügig. Die zweite Strecke soll noch bis Mitternacht in Betrieb genommen werden.

Das Schwein in der Badewanne

Da konnte auch der Gasmann kaum noch helfen

Düsseldorf. — Mit Gas muß man sehr vorsichtig sein: Das dachten sich auch die Bewohner eines Mietshauses in einer Düsseldorfer Vorstadt und alarmierten die Gaswerke. „Bei uns riecht es seit Tagen nach Gas“, meinten sie. Und der Gasmann mußte ihnen recht geben. Er roch es selber, wenn ihm der Geruch auch etwas sonderbar vorkam. Aber wer konnte wissen, durch wie viele Ritzen das Gas gedrungen war, bis es seinen spezifischen Geruch verändert hatte.

Die Männer von den Gaswerken machten sich an die Arbeit. Sie prüften Leitungen, maßen den Gasdruck. Ein Fehler war nicht zu finden.

Inzwischen roch es weiter, und die Bewohner des Hauses hatten ernsthafte Bedenken. Sie fürchteten für ihr Leben. Vielleicht würden sie in die Luft fliegen oder vergiftet werden. Schrecklicher Gedanke.

Weil es im dritten Stockwerk am stärksten roch, lag der Gedanke nahe, den Fehler auch noch in der Wohnung von Schulzes zu suchen. Schulzes heissen zwar anders, doch der wirkliche Name sei hier faktuell verschwiegen. Schulzes waren gar nicht erbaute, als der Gasmann kam. „An unserer Gasleitung ist alles in Ordnung. Das Nachsehen können Sie sich sparen.“ — Womit sie auch recht hatten. Aber da es in Schulzes Wohnung stärker als sonst im Haus roch, bestand der Prüfer darauf, die Leitung zu kontrollieren. „Komisch“, sagte er, „hier riecht es allerdings nicht nach Gas, sondern ...“ Er wagte es nicht zu denken, wonach es roch. Aber dann bekam der Gasmann Augen wie Untertassen, als er entdeckte, was den „gefährlichen“ Geruch verursachte. Im Badezimmer stand in der Badewanne ein mittlerweile zentnerschweres



BERLINER HILTON-HOTEL WIRD GEBAUT

Der Gründung einer Träger-Gesellschaft für die Errichtung und Ausstattung eines großen Hotels, das pachtweise für 20 Jahre an die Hilton-Hotels International, New York, überlassen werden soll, hat der Berliner Senat jetzt zugestimmt. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 2,5 Millionen DM, von denen das Land Berlin 1,5 Millionen DM in Form des Grundstücks und die Berliner Industriebank eine Million DM in bar einbringen. Das 30 000 qm große Grundstück, das der Senat in der Budapester Straße am Zooviertel zur Verfügung stellt, hat einen Gesamtwert von vier Millionen Mark. Die Zustimmung des Senats erfolgte unter der Auflage, daß die Gestaltung der Bau- und Einrichtungskosten 18 bis 20 Millionen Mark nicht übersteigen. Der Hotelbau soll 300 bis 400 Betten enthalten. Unser dpa-Bild zeigt den Entwurf für das Berliner Hilton-Hotel, das in der Budapester Straße errichtet werden soll.

17000 Mann fehlen im Bergbau

Die Kohlenförderung geht ständig zurück — Neue Werbeaktion geplant

Recklinghausen. — Im Steinkohlenbergbau fehlen gegenwärtig 17 000 Arbeitskräfte, teilte der Leiter der Außenstelle Bergbau des Landesamts Nordrhein-Westfalen, Oberregierungsrat Dr. Bauer, mit. Rund 12 000 Jung- und Neubergleute sowie 5000 Berglehrlinge werden gesucht. Für ledige und lediggebende Bergbauinteressen können die Bergwerksgesellschaften nach den Angaben von Dr. Bauer sofort Unterkünfte stellen, während die Wohnungsbeschaffung für Familien drei bis zwölf Monate dauert.

Dr. Bauer wies darauf hin, daß der monatliche Förderrückgang im Steinkohlenbergbau seit März dieses Jahres 200 000 Tonnen betrage und damit weit über den sonst üblichen saisonbedingten Förderabfall im Sommer hinausgehe. Der Steinkohlenbergbau und die Arbeitsverwaltung ständen vor der großen Frage, ob es gelingt, bis zum Herbst genügend Kräfte für den Bergbau zu gewinnen, um die verstärkten Kohleanforderungen zu Winterbeginn erfüllen und den derzeitigen Förderausfall ausgleichen zu können.

Dr. Bauer kündigte an, daß die Außenstelle Bergbau zusammen mit dem Ruhrberg-

bau im Oktober wieder mit Sonderewerbeaktionen in Süd- und Norddeutschland beginnen werde. Nach wie vor stellten die Bergbaugelände selbst den Hauptanteil an neuen Kräften. Demgegenüber habe die Spitze der Neuerwerbungen aus bergbaufremden Gebieten im vergangenen Jahr bei 2000 monatlich gelegen, sei aber bis März/April dieses Jahres auf 400 monatlich zurückgegangen. Das Unglück von „Dahlbusch“ habe sich sofort negativ auf die laufenden Werbeaktionen in den bergbaufremden Gebieten ausgewirkt. Dies sei insbesondere dadurch der Fall gewesen, daß die Frauen der Interessenten sich ablehnend eingeschaltet hätten.

Die Anwerbung von ausländischen Arbeitskräften für den Steinkohlenbergbau, betonte Dr. Bauer, sei zur Zeit noch nicht akuta, da hierüber erst Verhandlungen zwischen der IG Bergbau und dem Unternehmensverband Ruhrbergbau geführt werden müßten.

Bei Restaurationen Reliquie gefunden

Büren. — Eine wertvolle Reliquie, eine Partikel des heiligen Kreuzes, wurde jetzt bei der Restaurierung eines aus dem 17. Jahrhundert stammenden Barock-Kreuzifixes in Büren (Westfalen) entdeckt. Als der Restaurator die alte Fartschicht des Lindenholzkorpuses freilegen wollte, entdeckte er eine Kapsel, die in den Korpus eingelassen worden war. Die Kapsel enthält laut Mitteilung des Museums in Büren ein einen Zentimeter langes und etwa drei Millimeter breites Stückchen Hartholz, das auf einem Goldplättchen befestigt und von Perlen umgeben ist. Ein Pergament zeigt in lateinischer Sprache an, daß es sich dabei um eine Reliquie vom heiligen Kreuz handelt.

Hohe Gemeindesteuereinnahmen

Bonn. — Die Gemeinden des Bundesgebietes haben im Rechnungsjahr 1954 Steuern im Gesamtbetrag von etwa 4,6 Milliarden DM vereinnahmt, davon 3,5 Milliarden DM aus der Gewerbesteuer einschließlich der Lohnsteuer und den Rest aus der Grundsteuer. Mehr als ein Drittel des Kommunalsteueraufkommens entfiel auf Nordrhein-Westfalen.

Modernstes Rettungsschiff der Welt

Seenot-Kreuzer „Hermann Apelt“ kann 150 Schiffbrüchige bergen

Bremen. — 150 Schiffbrüchige kann der neue wendige Seenot-Rettungskreuzer „Hermann Apelt“ an Bord nehmen, der jetzt von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Dienst gestellt worden ist. Zusammen mit weiteren sechs modernen Rettungskreuzern, die im Laufe der nächsten Jahre gebaut werden sollen, wird der deutsche Küstenrettungsdienst damit ein Höchstmaß an Schlagkraft und Zuverlässigkeit erreichen. Die Boote sollen zur Sicherung der deutschen Nordseeküste an zentralen Punkten der Deutschen Bucht eingesetzt werden.

Bereits auf der VI. internationalen Konferenz für das Rettungswesen im Jahre 1951 war von den Delegierten von 16 Nationen die Schaffung von Rettungsfahrzeugen gefordert worden, die eine mindestens doppelt so hohe Geschwindigkeit wie die bisherigen Boote haben, dabei aber nicht an Seetüchtigkeit verlieren. Nach jahrelangen Entwicklungsarbeiten ist nun in der Bundesrepublik der Bau eines derartigen Fahrzeuges gelungen. Der Seenot-Rettungskreuzer „Hermann Apelt“ ist das schnellste und modernste Rettungsschiff der Welt. Die neue Konstruktion zeichnet sich durch eine gedrungene Linienführung und einen hohen brechergeschützten Kommandoturm aus. Bei nur fünf Meter Breite hat das Schiff eine Länge von 21,75 m und einen Tiefgang von 1,80 m.

„Hermann Apelt“ ist als Zweischalenschiff mit zahlreichen wasserdichten Abteilungen gebaut und bleibt auf diese Weise auch bei schweren Beschädigungen schwimmfähig. Zwei Seitenmotoren von je 300 PS geben ihm eine Marschgeschwindigkeit von zehn bis zwölf Seemeilen in der Stunde. Bei Zuschaltung des 1000-PS-Mittelmotors erreicht das Fahrzeug eine Höchstgeschwindigkeit von 17 Seemeilen. Dank seiner starken Motoren ist der Rettungskreuzer in der Lage, auch größte Schiffe ins Schlepp zu nehmen.

An Bord des Seenot-Rettungskreuzers befinden sich nach letzten Erkenntnissen entwickelte Rettungseinrichtungen, unter denen

ein über das Vordeck gespanntes Perlon-Netz größte Beachtung verdient. Schiffbrüchige können jetzt vom Wrack direkt auf den Rettungskreuzer herabspringen. Das elastische Netz fängt den Springenden weich auf. Mit einem neuen Leinwandgerät können Leinen auf havarierte oder gestrandete Schiffe geschossen werden.

Bandenführer Dominik in Sowjetzonenhaft

Münster. — Rudolf Dominik, der Chef der größten organisierten Einbrecher- und Hehlerrande, die nach dem Kriege im Bundesgebiet ermittelt wurde, ist in der Sowjetzone in Haft. Wie Rechtsanwalt Dr. Deckwitz, einer der Verteidiger in dem zur Zeit in Münster laufenden Prozeß gegen Mitglieder und Hehler der Dominikbande in Münster mitteilte, wird seit einigen Wochen zwischen dem Generalstaatsanwalt im Sowjetsektor Berlins und den Westberliner Justizbehörden über die Auslieferung Dominiks und des Mittäters Stawicki verhandelt.

3 Millionen Familien leben ohne Vater

Bielefeld. — In über drei Millionen Familien in der Bundesrepublik fehlt der Vater, teilte die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft mit. Bei über zwei Millionen Familien sei der Vater im Krieg gefallen. Fast 400 000 Frauen seien geschieden und ungefähr eine weitere halbe Million von Frauen lebe von ihren Männern aus den verschiedensten Gründen getrennt. Die Gewerkschaft weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Mütter dieser Familien in der „zermürbenden Spannung“ stünden, den Lebensunterhalt zu sichern und die Kinder ohne männliche Hilfe zu erziehen. Die Lehrer, Lehrmeister, Seelsorger und Nachbarn müßten deshalb diese Mütter mit „warmer Menschlichkeit“ unterstützen.

Freispruch für Bigamie im Notstand

Braut wurde von Russen gesucht — Ehe später für ungültig erklärt

Lüneburg. — Mit einem Freispruch endete vor dem Schöffengericht in Lüneburg ein Bigamieprozeß gegen den 38-jährigen Johannes Roodakker aus Leyden (Holland). Roodakker, der jetzt staatenlos ist, war in einer anonymen Anzeige beschuldigt worden, kurz nach der Kapitulation eine zweite Ehe geschlossen zu haben, obwohl seine erste mit einer Holländerin noch nicht geschieden war.

Ermittlungen ergaben, daß die zweite Ehe in einem gewissen Notstand geschlossen worden war. Roodakkers damalige Braut wurde von den Russen gesucht, da man in ihrer Wohnung Uniformen hoher SA-Führer gefunden hatte. In aller Eile heiratete er am 14. Mai 1945 in Berlin, damit seine Braut die holländische Staatsangehörigkeit und eine Ausreisegenehmigung erhielt. Das Paar kam nach Lüneburg, wo die Ehe mehrere Jahre später für ungültig erklärt wurde. Die erste Ehe wurde erst 1947 in Holland geschieden. Die zweite Frau trennte sich vor längerer Zeit von Roodakker.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, es habe für Roodakker damals nur

zwei Möglichkeiten gegeben: entweder seine Braut den Russen zu überlassen oder sie zu heiraten und damit zu retten. Dieser Notstand rechtfertigte den Freispruch. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

Kriminalbeamter drohte mit Schußwaffengebrauch

Köln. — Das erweiterte Kölner Schöffengericht verurteilte einen 42-jährigen Kriminal-Assistenten aus Köln zu vier Wochen Gefängnis, weil er, als er nach einem Fest bei einer Pension abgewiesen wurde, gedroht hatte: „Wenn Sie mich nicht hineinlassen, mache ich aus meiner Schußwaffe Gebrauch.“ Er griff dabei an seine Gießtasche, in der sich allerdings keine Pistole befand.

Vorher hatte der Kriminalassistent zusammen mit einem 40-jährigen Angestellten der Kölner Kripo die Beförderung eines Kollegen gefeiert, wobei der Angestellte in einer Wirtschaft einen Gast verprügelte, der an dem Verhalten der Behördenvertreter Anstoß genommen hatte. Das Überfallkommando machte dem Treiben der beiden ein Ende.

Der Angestellte hatte im Zuge der Ermittlungen erreicht, daß der verprügelte Gast die Körperverletzung dem Kriminalassistenten in die Schuhe schob. Deshalb und wegen der Prügelei wurde der Angestellte am Donnerstag zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährung und 70 Mark Geldstrafe verurteilt.

Junge fiel vom Schleppkahn und ertrank

Gelsenkirchen. — Ein zehnjähriger Knabe fiel vom Oberdeck des Schleppkahns seines Vaters in Gelsenkirchen-Heßler in den Rhein-Herne-Kanal. Er wurde wenig später 50 m weiter ostwärts von einem 17 Jahre alten Berglehrling tot geborgen.

Dortmunder Sparkassendirektor suspendiert

Dortmund. — Der Direktor der Dortmunder Sparkasse, Fritz Z., ist auf Beschluß der Ratsversammlung vorläufig von seinem Posten suspendiert worden. Wie der Dortmunder Oberstadtdirektor Dr. Klement mitteilte, wird Z. vom Betriebsrat der Sparkasse beschuldigt, „durch autoritäres Benehmen gegen die Belegschaftsmitglieder der Kasse das Betriebsklima gefährdet zu haben“. Gegen Z. wurde ein Ermittlungsverfahren zu einer Disziplinaruntersuchung eröffnet. Der Regierungspräsident in Arnsberg als Dienstaufsichtsbehörde hat einen Fachjuristen ausgewählt, der die erhobenen Vorwürfe überprüfen soll.

Schildkröte oder Krebs?

Man erzählt sich, daß der ganze Verkehr für lange Zeit stockte, daß aber niemand schimpfte, als eine Schildkröte gemächlich über die Straße kroch, weil man glaubte, es sei ein Bote vom Lastenausgleichsamt. Möglich, daß es ein Bote vom Ausgleichsamt war. Aber was es auch wirklich eine Schildkröte? War es nicht vielleicht ein Krebs?

Am 28. Juni wagte ein Bielefelder Bürger, sich an das Bundesausgleichsamt in Bad Homburg mit einer Frage zu wenden, die sein örtliches Ausgleichsamt nicht beantworten konnte, sondern eben nur die Oberste Behörde, nämlich wann sie endlich die angekündigte, aber immer noch fehlende Rechtsverordnung für die Schadensberechnung bei Verlust von Gegenständen für die Berufsausübung erlassen wolle, ohne die das örtliche Ausgleichsamt seinen Schaden nicht bearbeiten kann. Am 22. Juli, also nach drei Wochen, verstand sich das Bundesausgleichsamt dazu, die Anfrage zwar nicht zu beantworten, aber auf einem vorgedruckten Formular mitzuteilen, daß man die Eingabe zuständigkeitshalber (mußte heißen: unzuständigkeitshalber!) an das Landesausgleichsamt Düsseldorf abgegeben habe.

Am 11. August, also mehr als sechs Wochen nach der Anfrage, teilte das Landesausgleichsamt Düsseldorf dem Bielefelder auf einem vorgedruckten Formular mit, daß es seine Anfrage vom 28. Juni an das Bundesausgleichsamt an den Herrn Regierungspräsidenten, Außenstelle des Landesausgleichsamtes, in Detmold, abgegeben habe. Am 16. August, also sieben Wochen nach der Anfrage in Bad Homburg teilte der Regierungspräsident, Außenstelle des Landesausgleichsamtes, mit, daß er die Anfrage vom 28. Juni an das Bundesausgleichsamt an das örtliche Ausgleichsamt Bielefeld weitergeleitet hatte. Da das Ausgleichsamt Bielefeld schon vor acht Wochen mitgeteilt hatte, daß die Anfrage nur vom Bundesausgleichsamt beantwortet werden könne, steht der lästige Fragesteller wieder am Anfang.

Lkw vom Zug erfaßt

Gevelsberg. — An einem unbeschränkten Bahnübergang in Gevelsberg (Ennepe-Ruhr-Kreis) wurde ein Lastzug von einem Personenzug erfaßt und mehrere Meter mitgeschleift. Während der Lkw schwer beschädigt wurde, kam der Fahrer wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon.

Gelsenkirchen. — Ein dreizehnjähriges Mädchen fiel auf der Kirmes in Gelsenkirchen gegen eine fahrende Raupenbahn und wurde mitgeschleift. Das Mädchen erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Jetzt mußte ihm das rechte Bein amputiert werden, und es schwelt weiterhin in Lebensgefahr.

Wanne-Eickel. — In Wanne-Eickel wurde ein achtjähriger Junge von einem Motorrad erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Knabe hatte einen Holzküppel unter einen Lastwagen geworfen. Als er ihn wiederholen wollte und über den Fahrdamm rannte, geschah das Unglück.

Duisburg. — Aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung fiel ein fünfjähriges Mädchen auf den Hof. Das Kind wurde schwer verletzt und starb im Krankenhaus. Die Mutter, die das Mädchen vorher schlafen gelegt hatte, war gerade in der im Erdgeschoß liegenden Wohnung ihres Vaters. Man nimmt an, daß das Kind wach wurde und um die Mutter zu rufen, auf einen Stuhl am Fenster kletterte.

Gladbeck. — Ein Zehntel der zu meist aus weiblichen Arbeitskräften bestehenden Belegschaft einer Gladbecker Kleiderfabrik beteiligte sich am Donnerstagnachmittag an einem Blutspendetermin des Deutschen Roten Kreuzes. Unter den 36 freiwilligen Blutspendern waren 32 Frauen und Mädchen.

Arnsberg. Eine neue deutsche Landmaschinenschule (DEULA) für Südwestfalen wird noch in diesem Jahr in Arnsberg eingerichtet werden. Wie die Stadtverwaltung in Arnsberg mitteilte, gibt es in der Bundesrepublik zur Zeit vierzehn Landmaschinenschulen, die vom „Kuratorium für Technik in der Landwirtschaft“ unterhalten werden.

Düsseldorf. 21 Prozent mehr Ausländer als im Sommersemester 1954 studierten im Sommersemester 1955 an den Hochschulen Nordrhein-Westfalens. Nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes waren im Sommersemester 1955 27 282 Deutsche und 1068 Ausländer immatrikuliert.

Gefahr für den großen Zirkus

(Schluß des Wochenendromans)
Sie finden in jedem beliebigen kriminal-psychologischen Werk ein Kapitel über die Hilf- und Hemmungslosigkeit einer gewissen Kategorie von Frauen gemeinen, niedrigen Mannsbildern gegenüber, die diese moralische Schwäche aufs skrupelloseste ausnutzen. Manche Frauen bleiben ihr ganzes Leben lang in einer seltsam anziehenden Kindhaftigkeit stecken. Wenn anständigen, ehrlichen Männern eine solche Frau über den Weg läuft, zahlen sie meistens katastrophal drauf und gehen mitunter an solchen melusinischen Weibern rettungslos zugrunde. Verbrecher aber können vermöge ihres einseitigen und rohen bösen Willens mit ihnen machen, was sie wollen.

Vanderlyn wußte also genau, daß Alice geschnappt werden würde. Da er befürchtete, daß wir am Ende doch Mittel und Wege finden würden, um sie zu bewegen, die Wahrheit zu sagen, schickte er ihr vergiftetes Zuckerwerk ins Untersuchungsgefängnis, an dem sie starb.

Die ganze Pilocarpin-Affäre rückte aber Vanderlyn für uns endgültig in den Vordergrund der Gruppe der Verdächtigen, und was bisher noch zweifelhaft gewesen war, nahm immer deutlicher und unabweisbarer seine — das heißt — Vanderlyns — Gestalt an, die Gestalt eines fingerfertigen Taschenspielers, dem das Schwindeln mit „doppeltm Boden“ schon längst zur zweiten Natur geworden war. Das Prinzip eines derartigen Zaubers, sofern einer von ihnen mit verbrecherischen Neigungen belastet ist, was ebensogut unter ihnen wie in jeder andern Ständes- und Berufsgruppe vorkommen kann, lautet dann: lenke die Aufmerksamkeit durch einen Trick vom wirklichen Geschehen ab. Hinter der in den Vordergrund gespielten Szene kannst du dann machen, was du willst. Der Böse verwandelt die im allgemeinen harmlose Salomonie in die niederträchtige, gottlose schwarze Magie der Unterwelt und des Teufels.

Sie erinnern sich, daß ich bei einem der Verhöre, die wir mit Alice Goddard anstellten, an sie die Frage richtete, was oder wer sie dazu bewogen hatte, die Parfümflasche mit dem Pilocarpin in die Garderobe Vanderlyns zu stellen. Das Mädel antwortete kurz, sie hätte sich rächen wollen. Ich legte ihr die dazugehörige Erklärung in den Mund, daß sie das Gift auf seinen Toiletentisch stellte, um ihn zu belasten. Als ich ihr das sozusagen eingab, lächelte sie zufrieden. Diese Erklärung entsprach ihren, beziehungsweise den Wünschen Vanderlyns. Sie vermochte nicht, die Bauernfänger dieses verdammten Zaubers zu durchschauen, daß durch ihr Auftreten als Maskierte in der nächtlichen Szene am 23. April unsere Aufmerksamkeit überhaupt erst auf das Fläschchen gelenkt wurde, weil sich ja ansonsten kein Mensch um dieses halbleere Parfümflokon gekümmert hätte. In den Garderoben standen hunderte solcher Fläschchen.

Die Goddard war nicht schlau genug, den Trick Vanderlyns zu durchschauen. Sie war dumm wie ein Schaf. Sonst wäre sie ja auch niemals Walsh auf dem Rückweg von Scotland Yard nach Primrose Hill gefolgt, sondern hätte es mit dem Hinweg genug sein lassen. Just auf dem Rückweg mußte sie gesehen werden, sobald sie ins Vorfeld des Zirkus geriet.

Was die Hauptkatastrophe am 29. April während der Raubtötung anbelangt, kennen Sie die Details genau so gut wie ich. Granger und Debs warfen aus der Kuppel Feuerwerkskörper auf den Gitteraufbau in der Manege, Vanderlyn setzte mittels Benzin eine Portiere in Brand und Krasny blockierte das Fallgitter zum Laufgang, durch den die erbotenen und erschreckten Tiere flüchten wollten. Miß Lebrun erwischte diesen elenden Krasny zwar in flagranti und schlug ihn mit ihrer Eisenstange nieder, Vanderlyn stank nach Benzin, behauptete aber, daß er vor der Vorstellung seinen Frack ausgeputzt hätte, Granger und Debs verschwanden oben auf der Galerie unter dem aufgeregten Publikum, dessen Panik sie durch Geschrei zu verstärken suchten. Aber es gelang uns, der Metropolitän- und der Hausfeuerwehr, unseren Leuten vom CID und den Angestellten des Zirkus, an ihrer Spitze Ben Muir, den Brand zu löschen, die Panik einzudämmen und damit ein ungeheures Unglück zu verhüten. Caboto wurde schwer verletzt, befindet sich aber schon längst wieder auf dem Weg der Besserung.

Wie wir dann in Vanderlyns Garderobe — ausgerechnet wieder in der seinigen! — Holzspäne von den Kisten, in denen die Feuerwerkskörper ins Haus gebracht worden waren, und Pulverspuren fanden, wissen Sie selbst. Die Gangster waren da-

mit erledigt. Da wir aber ein glattes Geständnis haben wollten, setzten wir, das heißt, Ben Muir, dem feigen Debs unter Druck. Nicht einmal Ariadne und ich wußten damals, daß der Kobra Giftzähne fehlten. Ben sagte uns vorher nichts davon, er fand, daß wir selbst an die Gefahr glauben mußten, um Debs von dieser Gefahr wirklich und nachdrücklich zu überzeugen. Vom Geständnis dieses schabigen, kleinen Burschen ausgehend, konnten wir später auch alle anderen Gangster zwingen, ihre Missetaten zuzugeben.“

Borden schüttelte bedächtig den grauen Kopf. „Die Sache mit Debs entspricht nicht gerade den Vorschriften für die Einvernahme von Verdächtigen in einem freien Lande. Aber schließlich hätte sich ja Debs genau so gut vor einem Regenwurm oder einer Ringelnatter fürchten können wie vor einer giftzahnlosen alten Kobra. Auch war es Debs, der Ben die Geschichte mit den Mungos einbrockte und Schuld daran trug, daß Ben von der scheußlichen Puffotter gebissen wurde und beinahe draufging. Wir können freche, niederträchtige und gemeine Schwerverbrecher nicht mit Glacéhandschuhen anfassen. Debs stand keiner realen Gefahr und Bedrohung gegenüber, sondern nur einer eingebildeten, die hauptsächlich aus dem Reflex seines bösen Gewissens entstand. Uns Menschen erschreckt überhaupt weniger das Auftauchen einer Gefahr, als die Schwäche, die wir ihr gegenüber immer verraten. Wir verraten uns selbst... in der zwiefachen Bedeutung dieser Phrase. Das heißt, ebensowohl weil wir das Gute in uns verraten und unterdrücken, als auch, weil wir nicht verschweigen können, was in unserer Seele nicht in Ordnung ist. Wenn wir innerlich frei sind, erschrecken uns Gefahren viel weniger als wenn wir vor dem eigenen Gewissen schuldig und beladen sind.“

„Sie haben recht, Borden. Damit sind wir wohl am Ende der Geschichte angelangt und können den Fall Monteverdi zu den Akten legen. Heute ist Abschiedsvorstellung in Primrose Hill und Ariadne hat uns eine Loge zur Verfügung gestellt. Ich hoffe, Sie haben nichts dagegen, daß ich auch für Sie zugesagt habe.“

Borden lächelte zufrieden. „Glauben Sie nicht, Donovan, daß diese Ariadne unserem Theus einen rotseidenen Faden aus ihrem prachtvollen Haar geschenkt hat, der ihn immer wieder zu ihr zurückführen wird?“

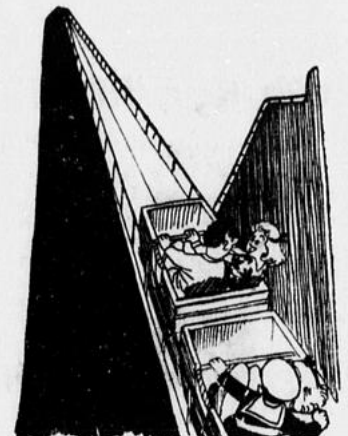
Donovan nickte. „Warum sollte nicht auch er endlich dran glauben müssen? Wenn ich nicht schon längst verheiratet wäre, hätte ich mich selbst um sie bemüht.“

Borden und Paine blickten verblüfft den endlos langen alten Donovan an, der ein bißchen verlegen an seinem spitzen, grauen Schnurbart zupfte. Dann brachen alle drei in ein herzliches Gelächter aus.

— Ende —



„Aber, Ottile, wir können die Eier doch auch ohne Salz essen!“



Auf der Achterbahn: „Schatzi, wann wird denn nun geschrien?“

Die Badenixe / Von Peer Frank Günther

Olaf hatte schon alles geknipst, was es in diesem Seebad zu knipsen gab, Meer mit und ohne Brandung, Sonnenauf- und -untergang, Strandleben mit und ohne Kinder. Auch einige recht ansehnliche Mädchen hatte er mit seiner Kamera beschilchen und für alle Zeiten zum Schattendasein in seinem Fotoalbum verurteilt. Nur die eine zauberhafte, mehr als ansehnliche, in allen Körpermaßen geradezu vorbildliche junge Dame hatte er noch niemals erwischen können. Denn entweder war sie belagert von einer Unzahl von Verehrern, oder sie sauste auf ihrem Motorroller die Strandpromenade entlang, oder sie tobte im Wasser herum und war dann immer nur Sekundenlang mit einem Stückchen Kopf zu sehen. Und das genügte Olaf durchaus nicht.

Er hatte nur noch eine einzige Hoffnung. Vielleicht gehörte sie zu den Frühaufstehern, die morgens kurz nach dem ersten Hahnenappell an den Strand gingen, um

„Ich habe eine außergewöhnliche Tiernummer“, sagte der junge Mann, der wie ein Levantiner aussah, auf der internationalen Artistenagentur.

„Um Gottes willen! Damit kommt jeder Zweite. Radelnde Affen, balancierende Seehunde, rechnende Pudel — nichts zu machen! Will keiner mehr sehen.“

„Aber es ist etwas Außergewöhnliches! Mein Terrier spielt Chopin, mein Papagei singt alle italienischen Arien...“

„Nein, nichts zu machen! Raus!“ Der Direktor klopfte ungeduldig auf die Schreibtischplatte.

„Ich zahle Ihnen tausend Mark, wenn Sie nach zwei Minuten mich noch raus-schmeißen wollen“, sagte der junge Mann bescheiden.

Der Gewaltige stutzte. „Tausend Mark?! — Jackie, Sie sind Zeuge!“ schrie er seinen Sekretär an, der eben die neuesten Telegramme hereinbrachte. „Los! Zeigen Sie Ihre Biester!“

Der junge Mann verschwand im Vorraum und kehrte mit einem kleinen Hund undefinierbarer Rasse und einem knallgrünen Papagei zurück.

„Was — das soll 'n Terrier sein?“ brummte der Direktor.

Der Hund setzte sich manierlich auf den Drehsessel vor dem Klavier und legte artig die Vorderpfoten auf die Tasten. Sein Herr nickte ihm zu und behielt den Papagei auf der Schulter. Der Hund spielte die E-dur-Etüde von Chopin und ließ dann die As-dur-Polonäse folgen.

Dem Direktor fiel die Zigarre auf den Perserteppich.

„Mehr!“ stöhnte er hingerissen. Der Hund spielte Debussy, Strawinsky und Hindemith.

„Das ist ein Trick!“ schrie der Gewaltige, „ein ganz infamer Trick! — Aber fabelhaft! — Wie machen Sie das?“

Der junge Mann, der wie ein Levantiner aussah, hob beschwörend den Zeigefinger und flüsterte:

„Bringen Sie ihn nicht aus der Stimmung, sonst nimmt er zuviel Pedal!“

Dann setzte er seinen Papagei auf das Klavier, und als der Hund mit Hindemith fertig war, verkündete sein Herr:

„Jetzt wird der Papagei alle berühmten Stimmen der Welt imitieren und der Terrier ihn dazu begleiten!“

Der Papagei sang nacheinander die Champagnerarie Don Juans wie d'Andrales, Lache Bajazzo wie Caruso, Die Königin der Nacht wie die Hempel, und schließlich imitierte er noch die Yvette Guilbert und Marlene Dietrich.

Der Direktor wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Dreitausend!“ keuchte er.

Der junge Mann schüttelte den Kopf.

„Viertausend!“

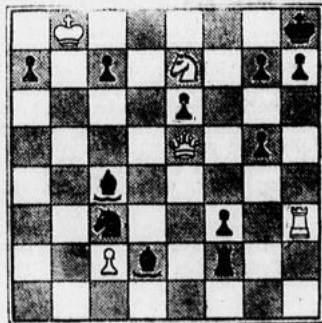
Jener schüttelte weiter.

„Fünftausend!“

Da näherte sich ihm der junge Mann und sagte verlegen:

„Ich will Sie nicht betrügen, Herr Direktor! Sie sind das Opfer einer Täuschung geworden. Der Papagei taugt gar nichts. Der Hund ist nämlich — — Bauchredner!“

Das königliche Spiel



J. Cumbe und K. Traxler
Schwarz: Kh8, Tf2, Ld2, c4, Sc3, Ba7, c7, e6, f3, g5, g7, h7. (12)
Weiß: Kb8, De5, Th3, Se7, Bc2. (5)
Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.
Schach: 1. T-h6
2. Th6-f6
3. D x Bf6 matt
beliebig
8x7 x T16

Guter Mann

Ein Amerikaner wettete, daß er auf Windmühlenflügeln wie im Riesensd im Kreis herumtauschen könnte. Als seine Witwe die Wette bezahlte, meinte sie: „Er war ja ein guter Mann, aber von Windmühlenflügeln verstand er nichts.“

zwar in Form eines eleganten Briefbogens. Dieser trug links oben in Druckbuchstaben die Absenderangabe und darunter in Maschinenschrift den Text:
„Ulla Weinland, Photomodel, Mitglied d. Berufs-Verbandes.“

4 Originalaufnahmen, ganzfügig, lt. Tarif à 50 DM = 200,— DM.

Um Überweisung auf Postcheckkonto wird gebeten.

NB. Bei etwaiger Veröffentlichung der Bilder ist die Erlaubnis der Firma Brinkwald & Co. einzuholen, deren neues Badeanzug-Modell auf den Fotos sichtbar ist.“

Vati weiß nichts

Vati, kriegen Hunde Grippe?
Bohnert man die Glatzen ein?
Heißt es Semmel oder Schrippe?
Warum sind die Katzen klein?

Soll man Teddy-Bären cremen,
Wenn sie in der Sonne sind —
Oder muß man Hautöl nehmen?
Warum nennst du Mutti „Kind“?

Kann ein Flieger rückwärts fliegen?
Laufen Neger niemals Ski?
Weißt du, was die Wolken wiegen?
Schnell ist in der Hölle nie?

Mögen Engel Haftergrütze?
Wo steckt jetzt der Weihnachtsmann?
Sag, wer wäscht ihm Hemd und Mütze?
Ob's die Weihnachtsfrau nicht kann?

Kann ein Dichter Fenster dichten?
Ach, du weißt von nichts Bescheid!
Mutti sagt, du machst Geschichten...
Bloß für mich hast du nie Zeit! Oll

Gibt es keine weiße Tinte,
Die nie schwarze Kleckse macht?
Schleßt du Böcke ohne Flinte?
Opa sagt das oft und leicht.

Gibt es keine Fensterstehlen,
Die man nicht zerschmeißen kann?
Wenn wir an Dornröschen schreiben —
Kommt der Brief auch wirklich an?

Vati, hat der Mond zwei Seiten?
Was ist Gleich- und Oder-Strom?
Kann man auf dem Heupferd reiten?
Und kommt Usedom von Dom?

Kann ich nicht drei Vatis haben?
Einen, der wo mit mir malt,
Zwei zum Spielen und zum Graben?
Wirst denn du dafür bezahlt?

FORDERN SIE KOSTENLOS UNSEREN KATALOG AN

Küchen in unübersehbaren Auswahl

Schwerer Wohnküchenschrank 384.-

... und in höheren Preislagen.

Qualität und Auswahl

- darin liegt, neben Preiswürdigkeit und reeller Bedienung, unsere große Stärke

Unermeßliche Auswahl in ausgezeichneter Qualität vom einfachsten bis schwersten Modell.

Wohnküchenschrank Nußlack DM 165,-

Anbauküchenschränke ab DM 194,-

Wohnküchenschrank echt Esche DM 236,-

Reformküche elfb. lack. DM 267,-

Furkeit-Haus

DORTMUND

Anzahlung und Raten nach Vereinbarung

Termingerechte Lieferung allerorts frei Haus

Parkmöglichkeit an der Straße für 100 Wagen

Das Großmöbelhaus für Sie

Paine danken gefährliche scheinlich weis ant und Mif koll abf schreib macht e anderes vor Ihn führer c

Danac sofortige und Fli wachen Handsch Einzelze ville sch ihrer sch gen, als der Fal anstatt außer F tiere au

Als F schönen dauerte Anlaß n zu begn überha kommen hoffnun müssen, nicht. B alle wa sic's bi darunte eine sch und kar hielt. Si

Walter Mann v oder 28 bereits wie trau

Ariad schiedne Ein Jah das gefiel ih viel bes Aber P sehr gu

Geleg eitzung Bailey Krasny den Str Debs zu

Der Anbetre der vie dem all dent Bo H. L. P men, da men h einmal seltsam dem t

gieriger sprungr

„Vane begann fassung spektiv hauptsä ters un befaßte Rahmen Unüber laßt.

lyn, un begann Das ist Motiv v baren können rungsdi aus de mögliche Täusch beruhte geriet, die Vor neuem süchtig auf di Geschw seine e ruhte.“

„Sie seines Glaube Wirklic Borden

„Ja, c festen riet in sonderl war. D terte, d ihm n Milieu dem M fliegen, verhält Schwer Numme nicht z schloß llichkeit Sensati auszun indem sie mit zerstör zu eine neta, d

GEFAHR für den großen ZIRKUS

10. Fortsetzung

Paine nickte. „s ist gut, Ben. Wir verdanken Ihnen viel. Ohne Ihr hübsches, ungefährliches Experiment hätten wir wahrscheinlich einen langwierigen Indizienbeweis antreten müssen. Ich werde mit Ihnen und Miß Lewellyn jetzt ein kleines Protokoll abfassen, das dann auch Debs unterschreiben wird, sobald er aus seiner Ohnmacht erwacht. Sie brauchen mir nichts anderes zu bestätigen, als daß Debs hier vor Ihnen Hiram Vanderlyn als den Anführer der Bande bezeichnet hat.“

Danach ordnete der Dezerent die sofortige Verhaftung Vanderlyns, Grangers und Philipps an, ließ den inzwischen aufgewachten Debs unterschreiben, legte ihm Handschellen an und ließ Krasny in eine Einzelzelle des Inquiritenspitals in Pentonville schaffen. Miß Lebrun hatte ihn mit ihrer schweren Eisenstange niedergeschlagen, als sie bemerkte, daß er das Öffnen der Falltür zum Laufgang verhinderte, anstatt sein möglichstes zu tun, um die außer Rand und Band geratenen Raubtiere aus der Arena zu entfernen.

Als Harry Lyton Paine sich von der schönen Ariadne Lewellyn empfahl, bedauerte er eigentlich sehr, daß jetzt kein Anlaß mehr vorlag, sie täglich zu sehen, zu begrüßen, mit ihr zu sprechen und überhaupt irgendwie in Berührung zu kommen. Der Gedanke, sein Leben als hoffnungsloser Junggeselle beschließen zu müssen, gefiel ihm plötzlich ganz und gar nicht. Borden, Donovan, Dr. Grew... sie alle waren verheiratet, ohne daß, wie er sich's billig vorgemacht hatte, der Dienst darunter litt. Ariadne gefiel ihm. Welch eine schöne, tapfere Frau. Und wie treu und kameradschaftlich sie zu ihren Leuten hielt. Sie würde, wie vorauszusehen war, Walter Hobson heiraten. Der nette, junge Mann war, wie Paine sich erinnerte, 27 oder 28 Jahre alt, ... er selbst aber hatte bereits die 50 überschritten. Wie schade, wie traurig und schade das war!

Ariadne schätzte ihn, als sie ihm abschiednehmend gegenüberstand, auf 40. Ein Jahr darunter oder drüber, was machte das schon aus. Der Mann gefiel ihr, er gefiel ihr sogar ausnehmend gut, eigentlich viel besser als Walter ihr je gefallen hatte. Aber Paine war ein Herr, sicherlich ein sehr großer Herr, und daß er bei der

Kriminalpolizei diene, beruhte eigentlich nur auf einer ausgefallenen Vorliebe für diesen seltsamen und gefährlichen Beruf. Sie hatte etwas davon läuten gehört, daß sein Vater ein Lord, ein Graf oder gar ein Herzog war. Und sie selbst, ach, sie stammte aus den Slums von Chicago und ihr Vater war'n gewöhnlicher Bierkutscher gewesen, der gern und häufig eins über den Durst trank. Schade, wirklich schade, daß sie ihm nicht sagen konnte, wie sehr er ihr gefiel.

Paine lächelte melancholisch und behielt ihre Hände ein bißchen länger in den seinen, als es sonst üblich war. „Leben Sie wohl, Miß Lewellyn. Es hat mich auf eine sehr persönliche Art und Weise gefreut, Ihnen helfen zu dürfen. Sie können jetzt alle wieder unbesorgt arbeiten, ohne befürchten zu müssen, daß an diesem oder jenem Abend ein Unglück geschieht. Viel Glück auf Ihrem weiteren Lebensweg! Und lassen Sie gelegentlich etwas von sich hören. Ich werde mich immer dafür interessieren, wie es Ihnen und dem Zirkus samt allen Ihren Freunden geht.“

„Wir bleiben ja noch einige Zeit in London, Mr. Paine, und ich hoffe, daß Sie nicht ganz von der Bildfläche verschwinden werden. Denken Sie daran, daß es mich immer freuen wird, Sie wiederzusehen. Und was meinen Dank anbelangt... Ihr Engländer seid schrecklich schüchterne und zurückhaltende Menschen...!“ Ariadne umarmte und küßte ihn. „Willen Sie diesen Dank nicht quittieren, mein Lieber?“ H. L. Paine lachte und küßte sie gleichfalls. „So schön hat mir noch niemand gedankt, Ariadne. Ich werde immer daran denken. Sie werden mich noch öfter hier sehen... privat selbstverständlich, und das wird noch viel schöner sein... als bisher. Leben Sie wohl, Ariadne, und auf Wiedersehen!“

Sie blickte ihm jetzt, mitten in der Nacht, nach, wie er durch den Korridor zum Ausgang hin verschwand. Dann kehrte sie in ihre Garderobe zurück, um Hut und Mantel zu holen. Als sie sich im Spiegel betrachtete, wunderte sie sich ganz außerordentlich. Ihr schönes, mitunter recht strenges und herbes Gesicht zwischen den rotenbraunen Locken trug plötzlich einen sehr lieblichen, weichen und glücklichen Ausdruck.

Male fiel der Schleier, das schwarze Tuch zu Boden, das der Salonmagier über sein Mysterium breitete. Es war ihm unmöglich, Miß Froissard in seine Verbrechen einzuweißen. Vielleicht nahm Vanderlyn an, daß der Zirkus total abbrechen würde, wodurch alle Spuren: die Holzspäne, die Reste von Schießpulver und so weiter beseitigt worden wären. Nun, wir wissen ja, was geschah.“

„Wollen Sie jetzt nicht lieber die Hintergründe von Anfang an aufhellen, Paine?“ fragte Borden ein wenig ungeduldig, „damit ich morgen unseren Polizeilakt abschließen und ad acta legen kann.“

„Schön, wie Sie wünschen, verehrter Meister und Superintendent. Beginnen wir also mit dem 4. April. Hiram Vanderlyn hatte durch einige gänzlich unverfängliche Besuche bei Hobson im Norfolk Court die Lage dort auskundschaftet und sogleich bemerkt, daß das Hotel äußerst nachlässig geführt wurde, was seinen schon in Chicago vorgefaßten Plänen auf geradezu willkommenen Art und Weise entsprach. Wir wissen, daß der letzte Anstoß zur Durchführung eines geplanten Verbrechens, das vielleicht wochen- oder monatelang in der Phantasie des Täters nur ganz vage, ungefähre Formen angenommen hat, durch das plötzliche Vorhandensein einer besonders günstigen Gelegenheit gegeben wird. Vanderlyn, der schon jahrelang zu den prominenten Artisten des Monteverdi gehörte, sah im Alltag mit seinem dunkelgrauen Anzug, weichen Hut und gesteppten Lederhandschuhen ganz solide aus, und wie wir heute wissen, dachte kein Mensch daran, daß er dunkle Pläne hegte und eine kleine, aber verlässliche Bande bildete, die aus ehemaligen Gangstern bestand, die nach Aufhebung der Prohibition irgendeinen bürgerlichen Beruf gesucht hatten. Bürgerlich natürlich nur insoweit, als damit ein fixes Einkommen verbunden war. Die Anstellung in einem Zirkus kam da ihrer Sucht nach dem Extravaganteren und Abenteuerlichen noch am ehesten entgegen. Er gewann zuerst Krasny, dann durch diesen Granger und Philipp für sich und seine Machenschaften. Die Goddard war Vanderlyns Geliebte, dumm und mit Blindheit geschlagen und ihm geradezu hörig. Er behandelte sie, wie es ihm gefiel in der obligaten Art solcher Zuhälteraturen mit Zuckerbrot und Peitsche. Debs stieß erst knapp vor der Abreise des Zirkus nach Europa zu ihnen.“

„Es steht fest, daß die Goddard Vanderlyns Geliebte war“, bemerkte Gordon nachdenklich. „Wie vertritt sich das mit dem Grundmotiv seiner Tat, seiner unerwiderten Liebe zu Ariadne Lewellyn?“

„Ich sag's ja immer, Borden. Sie sind kein fester Psychologe. Die meisten Männer besitzen eine Geliebte für den Alltag und lieben doch eigentlich eine andere, die ihr Traum, ihr Ideal, ihr von ganz großen Gefühlen festlich geschmücktes Wunschbild ist. Meistens wird dieser Traum niemals Wirklichkeit; die meisten Männer finden sich drein und verschmerzen es. Vanderlyn nicht. Er wurde darüber zum Verbrecher. So groß aber seine törichte, verderbliche Leidenschaft für Ariadne auch war, die Goddard blieb trotzdem seine Geliebte. Sie war immer für ihn da und vermochte ihrer Dummheit äußerst folgsam und bequem. Eben darum heiratete ja auch so viele Männer dumme Frauen... selbstverständlich handelt es sich nur um jene Männer, die ohne Traum auskommen und auf Idealgestalten verzichten.“

„Nun, ich bin mein ganzes Leben ohne Traumgestalten ausgekommen. Aber ich verrechere Ihnen, Paine, meine Frau ist durchaus nicht dumm, sondern ganz außerordentlich geschickt.“

„Sie sind eben eine Ausnahme, Borden. Sonst wären Sie auch niemals Superintendent geworden und als Inspektor in Pension gegangen.“

Borden grinste. „Lassen Sie mich und meine Mary aus dem Spiel, Sie junger Laffe, und setzen Sie lieber Ihren Bericht fort.“

„Ja also: Vanderlyn kundschaftete die Gelegenheiten aus, Krasny und Granger — Philipp blieb im Wagen sitzen — schlichen sich durch die Hintertür ins Hotel ein und erwürgten Stanford Hobson. Ein paar Minuten später kam ihnen Ariadne in die Quere, und sie kann von Glück sagen, daß sie vermöge ihrer Geistesgegenwart lautlos verschwand, ohne Lärm zu schlagen, wie die meisten anderen Frauen es getan hätten.“

Granger hat uns das schauerliche Rätsel gelöst, warum sie den toten Hobson nicht einfach liegenließen, sondern mitnahmen. Sie wollten die Leiche verschwinden lassen, auf eine ganz ungeheuer Art und Weise beseitigen. Und zwar war das Krasny's Idee. Sie wollten den Toten den Raubtieren überlassen. Sie verstehen... es wären nicht die geringsten Spuren von ihm zurückgeblieben. Krasny hätte den Käfig gereinigt... und wenn der Plan gelungen wäre, wenn nicht schon Ariadne im Norfolk Court dazwischen gekommen wäre, hätte auch Scotland Yard niemals aufklären können, wieso und wohin Stanford Hobson verschwunden war. Ein geschickter, ein teuflischer Plan! Aber er mißlang, erstens einmal weil, wie gesagt, Miß Lewellyn die Leiche sah, zweitens, weil einer der Löwen marod war und Miß Lebrun, die Dumpeuse, an diesem Nachmittag immer wieder die Raubtiere besuchte.“

Die Leiche lag in der Kiste, die Krasny und Granger in die Garderobe Vanderlyns geschafft hatten. Im letzten Augenblick heckte der Zauberer, schon in Frack und Claque, die Komödie mit dem Korb aus. Er schaffte sich die Leiche vom Halse, indem er sie sich selbst unterschob. Debs brachte drei überschüssige Clownkostüme

in die Garderobe und Krasny und Granger übernahmen die gefährliche Aufgabe, die kostümierte Leiche als quasi Betrunkenen in den Gengrick-Korb zu werfen. Scheußlicher Gedanke, daß sie dem Toten auch noch ein dreckiges Clownkostüm anzogen! Das vertrackte Gehirn Vanderlyns gebar diese Farce, weil zur Zeit die Abwesenheit Standfords schon allenthalben die Leute alarmiert hatte, vielleicht auch, weil ihm die bedrohliche Situation verwirrte und er die Möglichkeit in Betracht zog, den Tod des Managers durch die Degenstiche erklären zu können... wir wissen, daß er sogleich wieder davon abkam... schließlich aber, und das hielt Vanderlyn für eine grandiose Idee, weil dann alles so aussah, als hätten ihm die Täter den Ichnam in den Korb geworfen, um ihm die Mordtat in die Schuhe zu schieben und den Verdacht der Polizei auf sein Haupt herabzuschwören. Ein verwegenes Unternehmen! Aber es gelang. Wir dachten im ersten Augenblick nicht im entferntesten daran, daß sich ein Verbrecher selbst auf solch eine tolle Art und Weise verdingen könnte, nur um sich zu entlasten. Wir gingen ihm auf den Leim. Unsere logischen Folgerungen arbeiteten in der von Vanderlyn vorausgesetzten Richtung. Jemand, der große Unbekannte, belastete Vanderlyn mit einer Leiche, denn es war vernünftigerweise unmöglich, daß ein Mörder sich selbst, auf diese geradezu unmögliche Art, coram publico, die Leiche des Ermordeten durch seine Helfershelfer auf den Hals lud. Verstehen Sie mich, Borden? Gerade die unglaubliche Frechheit, die im Arrangement dieser grotesk-tragischen Farce lag, verhinderte es, daß wir ihn verdächtigten, obgleich sich doch sonst naturgemäß unser Verdacht sofort auf jene Person richtete, die zuletzt mit dem Toten in Berührung kam.

Vanderlyn schied nicht nur aus unseren Kombinationen aus, sondern wurde sogar vom jungen Hobson in die neue Leitung des Monteverdi berufen. Dadurch nun erhielt er hinsichtlich seiner verbrecherischen Pläne eine noch viel freiere Hand als früher.

Was die Sache mit dem Korb des Zaubers anbelangt, wurde sie Vanderlyn dadurch erleichtert, weil Stanford Hobson in dieser Szene regelmäßig mitwirkte, da sein Gewicht zufälligerweise mit der Spannung der im Korbboden eingesetzten Stahlfedern übereinstimmte. Er glitt sozusagen von selbst in die flache Grube unter dem Korb, und das erforderte eine gewisse Übung, das Verschwinden unter dem Korb glatt und geschwind durchzuführen. Dieser Umstand mag mit dazu beigetragen haben, die „große“ Idee dieser verdammten Grand-Guignol-Szenarie zu gebären. Außerdem war der alte Hobson manchmal wirklich angetrunken. Wir, die Kriminalpolizei, mußten also jenen Punkt unserer Überlegungen ausschalten, der uns veranlaßte, darüber nachzudenken, wieso Vanderlyn nicht bemerkt hatte, daß die zwei „Clowns“ einen Toten heranschleppten und in den Korb warfen. Die Szene wurde ja faktisch ohnedies Abend für Abend als besoffene Geschichte dargestellt. Das Gehirn des Zaubers hat also damals doch sehr überlegen und präzise gearbeitet. Er verband eine Reihe gewohnter Umstände sorgfältig miteinander und konstruierte daraus in der Geschwindigkeit eine — im Verhältnis zu den Maßstäben des Zirkusprogramms — durchaus glaubhafte Geschichte. Die verbrecherische Veranlagung Vanderlyns steht somit außer Frage.

Dann folgte die Geschichte mit der gläsernen Kugel, um Walter Hobson zu belästigen. Die Sache war sehr einfach. In diesem Falle teilte Vanderlyn selbst den Gleitverschluß der Kugel so an, daß sie sich wohl schließen, aber nicht mehr ohne weiteres öffnen ließ. Als Salonmagier wußte er mit Mechanismen aller Art umzugehen. In seiner Jugend hatte er bei einem Feinmechaniker in der Monroe Street in Chicago gearbeitet. Der Besitzer der Werkstatt, der heute noch lebt, hat ihm für jene Jahre — das beste Zeugnis ausgestellt.

Walter hatte die Gewohnheit, seine Glaskugel jeden Abend vor dem Beginn der Vorstellung im Requisitendepot zu untersuchen. Der Verbrecher hatte mithin länger als eine Stunde Zeit, den Verschluß auf seine Weise zurechtzufüllen. Er brauchte bloß irgendeine kleine Zeitspanne innerhalb der ihm zur Verfügung stehenden Stunde abzuwarten, in der niemand das Requisitendepot betrat, weil nichts daraus gebraucht wurde. Also etwa während eines Reitaktes.

Wir haben herausgebracht, daß Vanderlyn die drei Mungos in der großen Tierhandlung Jeremy Fisk in Wapping an den Docks durch Alice Goddard ankaufen ließ. Fisk hatte Viehzeug jeder Art vorrätig, sofern es nicht allzuviel frutter. Kleintiere hat er auf Lager, Großwild können Sie bei ihm bestellen, so etwa wie man in der Oxford Street Taschentücher mit Monogrammen bestellt. Fisk kennt alle Handelschiffskapitäne im Hafen, die sich mit dem sachgemäßen Transport von Viechern aller Art einen kleinen Nebenverdienst schaffen. Ob sich's um ein Känguruh oder Python-schlangen handelt, ist gleich. Löwen, Tiger und so weiter führt er allerdings nicht. Dazu gibt es eigene Großwildfänger. Das Risiko für Fisk wäre viel zu gefährlich; das können sich nur Menagerien leisten, denn ein Teil der Tiere kriecht auf dem Transport.

Debs brachte die Schachtel mit den Mungos in die Manege. Vanderlyn rechnete damit, daß Ben glauben würde, irgendeine Verehrerin schicke ihm Blumen oder einen riesigen Kuch, denn Ben ist zwar ein feiner Kerl, aber gefräßig und auf Süßig-

keiten scharf wie ein Schulbub. Er fiel auch richtig hinein; die Mungos brachen durch das mit Papier verklebte Loch in der Schachtel aus, und der Wirbel spielte sich genau so ab, wie sich's Vanderlyn vorausgerechnet hatte. Er hielt seinen schwarzen Kollegen für außerordentlich gefährlich, weil Ben öffentlich erklärt hatte, er wisse, wer Standfords Mörder sei. Und in der Tat war er auch wirklich der einzige, der von Haus aus Vanderlyn verdächtige, die flinke Hand im Spiel zu haben. Er hatte schon in Chicago drüben den Salonmagier mit Krasny und Granger die Köpfe zusammenstecken gesehen, und das genügte ihm. Außerdem wußte er, daß Alice schon durch viele Hände gegangen und ein völlig skrupelloses Frauenzimmer war, schon ehe sie das scheußliche Pech hatte, an Vanderlyn zu geraten, der ihre Debitität, Dummheit und moralische Hemmungslosigkeit auf seine Art und Weise ausnutzte.

Böses fällt immer dem Bösen anheim. Dieser glatte Salonmagier mit seinen stehenden dunklen Augen, den auffallenden schwarzen Bartkoteletten und der leblosen Blässe seines Gesichtes war ein Meister des Bösen.

Am 14. April gab der Angriff auf den Sergeanten Walsh den strikten Hinweis darauf, daß die Goddard, die ihn damals beschattete, zu den Gangstern hielt. Walsh war ungeschickt, beobachtete nicht genau und zahlte infolgedessen drauf. Wir verschärften unsere Maßnahmen und ich ließ Ben Muir nachts im Zirkus freie Hand. Ebenso arbeitete der alte Olson für uns. Er hängt an dem Unternehmen und schwor damals, alles zu tun, um den Monteverdi vom Terror der Gangster zu befreien. Die Konturen der Schuldigen begannen sich deutlicher vom Hintergrund der Gesamtsituation abzuzeichnen.

Wie sich Ariadne Lewellyn gegen den Anschlag, der am 19. April auf sie und William Meac verübt wurde, geschützt hat, wissen Sie. Sie nutzte — mit Hilfe einer ausländischen Artisten — die Gelegenheiten, um einen neuen, halsbrecherischen Trick zu produzieren: den Absturz vom zerbrochenen Trapez auf zwei langen, gefederten Leinen, die über oben in der Kuppel eingebauten Rollen und Bremsvorrichtungen liefen. Die Trapezstange hat Vanderlyn in der großen Pause selbst angesagt. Für ihn war es ein leichtes, in seinem schwarzen Frack oben im Gestänge des Zeltes zu verschwinden. Im Notfall konnte er noch immer behaupten, daß er, als einer der drei Direktoren des Zirkus, die Leinen, Seile und technischen Vorrichtungen in der Kuppel untersuchte, um Unfällen und eventuellen verbrecherischen Anschlägen vorzubeugen. Die Stärke der Gangster bestand in ihrer kaltblütigen Frechheit und Unverschämtheit. Aber Ariadne war ihnen doch über. Als sie mit Mead unmittelbar vor dem Beginn ihrer Nummer die Trapezstange untersuchte, bemerkte sie sogleich, daß das Hickoryholz angesägt war. Sie mußten sich innerhalb weniger Sekunden entscheiden, ob die Nummer ausfallen sollte oder ob sie ihren neuen Trick zeigen sollten. Sie beschlossen, ohne viel zu zögern, das letztere. Ihr großer Vorteil lag darin, daß sie wußten, daß die Stange brechen würde, und waren auf den Absturz vorbereitet. Vanderlyn muß platt gewesen sein, als er sah, wie sein Anschlag mißlang und wie der grauenhafte Todessturz zu einem neuen Triumph Ariadnes und Meads führte.

Was Murphy, den Meisterschützen, anbelangt, war ihm das Pilocarpin vor der Vorstellung in die in seiner Garderobe stehende Whiskyflasche geschüttet worden, aus der er während des Wartens auf sein Auftreten ein, zwei Gläser — aber niemals mehr als dieses kleine Quantum — trank. Das war seine Rettung.

Nun aber folgt die gespenstische nächtliche Tragikomödie, die Vanderlyn veranstaltete, um durch Alice Goddard den Rest des Pilocarpins in seine eigene Garderobe stellen zu lassen. Er machte dem Mädchen vor, daß er sich am sichersten entlaste, wenn ihm jemand das Gift in seine Garderobe stelle. Der Raum sei nach der Vorstellung so wie alle anderen Garderoben von der Kriminalpolizei genauestens durchsucht worden und die Detektive hätten nichts bei ihm vorgefunden. Da niemand annehmen würde, er sei so dumm und leichtsinnig, das Gift jetzt nach der Durchsuchung einfach in seiner Garderobe zu vergessen, läge für die Beamten der logische Schluß nahe, der Täter hätte es ihm hingestellt, um ihn absichtlich zu belasten. Damit schied er aus dem Kreis der Verdächtigen endgültig aus.

Miß Goddard kann, da sie ein törichtes, urteilsloses Geschöpf und Vanderlyn außerdem auf eine widerliche Art und Weise hörig war, diese intellektuelle Schiebung gar nicht recht begriffen haben, da sie ja, falls man sie erwische, durch diese Sache rettungslos belastet wurde. Selbst wenn die CID dem Arrangement Vanderlyns glaubte und ihn ausschaltete, fiel der Verdacht um so schwerer auf die Person zurück, die ihm die Giftflasche in die Garderobe stellte. Das war just das, was der Salonmagier bezweckte. Er wußte genau, daß der Zirkus auch nachts unter Beobachtung stand und Alice geradezu sicher, mindestens aber mit neunzig Prozent Wahrscheinlichkeit geschnappt werden würde. Hält sie dicht, worauf er bei der bedingungs- und kritiklosen Anhänglichkeit des Mädchens an seine schmutzige Zuhälteratur rechnen konnte, wurde, wie er meinte, der Verdacht geradezu automatisch von ihm auf sie verschoben.

Schluß folgt

XIII. Kapitel

Rückblick und Schluß

Gelegentlich der nächsten Vierteljahrsitzung des Central Criminal Court in Old Bailey wurden Hiram Vanderlyn, Oleg Krasny und Jack Granger zum Tode durch den Strang, Charles Philipp zu zehn und Debs zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Schwurgerichtsprozeß dauerte in Anbetracht des verwinkelten Falles und der vielen Zeugen fünf Tage lang. Nachdem alles vorüber war, saßen Superintendent Borden, Oberinspektor Donovan und H. L. Paine im Dienstzimmer 113 beisammen, das Donovan von Borden übernommen hatte, und rekapitulierten noch einmal die näheren Umstände dieser seltsamen Reihe von Verbrechen, die alle dem überhitzen Hirn eines einzigen gierigen Mannes von vierzig Jahren entsprungen waren.

„Vanderlyn war niemals vorbestraft“, begann Paine seine übliche Zusammenfassung, die sich, abgesehen von der retrospektiven Aufrollung der Geschehnisse, hauptsächlich mit dem Charakter des Täters und der psychologischen Konstellation befafte, die seinen Absturz aus dem festen Rahmen des Rechts in die schwankende Unübersichtlichkeit der Unterwelt veranlaßte. „Er verliebte sich in Ariadne Lewellyn, und da er keine Gegenliebe fand, begann er zu hassen und zu zerstören. Das ist die einfachste Formel, auf die das Motiv und die Beweggründe dieses sonderbaren Salonmagiers gebracht werden können. Liebe, Haß, Rachedurst, Zerstörungsgedrang entwickeln sich folgerichtig aus der Labilität eines Charakters, der möglicherweise durch das Element der Täuschung, auf der seine Kunststücke beruhten, aus den Fugen der Wirklichkeit geriet. Vergessen wir nicht, daß ihn auch die Vorführungen Ben Muirs täglich von neuem verblüfften, ärgerten und eifersüchtig machten, denn er konnte sie nicht auf die einfache Fingerfertigkeit und Geschwindigkeit zurückführen, auf denen seine eigene, sogenannte Salonmagie beruhte.“

„Sie glauben, daß dadurch die Labilität seines Charakters die Unsicherheit seines Glaubens an die einfachen Gesetze der Wirklichkeit verstärkt wurden?“ fragte Borden zögernd.

„Ja, das eben war der Fall. Er verlor den festen Boden unter seinen Füßen und geriet in die Welt, in eine magische, absonderliche Welt, in der alles möglich war. Der Boden schwankte, die Erde zitterte, die Gedanken verwirrten sich, und da ihm nun schon ein ganz ausgefallenes Milieu zur Verfügung stand, ein Milieu, in dem Menschen schwerelos durch die Luft fliegen, Tiere anfangen, sich menschlich zu verhalten, Gegenstände nicht mehr der Schwerkraft unterliegen, und wie in der Nummer des Negers Dinge geschehen, die nicht mehr logisch zu erklären sind, beschloß er, diese Gebilde nebulöser Unwirklichkeiten, dieses Theater ausgefallener Sensationen und Bluffs für seine Zwecke auszunützen. Er wollte Ariadne bestrafen, indem er sie selbst und den Zirkus, an dem sie mit allen Fasern ihres Herzens hängt, zerstörte. Ob er dabei, wie ich vermute, bis zu einem gewissen Zeitpunkt damit rechnete, die Leitung des Unternehmens an sich

zu reißen und die Rivalen zu vernichten, ist zwar während des Prozesses nicht ganz klar geworden, jedoch mit einiger Sicherheit anzunehmen.“

„Ich vermutete zuerst“, unterbrach Donovan, „das dies das einzige Motiv war, das Vanderlyns verbrecherische Neigungen auslöste. Als jedoch, bis auf den Mord an Stanford Hobson, seine diesbezüglichen Anschläge mißlangen, wird er wohl immer wütender und weniger geistig als seelisch verwirrt geworden sein. Wissen Sie, Paine, warum ihm seine gemeinen, niederträchtigen Pläne mißlangen? Weil er im Grunde seines Herzens den Zirkus doch liebte. Daher die halben Maßnahmen, die niemals zu vollen Erfolgen führten. Das war der Anfang; dann aber wurde er unsicher. Der Mord an Alice Goddard fällt nicht in diesen Komplex. Sie wurde nicht beseitigt, um dem Unternehmen zu schaden, sondern weil sie zuviel wußte, weil sie dumm und töricht war und auch das schwächste Glied der Kette bildete, von der die Sicherheit der Bande abhing.“

„Und warum war sie dummer als die anderen?“ fragte der Superintendent ironisch. „Er vertrat von jeher den Standpunkt, daß alle Verbrecher — auch die sogenannten intellektuellen Übeläter — dumm sind.“

„Weil sie einer nichtigen Komödie wegen nachts im Zirkus zurückblieb. Wenn sie nur ein Atom Vernunft besessen hätte, müßte sie sich ausrechnen, daß sie uns wie eine reife Frucht in die Hände fallen würde, denn unsere Nachforschungen waren damals — am 23. April — schon so weit fortgeschritten, daß wir genau wußten, wohin Miß Goddard gehörte. Ben Muir handelte in meinem Auftrag, als er nachts den Korridor beobachtete, in dem die Garderoben lagen. Er strich von Mitternacht bis zum Morgen im Zirkus herum und schlief bei Tage. Nachdienstleute waren für meine Zwecke nicht zu gebrauchen und unsere eigenen Beamten hätten sich im Labyrinth des riesigen Rundbaues niemals so gut ausgekannt wie der schlaue Basuto, der wie eine Katze auch im Dunkel der Nacht genau sah, was vorging.“

„Sie hatten Vanderlyn schon damals scharf am Zuge, Paine?“ fragte Borden und zündete sich eine seiner schwarzen indischen Zigarren an.

„Wie denn nicht? Der tote Stanford Hobson in seinen Vexierkorb gelegt, die Parfümflasche mit dem restlichen Pilocarpin durch Alice Goddard in seine Garderobe gestellt. Er spielte eine ganz abgefeimte Komödie. Er belastete sich, um sich zu entlasten. Seiner Ansicht nach konnten wir ihn unmöglich verdächtigen, wenn ein geheimnisvoller Mörder die Leiche ausgerechnet in seinen Korb legte und sein imaginärer Feind und Gegner die Pilocarpin- flasche just in seine Garderobe stellte, was in uns den Eindruck erwecken sollte, daß der „wirkliche“ Täter ihn zum Sündenbock in der ganzen Geschichte machen wollte. Gewiß, das war etwas Neues: Sich selbst belasten, um einen überzeugenden Beweis der eigenen Unschuld zu erbringen. Das kann man uns vielleicht einmal weismachen, zum zweiten Male aber wirkt es schon äußerst verdächtig, und beim dritten

Die Hobbies der Männer sind heilig

VON ANNI SCHMIDT

„Sie waren schon wieder an meinem Schreibtisch“, sagt ein Mann. „Sie“, sagt er. „Man kann hier schon rein gar nichts liegen lassen.“ „Hier“, sagt er. Er kennt zwar die Menschen in seiner Umgebung recht gut, aber er spricht von „sie“ und „hier“, als ob er sich in ein verdächtiges Etablissement verlaufen hätte. Die Putzfrau zum Beispiel betrachtet er als feind-

dürfen. „Hier sind aber auch nie Marmeladengläser“, sagt er dann verbittert. Wenn zu diesem Zweck endlich 33 Gläser ausgeleert sind, müssen sie an den unmöglichen Stellen herumstehen, und immer wieder kommen sie an seine Sachen.

Ich kenne einen Mann mit einer Leidenschaft für Kakteen. Überall in seinem Haus stehen stachelige, turmhohe Ungeheuer. „Sie sind wieder an meiner Opuntie gewesen“, sagt der Mann mit zärtlicher Besorgtheit für dieses Unding, das Stacheln hat, die nie wieder aus der Haut gehen, wenn man sich einmal daran sticht. Die ganze Familie krümmt sich dauernd vor Schmerz und fühlt sich obendrein noch schuldig.

Oder es geht um ein Legespiel von 1 qm Ausmaß, das im Wohnzimmer noch seiner Vollendung harret, und wo in einem Umkreis von 3 Metern nicht Staub gesaugt werden darf. Nach einigen Tagen fehlt ein Stückchen. „Da fehlt wieder ein Stück Himmel“, sagt er dann böse, und jeder muß stundenlang auf den Knien herumrutschen und suchen.

Die Hobbies eines Mannes sind stets heilig. Aber trotzdem machen manche Männer noch zu wenig Aufhebens davon. Sie murren sanft oder laufen nur leise wehklagend umher; das genügt aber nicht. Nein — ein Mann muß in einem sicheren Augenblick den heiligen Schrecken um sich verbreiten. Er muß seinen Zorn herauspoltern, daß er wie ein Steinbrocken in den Familienteich fällt und dort große Angstränge verbreitet. Dann versammelt die Mutter ihre Brut um sich und flüstert: „Papi ist böse, wir müssen sehr vorsichtig umgehen mit Papis Sachen.“

Wenn das Familienoberhaupt Tauben hält, ist alles halb so schlimm. Zwar sitzt er dann Tag und Nacht unterm Dach und stürzt nur hastig herunter, um seine Suppe zu schlürfen, aber der Totem- oder Tabubereich befindet sich wenigstens außerhalb des Wohnzimmers. Es ist ein ungefährliches Hobby.

Hausfrauen mit heiligen Hobbies gibt es meines Wissens nicht. Sie sammeln weder Briefmarken noch aufgespießte Schmetterlinge noch ausgestopfte Vögel. Sie schenken auch ihrem Söhnchen keinen Mechanikbaukasten, den es dann hinterher nie anrühren darf. Sie haben keine Werkzeugkiste.

Wenn nun eine Frau auch so reagieren würde: „Sie sind wieder an meinem Strickzug gewesen! Das ist doch immer wieder das gleiche, man kann hier einfach nichts liegen lassen, in diesem Haus. Ich höre einfach auf. Ich stricke nichts mehr.“ Und sie setzt ihren Hut auf und geht entrollt fort.

Nein, das tun Frauen nicht. Eigentlich merkwürdig.

(Aus dem Niederländischen von Marga E. Thierfelder)

Die Frankfurter Buchmesse, vom 8. bis 13. Oktober, wird von über 1100 Verlagshäusern des In- und Auslandes beschickt, die sich auf 685 Stände verteilen.

Der große Käfig Welt

Er hatte die Freiheit des Urwaldes nie kennengelernt, denn er war im Zoo geboren worden, und darum fühlte er sich hier zu Hause. Seine Eltern hatten ihm zwar viel von der alten Heimat erzählt, aber er war damals ein kleiner Affe, der über die Probleme des Lebens und der Herkunft noch nicht nachdachte. Mehr als diese interessierten ihn die tausend Besucher, die täglich zu ihm kamen und die ein starkes Gitter von ihm trennte. Er sah sie nur zwischen den Stäben und wußte nicht, ob sie nun in einem Käfig saßen oder er.

Es fehlte ihm an nichts. Mitten in seinem Lebensraum stand ein herrlicher Baum, auf den er klettern und an dessen Ästen er schaukeln konnte. Auch gab es da eine kleine Hütte, in die er sich bei schlechtem Wetter oder zur Nacht zurückziehen konnte. Pünktlich brachte der Wärter ihm sein Futter, und zwischendurch fehlte es ihm nicht an Leckerbissen, die die Besucher ihm zu steckten. Und da es ihm an nichts fehlte, glaubte er, es fehle ihm auch nicht an Freiheit.

Er lebte sorglos und glücklich. Er fühlte sich frei.

Erst als er älter wurde, begann er sich den Kopf darüber zu zerbrechen, warum nicht auch die Menschen in Freiheit lebten. Er kannte sie nur hinter Gittern. Gewiß, es gab garstige Kerle und geschwätzte Weiber unter ihnen, die man nicht frei herumlaufen lassen durfte. Aber die Kinder ... Sie waren so freundlich und so lieb zu ihm. Sie brachten ihm Erdnüsse und Bananen mit, Kuchen und Schokolade. Nur einmal hatte ein frecher Junge mit einem Stock nach ihm geschlagen. Aber der Wärter war sogleich zur Stelle, und der Junge erhielt seine Strafe.

Nur der Wärter durfte dreimal am Tage zu ihm kommen. Er allein kannte Minuten der Freiheit, den anderen Menschen blieb die Freiheit versagt. Sie mußten sich hinter dem Gitter bewegen und streng an Vorschriften halten. Denn hinter dem Gitter standen überall weiße Tafeln:

„Papier fortwerfen — verboten!“ — „Betreten des Rasens — verboten!“ — „Reisen der Tiere — verboten!“

Doch waren diese Tafeln nur für die Menschen aufgestellt. Es mußten doch garstige Wesen sein, weil man ihnen soviel verbot, meinte der Affe. Aber immer, wenn er Kinder sah, empfand er ein tiefes Mitleid mit ihnen. Ihr trauriges Schicksal tat ihm leid, und er versuchte sie aufzuheitern. Er warf mit Nusschalen nach ihnen, zeigte ihnen allerlei Kunststücke. Und er freute sich, wenn sie lachten und begeistert in die Hände klatschten.

Am Abend, wenn er sich zur Ruhe begab, war er glücklich. Er freute sich bereits auf den nächsten Tag. Es war seine schönste Beschäftigung, die traurigen, gefangenen Menschen ein wenig zu trösten. Er sah darin seine Lebensaufgabe.

Georg Hermanowski



AUF DER RUTSCHBAHN DES LEBENS MUSS MAN DIE BALANCE HALTEN KÖNNEN

„Mutterhaß“ ist ganz natürlich

„Hilfe, ich werde mein Kind töten!“ — Geheime Wünsche drängen ans Licht

„Herr Doktor, helfen Sie mir! Ich habe so schreckliche Angst, ich könnte meine Kinder ermorden!“ Die Patientin vergrub ihr Gesicht in den Händen und weinte halbtot. Sie hielt sich für die verrückteste Frau der Welt. Unter Tränen versicherte mir diese schöne, 32-jährige, glücklich verheiratete Mutter immer wieder, daß sie ihre drei Kinder über alle Maßen liebe. Die wilde, verzweifelte Inbrunst, mit der sie das sagte, gab mir den Schlüssel zu der Ursache ihrer Ängste. Selbstverständlich liebte sie ihre Kinder. Was sie mir aber nicht sagte und was sie vielleicht gar nicht wußte, war die Tatsache, daß sie die Kleinen auch hassen konnte.

War sie darum eine schlechte Mutter? Keine Spur. Jede Mutter kann ihre Kinder gleichzeitig lieben und hassen, wenn sie das auch niemals zugäbe, nicht einmal vor sich selbst. Die meisten Frauen werden sogar sehr zornig sein, wenn man sie auf darauf hinweist. Trotzdem ist es wahr. Eine große Tageszeitung erhielt dieser Tage einen anonymen Brief von einer 53-jährigen Frau, die verzweifelt erklärte: „Ich werde von dem Gedanken gequält, daß ich mein Kind töten muß.“ Das Blatt gab ihr den Rat, sich so schnell wie möglich an einen Psychiater zu wenden. Mag sein, daß ihr Fall besonders dringend gewesen ist, trotzdem kann ich ihr dasselbe versichern, was ich auch meiner Patientin gesagt habe: „Glauben Sie nicht, daß Sie böse oder irre sind oder daß Sie sich wesentlich von anderen Frauen unterscheiden. Alle Frauen (und auch Männer) haben in einem gewissen Ausmaß mit ähnlichen Problemen zu kämpfen. Nur sind diese beiden Fälle besonders schwere, weil sich in ihnen die Probleme über das Normale hinausgesteigert haben.“

Viele Patienten sind zu mir mit ähnlichen Sorgen gekommen. Frauen befürchten, sie könnten ihre Kinder umbringen oder verletzen oder sonst einem geliebten Menschen Schaden zufügen. Männer erklären mir, sie würden ständig von der Vorstellung geplagt, eines Tages könnten sie die Kontrolle über einen verborgenen Haß verlieren und ein Verbrechen begehen. Einer z. B. war fest davon überzeugt, daß er in mörderischer Absicht mit seinem Wagen einen Menschen überfahren müßte. Erkennen Sie etwas Gemeinsames an diesen Ängsten? Nun, sie widersprechen alle jeglicher Vernunft.

Ich habe noch niemals in meiner vieljährigen Praxis eine Mutter jenes Typs gefunden, die wirklich ihr Kind getötet oder verletzt hat. Gerade solche Frauen sind meistens überaus gewissenhaft und liebevoll. Genau so ist es bei den Männern. Keiner von denen, die mir ihre inneren Nöte klagten, ist je zum Verbrecher geworden. Woher kommen also solche Befürchtungen? Die Antwort mag manchem Leser als unwahrscheinlich erscheinen oder ihn gar verärgern, denn sie lautet ganz einfach: Ängste dieser Art helfen, den geheimen Wunsch zu verbergen, gerade das zu tun, was man befürchtet. Das geht auch Sie an!

Hat Sie noch niemals, wenn auch nur sekundenlang, in der Kirche plötzlich die Furcht überfallen, Sie könnten aus einem inneren Zwang heraus mit einem vollkommen blödsinnigen Zwischenruf in die Predigt hineinplatzen? Ist Ihnen noch in keiner Gesellschaft die Angst gekommen, jeden Augenblick könnten Sie unbewußt etwas sagen, was Sie moralisch erledigen müßte? Sie befürchteten solche Ausbrüche, weil sie diese wünschten. Wahrscheinlich wußten Sie das gar nicht und würden es auch heute energisch abstreiten. Aber ob es Ihnen gefällt oder nicht: Eine solche Angst ist stets eine Selbstverteidigung gegen einen geheimen Wunsch, der tief in Ihrer Seele vergraben liegt. Es ist der Wunsch, etwas zu tun, was Sie in äußerster Schwierigkeiten bringt.

Lassen Sie mich das erklären. Sie wissen, daß wir ein sogenanntes „Unterbewußtsein“ haben; dieser Begriff ist in Film und Literatur genügend strapaziert worden. Im

Unterbewußtsein sind alle unsere primitiven Wünsche und Neigungen wohl verwahrt. Sie sind immer aktiv und versuchen jederzeit, in das helle Licht des Bewußtseins durchzubrechen. Auf irgendeine Weise muß das Bewußtsein versuchen, das zu verhindern. Eines der Mittel dazu ist die Furcht. Darum fürchten wir uns, wenn ein verbotener Wunsch an die Oberfläche drängt. Erkennen Sie jetzt, was mit den Müttern, die zu mir kamen, geschehen ist? In dem zuerst genannten Fall neigte die Frau in ihrem Unterbewußtsein zu Haßgefühlen; sie unterschied sich darin wohl von keinem unter uns. Sie muß lernen, daß Mutterhaß ganz natürlich, gesund und normal ist, auf jeden Fall genau so normal wie die Mutterliebe. Für Schuldbewußtsein und Scham gibt es da keinen Grund. Immerhin sind Mütter nichts weiter als erwachsen gewordene Kinder, und Kinder hassen sehr oft ihre Eltern, so sehr sie diese auch lieben.

Wahrscheinlich werde ich jetzt eine Anzahl böser Briefe von liebenden Müttern bekommen, die fest davon überzeugt sind, daß ihre Liebe durch kein anderes Gefühl beeinträchtigt ist. Aber vielleicht bleiben diese Briefe aus, wenn ich noch eine weitere Schutzmaßnahme unseres Bewußtseins gegen das Unterbewußtsein verrate: den Ärger. Wenn sich jemand über eine Idee oder Theorie besonders heftig ärgert, dann kann man weitgehend davon überzeugt sein, daß eine unliebsame Wahrheit dieses Gefühl ausgelöst hat. Bevor Sie also schreiben, denken Sie bitte eine Weile über meine Ausführungen und über sich selbst nach. Es kann sein, daß der Brief dadurch ganz überflüssig wird.

Dr. A. M.

Temperatur

Eines Tages besuchte Denis Diderot den Philosophen Jean Jacques Rousseau in seinem Landhaus zu Montmorency, und Rousseau führte seinen Gast im Park spazieren. Sie kamen an einen Abhang, an dessen Fuß sich ein großer Teich befand. „Von dieser Stelle aus“, sagte Rousseau, „habe ich mich schon an die zwanzig Male hinunterstürzen wollen, um meinem Leben ein Ende zu machen, das ja doch keinen Wert hat!“ Diderot, der das sentimentale Pathos seines Freundes kannte, blieb eine Weile stumm. Dann sagte er im gleichgültigsten Ton: „Aber warum haben Sie es nie getan?“ Betroffen von der Kaltblütigkeit, mit der Diderot diese Worte sprach, sah Rousseau dem Freund erstaunt ins Gesicht und sagte schließlich lachend: „Ich habe immer erst die Hand ins Wasser gesteckt, und jedesmal war es mir zu kalt.“



Selbstbedienungsladen

Aus der „Schmetternden Trompete“

Gesammeltes aus Wildwest-Zeitungen

Unserem Mitbürger Bill Hawkins ist ein Mißgeschick insofern widerfahren, als er sich bei einer Unterhaltung mit seiner jungen Gattin durch drei oder vier Messerstiche verletzt. Er begab sich ins Krankenhaus, wo man ihm erste Hilfe und entsprechende Verbände angedeihen ließ, worauf er wieder in sein Heim zurückkehrte. Als er sich nach einer Stunde abermals mit einigen neuen Wunden im Spital einfand, erklärte er, daß seine junge Frau noch immer zornig auf ihn sei. Er wurde daraufhin bis auf weiteres in die Pflege des Krankenhauses aufgenommen.

Mr. McCollins, der letzthin unsere Zeitung abbestellt hat, ist, wie uns mitgeteilt wird, in seinem Haus gestürzt und hat sich dabei einen Arm gebrochen. Wir nehmen diesen Unfall zum Anlaß, unsere Leser eindringlich davor zu warnen, dem Beispiel McCollins zu folgen, das heißt unserem Blatte untreu zu werden, da sich dies, wie der traurige Fall Mr. McCollins zeigt, in schlimmen Schicksalsschlägen auszuwirken droht.

Unsere Leser finden heute in unserem Blatt zwei Seiten mit Nachrichten, die wir bereits in der vorigen Nummer veröffent-

licht haben. Wir haben uns zu dieser Wiederholung entschlossen, weil die Anzeigen, die wir für diesen Raum erwartet haben, ausgeblieben sind, und wir erklären zugleich, daß wir diese Übung beibehalten werden, wenn sich das Inserationsgeschäft weiterhin so miserabel gestalten sollte. Unsere geschätzten Leser sollten es daher, wenn sie Neugierde zu erfahren wünschen, nicht unterlassen, bei ihren Kaufleuten und Lieferanten darauf zu dringen, daß sie unser Blatt mehr als bisher zur Insertion benutzen sollen.

In bemitleidenswertem Zustand — er war bis zur Sinnlosigkeit betrunken — wurde George Snakeman (der kürzlich unsere Zeitung als Käseblatt bezeichnet hatte) zu nächstlicher Stunde von der Polizei in der Gosse aufgefunden und zur Auskundschaftung ergaben, daß Snakeman an diesem Abend dem Vortrag des Professors Waterham „Das Laster des Alkoholismus“ beigewohnt hatte. Seine so demonstrativ sich manifestierende Einstellung zur Gedankenwelt des hochgeachteten Vortragenden scheint uns die gleiche wie gegenüber unserem Blatte zu sein, weshalb wir von uns aus keinen Anlaß sehen, das Mißgeschick Snakemans besonders zu bedauern.

Die sowjetische Mannschaft

Moskau. Auf einer Pressebesprechung im Moskauer Hotel Metropol gab der stellvertretende Vorsitzende der Sektion Fußball der Sowjetunion, Moskatin, folgende russische Aufstellung für das Länderspiel gegen Deutschland am 21. August bekannt: Tor: Jaschin (Dynamo Moskau); Verteidigung: Parchunow (ZSZA), Ogonkow (Spartak Moskau); Läuferreihe: Maslennik (Spartak Moskau), Baschschkin (ZSZA), Netto (Spartak Moskau); Angriff mit Tuschin (Spartak Moskau), Isajew (Spartak Moskau), Strelzow (Torpedo Moskau), Salnikow (Spartak Moskau), Iljin (Spartak Moskau); Ersatz: Torwart: Makarow (Dynamo Moskau); Verteidiger: Sedow (Spartak Moskau); Läufer: Wojnow (Zenit Leningrad); Angriff: Tschabunow (Dynamo Moskau).

Damit sind sieben Spieler von Spartak Moskau in der russischen Elf, die schon seit einer Woche in einem Trainingslager in der Nähe von Moskau arbeitet. Die Mannschaft hat das Training jetzt abgeschlossen und macht zwei Tage Pause.

Erster Titel für Manfred Fugger

Über 1500 m Kraul deutschen Rekord nur knapp verfehlt

Lemgo. Strömender Regen am ersten Tag der Deutschen Schwimmmeisterschaften im prächtigen Freibad in Lemgo brachte nicht den erhofften äußeren Rahmen. Dafür gab es aber bereits in der ersten Entscheidung, dem 1500-m-Kraulschwimmen, ein ausgezeichnetes Rennen mit einem Ergebnis, wie es bei Deutschen Meisterschaften bisher noch nicht zu finden war. Der 17jährige Westfale Manfred Fugger holte sich seinen ersten Freiwassertitel, als er in 19:19,2 Minuten den Deutschen Rekord von Exeuropameister Hase Lehmann (19:16,8) nur knapp verfehlt.

Gleichzeitig zog Fugger den Hamburger Henri Kiel zur persönlichen Bestzeit von 19:44,1 mit und verwies den Titelverteidiger Lehmann mit 19:52,0 auf den dritten Platz. Über 800 m hatte Fugger mit einer Zwischen-

zeit von 10:11,8 Min. den deutschen Rekord von Lehmann nur um eine Zehntelsekunde verfehlt. Da er ohne Gegner auf dem letzten Teil der Strecke seinen Marschplan nicht einhalten konnte, gab es leider nicht den von den Zuschauern erwarteten Rekord.

Ein Titelwechsel bahnt sich auch im Kunstspringen der Herren an, da nach der Pflicht

Peco Bauwens hofft auf Regen

Erstes Training der deutschen Fußballer in Moskau - Rußland rechnet mit klarem Sieg

Moskau. Unter Leitung von Bundestrainer Sepp Herberger und in Anwesenheit zahlreicher sowjetischer Nationalspieler absolvierte die deutsche Fußball-Nationalmannschaft am Freitag kurz vor Mittag bei drückender Hitze im Moskauer Dynamo-Stadion ein erstes einstufiges Training. Während sich zahlreiche Spieler wegen der großen Wärme ihrer Trainingsanzüge entledigt hatten, trainierte Fritz Walter als einziger im kompletten Trainingsanzug, vermutlich, um nicht durch den verhältnismäßig schnellen Klimawechsel innerhalb von 48 Stunden Muskelbeschwerden hervorzurufen.

Während im Stadion noch die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, trainierte Herberger in altgewohnter Manier mit seinen Schützlingen. Nachdem die 18 Spieler zunächst in kleinen Gruppen leicht trainiert hatten, versammelte Herberger die Spieler zu einem kleinen Spiel auf ein Tor. Überwiegend stellte sich dabei heraus, daß der zusammen mit Juskowiak in der engeren Wahl für den rechten Verteidigerposten stehende Stuttgarter Erich Retter sowie der als linker Läufer vorgesehene Karl Mai (SpVg Fürth) sichtlich unter alten Verletzungen litten.

Interessierte Zuschauer auf den Rängen des Dynamo-Stadions waren einige sowjetische Nationalspieler, darunter Kapitän Netto und der 18 Jahre alte Mittelstürmer Strelzow. Netto, der etwas abseits von den anderen Spielern saß, beobachtete in philosophischer Ruhe das deutsche Training und erklärte auf die Frage eines deutschen Journalisten, daß er die heutige sowjetische Mannschaft für bedeutend stärker als jene vom olympischen Turnier 1952 einschätze. Der junge Strelzow legte sich auf keinen Tip fest, meinte aber, man möge die Engländer befragen, die zuletzt in der Sowjetunion gespielt hätten, wenn man über den Ausgang des Spiels vom Sonntag etwas erfahren möchte.

Neben Netto und Strelzow waren auch Tuschin und Sedow anwesend, die sich für die Trainingsarbeit Herbergers sehr interessierten. Durchschwitzten gingen die Spieler nach Trainingsschluß in die Kabinen, und DFB-Präsident Dr. Peco Bauwens, der ebenfalls im Dynamo-Stadion anwesend war, sprach die Hoffnung aus, daß es vor Beginn des Spiels am Sonntag noch einen ausgiebigen Regenguß geben möge, weil diese drückende Hitze zweifellos ein Handicap für die deutsche Mannschaft darstelle. Der erste Besuch

der Titelverteidiger Werner Sebek (Berlin) mit 68,67 Punkten erst an 7. Stelle liegt, während der zweifache Sieger der Hochschulsportwoche, Günther Mund (Düsseldorf), mit 82,02 Punkten sicher führt.

der deutschen Nationalmannschaft im Dynamo-Stadion endete mit einer Führung durch die Sport-, Turn- und Gymnastikäle in den unteren Räumen des Stadions, der sich auch die deutschen Sportjournalisten und Offiziellen des DFB anschlossen.

Während sich die deutschen Spieler im Dynamo-Stadion mit dem Rasen rasch vertraut machten, setzte an den Kassen des Stadions der Kampf um die letzten Karten ein. In langen Schlangen, die sich schon in den Abendstunden des Donnerstags bildeten, standen die Interessenten um Eintrittskarten an. Dabei gibt es eine eigene Kasse für Generäle und Offiziere, die sich wie jeder andere in die Schlangen einreihen mußten. Die Preise für die Eintrittskarten bewegten sich von 15 Rubel (etwa 15 DM) für die Nordtribüne, über 10 Rubel für die Südtribüne, 7 Rubel für die übrigen Sitzplätze bis zu Stehplätzen für 5 Rubel. Obwohl in der sowjetischen Hauptstadt kaum Plakate zu sehen sind, ist das Interesse der Moskauer Fußballanhänger überraschend groß, und das Länderspiel ist Tagesgespräch in Moskau.

In Rußland rechnet man mit einem klaren Sieg über den Weltmeister, den man nicht so stark wie die Ungarn einschätzt, die zuletzt in Moskau ein 1:1 errichteten. Allerdings stellt man Deutschland klar über Schweden, das mit 7:0 und 6:0 (in Stockholm) geschlagen wurde.

Obwohl die Öffentlichkeit wenig über die deutsche Mannschaft weiß und von den Spielern lediglich Fritz Walter kennt, der kürzlich von Ungarn Fußballgewaltigem Gustav Sebeke für eine Weltmeisterschaft vorgeschlagen wurde, ist das Vertrauen in das eigene Team sehr groß. Alles andere als einen klaren Sieg würde man in Moskau ebenso als eine nationale Schande bezeichnen wie das schwache Abschneiden vor drei Jahren im Olympischen Turnier in Helsinki.

Sport am Wochenende

Fußball: Länderspiel UdSSR - Deutschland in Moskau (14 Uhr deutsche Zeit). - Freundschaftsspiele, u. a.: Rot-Weiß Essen bei Hannover 96 (Sa) und in Bad Herzberg/Harz (Schweinfurt 05), Admira Wien bei Bayern München (Sa) und SSV Reutlingen (17 Uhr), Eintracht Frankfurt - Schalke 04, Hamburger SV - FC Basel (beide Sa).

Tennis: Nationale Deutsche Meisterschaften in Braunschweig (Mi-So). - Jugend-Länderspiel Deutschland - Dänemark in Flensburg (Sa/So).

Golf: Junioren-Länderkampf Deutschland gegen Holland in Krefeld.

Leichtathletik: Länderkämpfe Holland gegen Deutschland (Männer und Frauen) in Groningen, Schweiz - Deutschland (Männer) in Genf, Dänemark - Deutschland (Männer) in Kopenhagen (So/Mo) und Deutschland gegen Schweiz (Geher) in Gießen, - Japaner-Sportfeste in Koblenz (Sa) und Neuwied.

Turnen: Frauen-Länderkampf Belgien gegen Deutschland in Ostende (Sa 15 Uhr).

Kanu: Deutsche Slalom-Meisterschaften in Hann.-Münden (Sa/So).

Schwimmen: Deutsche Meisterschaften in Lemgo (Fr-So).

Schwerathletik: Deutsche Raskraftsport-Meisterschaften in Oßweil.

Radsport: Deutsche Straßenmeisterschaft (Berufsfahrer) in Bad Salzdetfurth. - Letzte WM-Ausscheidung der Amateur-Straßenfahrer in Schweinfurt (Sa: Rundstreckenrennen über 80 km, So: über 185 km). - Deutscher Jugendbestenwettbewerb im Einerstreckenrennen in Bellheim/Pfalz. - Steherrennen in Dortmund (Sa, 16 Uhr) und in Frankfurt (Sa 20 Uhr).

Motorsport: Fernfahrt Lüttich-Rom-Lüttich mit Deutschen (Mi-So). - Neunstunden-Rennen in Goodwood mit Deutschen (Sa).

Pferdesport: Internationale Rennwoche in Baden-Baden (So: Fürstener-Rennen, 2100 m, 12 000 DM und Goldene Peitsche, 1200 m, 10 000 DM). - Galopprennen in Mülheim-Ruhr. - Trabrennen in Berlin-Mariendorf (Matadore-Rennen, 1600 m, 20 000 DM).

Reitsport: CHIO in Ostende/Le Zoute mit Deutschen (19.-23. 8.). - Turnier in Euskirchen, u. a. mit Thiedemann (Fr-So).

IM TELEGRAMMSTIL

Stirling Moss und Henschke von Hanstein stellten beim Abschlusstraining zum Neunstundenrennen von Goodwood auf Porsche Spyder mit 135,9 km/h die alte Bestleistung ein und blieben damit weitaus schnellste der 1500-cm-Klasse.

Leni de Nijis, Holland, die erst vor wenigen Tagen einen Schwimmweltrekord über eine Meile aufgestellt hatte, erzielte in Utrecht über 880 yd Kraul mit 10:58,1 Min. einen neuen Weltrekord.

Zum Internationalen katholischen Jugendtreffen der FISEC in Trier (24. bis 28. August) meldeten Belgien, Frankreich, Irland, Österreich, Spanien und Deutschland Wettkampfmannschaften, während Holland und Portugal nur Vertreter entsenden.

Horst Holmann, der vom BDR zur Straßenweltmeisterschaft gemeldet wurde, ist gesundheitlich nicht auf dem Posten, so daß er am Sonntag nicht an der deutschen Meisterschaft in Bad Salzdetfurth teilnimmt.

Das letzte Ausscheidungsrennen der italienischen Straßenamateure auf der Weltmeisterschaftsstrecke von Frascati bei Rom gewann Sante Ranucci in 5:33:20 Stunden für die 188,4 km im Spurt vor Emiliozzi und Bruni.

Die Baden-Badener Rennwoche, die vom 21. bis 28. August auf der Bahn in Iffezheim durchgeführt wird, ist im deutschen Galoppssport die bedeutendste Prüfung der deutschen und ausländischen Zucht. Am ersten Renntag werden bereits 46 000 DM an Preisen vergeben, darunter 12 000 DM im Fürstener-Rennen für dreijährige Hengste und Stuten.

Die Überraschung in Braunschweig war gestern die Niederlage von Ernst Buchholz gegen Franz Feldbausch (Duisburg), der den vielfachen deutschen Meister mit 2:6, 6:4, 7:5 ausschaltete. Nach dem Ausscheiden von Buchholz gilt Rupert Huber als Favorit. Erika Vollmer kam durch einen 6:0-, 6:4-Sieg über Hilde Dietz ins Viertelfinale.

Bunter Turf am Wochenende

Galopprennen im Westen im Schatten der Baden-Badener Rennwoche

Mülheim-Ruhr. Das Sonntagmeeting am Raffelberg wendet sich mit Rücksicht auf die Eröffnung der Rennwoche in Iffezheim an das geringere Material der westdeutschen Vollblüter, bringt aber bei insgesamt 75 Startern in sechs Flach- sowie je einem Hürden- und Jagdrennen abwechslungsreichen Sport. Besonders erwähnt sei noch, daß das Fußball-Länderspiel Deutschland - UdSSR auf der Rennbahn durch eine großangelegte Lautsprecheranlage direkt übertragen wird.

Vorausagen: 1. R: Terzel, Sonnenschein, Angelina. 2. R: Rotdorn, Dubarry, Monarchie. 3. R: Tassus, Fungus, Dorina. 4. R: Gabor, Schwarzenborn, Sinus. 5. R: Ganymed, Ororo, Faber. 6. R: Feuerbusch, Magister, Flora. 7. R: Helios, Herba, Gordonia. 8. R: Markus, Silberpfel, Pfälzer.

Toto-Pferde: Baden-Baden: 2. R: Ametta (1), 3. R: Usurpator (2), 4. R: Masetto (1), 4. R: Spala (2), 5. R: Baal (1), 6. R: Landlord (0), 7. R: Siegesmund (2); Raffelberg: 3. R: Tassus (1), 5. R: Ororo (2), 7. R: Barcarole (0), 8. R: Markus (1); Ersatzpferde: Baden-Baden: 2. R: Athlet (0), 3. R: Traumprinz (2), 6. R: Windsor Castle (1).

Zwei Trabrennen am Sonntag

Gelsenkirchen (Sonntag): 1. R: Jänn, Ultimatus, Dialinde. 2. R: Jerry, Tudela, Montblanc. 3. R: Olona, Frisco, Tixi. 4. R: Masure, Hetty, Unerreicht. 5. R: Eventuell, Benno, Roman. 6. R: Barbari, Delia, Andri. 7. R: Signore, Alücke, Augustin. 8. R: Freiherr, Morgentau, Exvoto. 9. R: Festino, Saphena, Marlies.

M-Gladbach (Sonntag): 1. R: Nicanor, Iropol, Sardanapal. 2. R: Conte, Jary, Diogenes. 3. R: Brilon, Granus, Oleaster. 4. R: Bilux, Rivalin, Astronom. 5. R: Liudolf, Oehmes, Subas Delco. 6. R: Apoll, Agirus, Empseper. 7. R: Minz, Dianthus, Behrend. 8. R: Brilon, Granus, Oleaster. 9. R: Merker, Papeli, Mein Fürst.

NWDR-Sportfunk

Köln. Der Nordwestdeutsche Rundfunk Köln und das Deutsche Fernsehen bringen am Wochenende folgende Sportsendungen:

Samstag: Mittelwelle: 19.30 bis 20.00 Uhr: „Aktuelles vom Sport“: Vorbericht zum Fußballländerspiel UdSSR-Deutschland in Moskau; Deutsche Schwimmmeisterschaften in Lemgo (Rep.). U K W: 18.45-19.00 Uhr: „Sport am Wochenende“: Deutsche Schwimmmeisterschaften in Lemgo (Rep.); Nationale Deutsche Tennismeisterschaften in Braunschweig; Leichtathletik-Länderkampf Schweiz - Deutschland in Genf. 19.10-19.30 Uhr: 1. Nachrichten mit Kurzfassung vom Moskauer Länderspielbericht. 21.55-22.15 Uhr: 2. Nachrichten. U K W: 16.00-17.00 Uhr: „Die Sportreportage“: Deutsche Kanu-Slalommeisterschaften in Hann.-Münden; Deutsche Schwimmmeisterschaften in Lemgo; Fürstenerrennen in Iffezheim. 19.55-20.00 und 23.05-23.15 Uhr: Sportnachrichten. Fernsehen: 15.00-17.00 Uhr: Deutsche Schwimmmeisterschaften in Lemgo.

Sonntag: Mittelwelle: 14.00-16.00 Uhr: Fußballländerspiel UdSSR-Deutschland in Moskau (Übertragung). 17.15-18.00 Uhr: „Sportberichte“: Deutsche Straßenmeisterschaft (Berufsfahrer) in Salzdetfurth; Deutsche Schwimmmeisterschaften in Lemgo; Nationale Deutsche Tennismeisterschaften in Braunschweig; Leichtathletik-Länderkampf Schweiz - Deutschland in Genf. 19.10-19.30 Uhr: 1. Nachrichten mit Kurzfassung vom Moskauer Länderspielbericht. 21.55-22.15 Uhr: 2. Nachrichten. U K W: 16.00-17.00 Uhr: „Die Sportreportage“: Deutsche Kanu-Slalommeisterschaften in Hann.-Münden; Deutsche Schwimmmeisterschaften in Lemgo; Fürstenerrennen in Iffezheim. 19.55-20.00 und 23.05-23.15 Uhr: Sportnachrichten. Fernsehen: 15.00-17.00 Uhr: Deutsche Schwimmmeisterschaften in Lemgo.



Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft begann gestern mit dem ersten Training im Moskauer Dynamo-Stadion, mit dem Herberger durchaus zufrieden war. Unser Bild zeigt die deutschen Spieler bei ihrem Abflug nach Moskau am Donnerstag auf dem Flugplatz Schönefeld bei Berlin.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 19. August 1955

Industrie-Aktien	Karstadt 282 b
AEG 289 b G	Kaufhof 314 b
Altenessen 164 1/2 b	Klöckner-Werke 174 b
Bad. Anilin 229 b	Klöckner-Humboldt-Deutz 244 b
Balcke 226 G	Klöckner-Königsborn 158 b
BEW 187 b	Mannesmann 193 b
Bergb. Neue Hoffnung 149 1/2 b	Niederrh. Hütte 219
Beton & Monier - G 190 b	Phoenix-Rheinrohr 183 1/2 b
Bosw. & Knauer 190 b	Rheinpreußen 175 1/2 b
Buderus 275 G	Rheinmetall 288 b
Burbach 181 b	Rheinmetall-Union 203 G
Cassella 280 b	Rhein-Westf. Eisen 231 b
Daimler 387 1/2 b	RWE 234 b
Demag 266 G	Ruhrstahl 251 b
Dt. Cont. Gas 295 1/2 b	Salzdetfurth 312 b
Dt. Edelstahl 221 b	Siemens Stämme 290 G
Dt. Erdöl 160 1/2 b	Stahlw. Südwestfalen - tax 350
Dortm. A.-Brauerei 179 1/2 b	Aug.-Thyssen-Hütte 201 b
Dortm. Union-Brauerei 345 b G rep	Ver. Dt. Nickel 230 b
Dynamit Nobel 332 1/2 b G rep	Wasserr. Gelsenk. 236 b
Essener Steink. 155 b G	Wintershall 271 b
Farb. Bayer 275 1/2 b	Zellwaid 175 b
IG Farb. Liquis 50 1/2 b G	Bank-Aktien
Feldmühle 379 b	Bank. Westf. 243 b G
Felten & Guilleaume 263 1/2 b	Commerzbank Restquoten 21 b G
Gelsenberg 162 b	Rhein-Westf. Bank 244 b G
Goldschmidt 198 1/2 b	Dt. Bank Restquoten - Rhein-Ruhr Bank 268 b G
Guß Bochum 162 b	Dresdner Bank Restquoten 28 1/2 b G
Gust Stahl Witten 274 b	Freiverkehr
HAMB. BERG. 142 b G	Chem.-Faser-Ind. 162-168
Handelsunion 281 b	Nord. Lloyd 65-69
Harpener Berg 131 b	Pharix-Ind. 83-87
Heinr. Bergb. 132 1/2 b	Rhein. Kunst. 160 Br
Hochtief 206 G	Schulth. Stämme 194 1/2-202 1/2
Hochst. Farb. 230 b G	
Hocht. 167 b	
Hütten Oberh. 189 b	
Hütten Sieger. 189 b	

Tendenz: Widerstandsfähig.
DM-West - DM-Ost
Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen 502,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 500 DM-Ost für 21,15 DM-West.

Bier-Rekordausstoß

Bonn. Im Juni erhöhte sich der Bierausschlag der Bundesrepublik auf 3,3 Millionen Hektoliter und erreichte damit einen neuen Monatsrekord, wie aus der Bierstatistik der Statistischen Bundesämter hervorgeht. Gegenüber Mai 1955 betrug die Zunahme zehn Prozent und gegenüber Juni 1954 sieben Prozent. Eine ähnliche, wenn auch abgeschwächte Entwicklung zeigt sich in Westberlin, wo der Bierausschlag auf 108 185 Hektoliter stieg. Das sind drei Prozent mehr als im Mai 1955 und vier Prozent mehr als im Juni 1954.

Wieder deutsche Großpassagierschiffe?

Finanzierung noch ungelöst - Bund müßte die Hauptlast tragen - Bau von 3 Schiffen schon geplant

Bremen. Die Frage, ob Deutschland wieder in großem Maßstab in die internationale Überseepassagierschiffahrt einsteigen soll, wird gegenwärtig in allen an der Seeschiffahrt interessierten Kreisen lebhaft diskutiert. Auch in Bonn führt man intensive Gespräche über den Bau deutscher Fahrgastschiffe, die in Größe, Komfort und technischer Leistungsfähigkeit die in Vorkriegszeit bewährte deutsche Passagierschiffahrt würdig fortsetzen sollen. Die Anzahl der in Erwägung gezogenen Neubauten steht bereits fest. Damit wurde der Grundstein für eine Diskussionsbasis über die mit dem Bauvorhaben zusammenhängenden Probleme gelegt.

Zunächst ist der Bau von drei Schiffen geplant. Davon sollen der Norddeutsche Lloyd und die Hapag, also zwei der traditionellen deutschen Fahrgastschiff-Reedereien, je ein Schiff mit 28 000 BRT und 1500 Passagierplätzen erhalten, die in erster Linie im Nordatlantikverkehr eingesetzt werden sollen. Für die Hamburg-Süd zieht man ein Fahrzeug von rund 19 800 BRT mit 900 Passagierplätzen in Erwägung. Ungelöst bleibt die Frage der Finanzierung dieser Neubauten. Die Reedereien sind allein nicht in der Lage, ein solches Fahrzeug zu finanzieren. An Baukosten allein würde ein Schiff von etwa 30 000 BRT mindestens 80 Millionen DM verschlingen. Hinzu kommt noch die begründete Aussicht, daß sich diese großen Schiffe nicht rentieren.

Die Behauptung, daß sich die Passagierschiffahrt in einer Zeit des wachsenden Luftverkehrs als überflüssig erweise, ist zwar durch die Tatsachen widerlegt worden. Nach dem Krieg haben sich sowohl der Luftverkehr als auch der Seeverkehr bedeutend gesteigert. Das ist vor allem im Überseeverkehr nach Kanada und den USA der Fall. So wählten im vergangenen Jahr 950 000 Personen den Seeweg, das sind fünf von acht Passagieren. Während die ausgenutzte Kapazität der im Nordatlantikverkehr eingesetzten Fahrgastschiffe in der Zeit von 1936 bis 1938 nur 45 % betrug, erhöhte sich dieser Prozentsatz nach dem Kriege auf 70-75 %. Aber das sollte kein Anlaß zu verfrühtem Optimismus sein. Die zwei geplanten deutschen Nordatlantikschnellfahrer könnten bei einer Reisedauer von sieben Tagen im Jahr etwa 60 000 Passagiere befördern. Ob sich das Unternehmen aber trägt, wenn die Kapazität, wie vorausgesehen, nur zu 60 bis 70 % ausgenutzt wird, bleibt abzuwarten.

Aushängeschild deutscher Wertarbeit

Immerhin dürfen diese Schiffe in ihrer Rentabilität nicht ganz so einseitig betrachtet werden. Sie dienen gewissermaßen als Aushängeschild deutscher Wertarbeit und schaffen so zweifellos Voraussetzungen für eine weitere Exportexpansion. Und um diesen Punkt kreisen auch die Finanzierungsbesprechungen. Mit dem Lockmittel der Export-

werbung soll die Bereitschaft derjenigen Wirtschaftszweige gewonnen werden, die mit dem Bau und Betrieb der Schiffe zu tun haben. Das sind in erster Linie die Stahlindustrie und die Großverwerfen. Ob diese sich aber bereit finden werden, ist eine zweite Frage. Nötig haben sie es nicht. Stahl ist ohnehin schon knapp, und die Werften sind auf Jahre hinaus mit in- und ausländischen Aufträgen voll eingedeckt.



Die Nachfrage nach Kofferempfängern ist in diesem Sommer besonders lebhaft. Eine große Zahl Fabriken der Radio-Industrie teilt mit, daß sie ihre gesamte Produktion bereits abgegeben hätte und keine Bestände mehr besäße. Die Produktionsentwicklung verlief so: 1953: 140 000 Geräte, 1954: 220 000 Geräte, 1955 (geschätzte Ziffer): 250 000 Geräte.

Bund und Länder könnten allerdings die Bereitschaft wecken, indem sie bevorzugte steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten schaffen. Dann dürfte sich vielleicht 20 % der Baukosten als Eigenkapital aufbringen lassen. Staat, d. h. der Steuerzahler, müßte weiterhelfen und mit mindestens 40 % der Baukosten in die Bresche springen, die als Wiederaufbaudarlehen zu den Bedingungen des Gesetzes vom 27. September 1950 gewährt werden. Die restlichen 40 % könnten erstellte Hypotheken erbringen, ebenfalls gesichert durch Bundes- und Länderbürgschaften.

Es liegt klar auf der Hand, daß dem Bund der weitaus überwiegende Teil der finanziellen Lasten zufällt. Aber anders geht es im Augenblick nicht. Wenn dieser Plan aber schon verwirklicht werden sollte, so ist es falsch, an allen Ecken zu sparen. Dann müssen die ohnehin schon kostspieligen Fahrzeuge auch mit allen Schikanen ausgerüstet sein, denn nur so läßt sich ein „Good Will“ schaffen.

Miniaturautos aus 150 Teilen

Erweiterte Spielwaren-Fachmesse / Über 100 Mill. DM Exporterlös erzielt

Nürnberg. Um Fürth, Nürnberg und Zirndorf liegen die rund 150 deutschen Spielzeugfabriken, die sich in den letzten Jahren mit ihren Erzeugnissen den Weltmarkt wieder erobern konnten. In den Werkhallen herrscht dort ein solcher Lärm von Maschinen aller Art, daß dem Besucher jedes Wort im Munde erstickt. Breite Blechbänder werden dort durch Stanzen, Pressen, Bohren und Spritzen soweit in Form gebracht, daß die 150 genormten Teile, aus denen beispielsweise ein einziges Miniaturauto besteht, durch fleißige Frauenhände zum fertigen Spielzeug zusammengesetzt werden können. Männer sind hierzu weniger zu gebrauchen, da sie häufig nicht das Fingerspitzengefühl und die Geduld zu solchen Arbeiten haben.

Im ersten Halbjahr 1955 konnte die vorwiegend in Nordbayern ansässige deutsche Spielwarenindustrie ihren Exportumsatz gegenüber dem Vorjahr erneut um über 20 % steigern. Der größte Teil dieser Zunahme entfällt auf die USA. Von den Fachleuten wird erwartet, daß der vorjährige Exporterlös von über 100 Mill. DM in diesem Jahr erheblich überschritten werden kann. Besonders großes Interesse besteht im Ausland an mechanischen und Blechspielwaren wie Autos, Flugzeugen, kompletten Eisenbahnen und Raketen.

Doch auch im Inland herrscht eine starke Nachfrage nicht nur nach derartigen Erzeugnissen, sondern auch nach Puppen sowie Holz- und Plastikspielwaren. Viele Betriebe klagen bereits über einen Mangel an geschulten Arbeitskräften, der sich durch die kommende Aufrüstung noch verstärken dürfte. Die Gebäude der deutschen Spielwaren-Fachmesse in Nürnberg sollen in den nächsten Monaten erheblich erweitert werden. Geplant ist die Errichtung eines großen vierstöckigen Messehauses mit einer Nutzfläche von 8500 qm und drei Sälen, in denen bis zu 14 000 Personen Platz finden. Dieser Neubau soll mit der bereits bestehenden Messehalle durch eine Wandelhalle verbunden werden.

Ein interessantes Spezialgebiet der deutschen Spielwarenindustrie ist die Herstellung von Christbaumschmuck, der namentlich in den USA hochbegehrte ist. Dieser Produktionszweig war vor dem Kriege in Bayern un-

bedeutend. Erst nach 1945 kamen die Glasbläser aus den Thüringer Wäldern in dieses Land und richteten dort ihre Werkstätten ein. Die glitzernden Christbaumkugeln werden heute noch grundsätzlich mit dem Mund geblasen, wie dies seit Generationen üblich ist. In der Spielwarenindustrie spielt die Heimarbeit nach wie vor eine große Rolle. Dies gilt vor allem für die Erzeugnisse aus verschiedenfarbigen Holzperlen, die mühsam Stück für Stück aufgereiht und zusammengesetzt werden müssen.

Gewerkschaften wollen Forstunion

Stockholm. Auf dem von 22 Gewerkschaften verbänden in Gaeve (Schweden) veransalteten Internationalen Forstkongress schlug der Delegierte der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Bergwitz, die Gründung einer Forstunion nach dem Vorbild der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl vor. Als Vertreter des deutschen Land- und Forstarbeiterverbandes wies Dr. Bergwitz darauf hin, daß die Holzwirtschaft in der Gegenwart hauptsächlich auf Nadelholz beruhe. In der Zukunft werde man in steigendem Maße auf die tropischen Laubwälder zurückgreifen. Der Mehrbedarf an Holz in vielen Ländern müsse aber in erster Linie durch intensiveren Waldbau in allen Ländern gedeckt werden. Deshalb sei die Bildung einer Union aller Zweige der Forst- und Holzwirtschaft wünschenswert.



KONSUM- ANGEBOT

Vollmilch-Schokolade
mit ganzen Hasel-
nüssen Tafel 100 g 0,49

**„Frutera“
Vollmilch-Schokolade**
Tafel 100 g 0,59

**Edel-Mokka-Sahne
Schokolade**
hochfeine Qualität
Tafel 100 g 1,25

Pfefferminztafel
mit Schokoladenbezug
beste Qualität
Cello-Beutel 125 g 0,43

Gelee-Himbeeren
250 g 0,65

Zum sofortigen Eintritt wer-
den noch einige

Hilfsarbeiter

gesucht.
Metallrohrzieherei
Gebrüder Peterseim
Listernohl Krs. Olpe

Kleiderspinde

für Fabrikbetrieb, evtl. auch
Holzspinde, auch einzeln, zu
kaufen gesucht. Angebote
unter Nr. 1578 an Sauerl.
Volksblatt Olpe.

Kauf mit Garantie
auch Finanzierung. Großver-
steigerung Auto-Vei-
ling, Ruhrschnellweg,
Wattenscheid, Mittwoch 11
bis 19 Uhr. Ruf 794 bis 98

Halte jeden Montag von 10
bis 20 Uhr in Olpe am
Markt, Montagabend bis
Dienstagfrüh bei Johann
Schriever in Gerligen.
Dienstag von 8 bis 9 Uhr
Gasthof Wurm, Venden.
von 9 bis 10 Uhr Gasthof
Willmes, Hünsborn, mit
einem Transport billiger

Ferkel

und lade Käufer herzlich ein.
Haupt, Bad Oeynhausen

Ältere Dame
sucht für einige Stunden,
1 bis 2 mal wöchentlich,
saubere, ehrliche

Putzhilfe

für 2 Zimmer.
Olpe. Seminarstraße 42

Beamter, 54 J., Wwr. El-
gentum, wünscht Heirat
durch **FRAU DOROTHEA**
ROMBA, Filiale Dortmund.
Wilhelmstr. 76 - Ruf 21984.

Tüchtige Näherin

für Gardinen, Wäsche und
Änderungen von Konfek-
tion in Dauerstellung
gesucht.
Kebbekus & Elbach Olpe

Ein BLICK

DER
GROSSE
BROCK
HAUS

gibt RAT!

Wir kennen Sie nicht, und
das ist ein großer Vorteil.
Wir fragen nicht nach Ihrem
Namen, wir wollen Sie nicht
zum Kauf überreden, wir
wollen Ihnen nur zeigen,
daß es sich allein wegen der
großen Auswahl in Uhren,
Gold und Juwelen lohnt, ein-
mal nach Dortmund zu fah-
ren zu

Rieschenberg

Dortmund, Westenbellweg 45



Ca. 15 VW
8 Mercedes
2 Isabella
2 Opel-Rekord
3 M 12

u. ca. 250 Kfz. versch. Typen vorrätig

Auto-Großversteigerung

Dortmund-Eving, Evinger Straße 359
Versteigerung jeden Samstag ab 14 Uhr



LLOYD

Ausführung
Jeder Zeit unverbind-
liche Vorführung

Ing. E. Müller, Alleenhundem
LLOYD-Vertragshändler für den
Kreis Olpe - Vertragswerkstatt
Ruf: 621 Kirchhundem

878 Kraftfahrzeuge verstei-
gern wir durchschnittlich je-
den Monat. Nächste Ver-
steigerung: Mittwoch ab 11
Uhr. Täglich Verkauf und
Annahme. Auto-Veiling.
Ruhrschnellweg-Wattens-
scheid, Ruf 8794-96

Montag früh:

Ein Waggon

„Bona“-Kartoffeln

500 Gramm 11 Pfennig

Feldmann's

Führend seit 70 Jahren
Olpe - Ruf 515

ALTPAPIER

altes Aktenmaterial um
Einstampfen, kauft laufend
A. Bayer, Attendorn
Ruf 549



Irle-EDEL-PILS

feinbitter
bekömmlich

ein Spitzenzeugnis der

BRAUEREI IRLE

SPORTPLATZ KREUZBERG

Sonntag, den 21. August

Punktespiel der Landesliga

SpVg. Olpe
VfL. Klafeld

Anstoß 17.30 Uhr



Dr.-Jungbecker-Schule

DUSSELDORF, Kronprinzenstr. 82-84
Abgeschl. Halbjahres-Ausbildung
Nächster Lehrgang: 3. Oktober 1955
Gute Berufsaussichten. Freiprospekt

1. Arzthelferin
kfm.-prakt. Arzthilfe, Stuhl, Leitung
2. Fremdsprachen-Korrespondent(in)
3. Stenotypist(in)/Sekretärin

Suche für meinen Haushalt
ehrliche und saubere

Halbtags- oder Stundenhilfe

Frau Josef Heuel
Drolshagen, Hagener Str. 36

Bargeld lacht bei Versteige-
rung Ihres Fahrzeuges durch
Auto-Veiling, Ruhrschnell-
weg-Wattenscheid, Ruf 8794
bis 96. Schneller Verkauf,
Annahme täglich!

ERÖFFNUNG!

Am Samstag, dem 20. August, 18 Uhr

Wirtschaftseröffnung in Dumicke

Keller und Küche bieten das Beste!

Alle sind herzlich eingeladen.

Gasthof Lütticke „Zum Kisker“

„Eine Nacht in Venedig“

Tagesfahrt zum Rhein mit Besuch der Operette

„Eine Nacht in Venedig“

am 4. und 18. September

Fahrtpreis mit Eintritt DM 11,—

Abfahrt ab Marktplatz Olpe 8 Uhr

Reisebüro Sauerland · Olpe i. Westf.

Am Markt

Fernruf 3808

Für den Magen Nervogastrol



Weit unter Preis

verkaufen wir unsere

Lager-Resbestände

wie Küchen in verschiedenen Größen und
Ausführungen, Schlafzimmer in Eiche,
Rüster und Birnbaum, Wohnzimmer-
Schränke, Ausziehtische, Rauchtische,
Stühle, Polstermöbel aller Art, Betten,
Matratzen, Schonerdecken, Bettauflagen
usw. usw.

August Kebbekus

OLPE Franziskanerstraße 12 (Privat-Eing.)

Ihre Drucksachen

sind das Spiegelbild Ihres Unternehmens!

Wir
drucken
alles

VERLAGSANSTALT

F. X. RUEGENBERG
BUCHDRUCKEREI UND ZEITUNGS-VERLAG

OLPE FRANKFURTER STRASSE 16
FERNSPRECHER Nr. 241/242



SEIT 1835

„Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ew'ge Ruh',
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.“



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute
morgen 9.30 Uhr unsere liebe Mutter, Schwie-
germutter Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Wwe. Stephan Schmitz

Anna geb. Bodenhausen

im Alter von fast 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Walter Schneider und Frau

Henriette geb. Schmitz

Kurt Schneider und Frau

Lulise geb. Schmitz

Alfred Schmitz und Frau

Margarete geb. Rauchholz

Manfred und Rolf als Enkelkinder
und Anverwandte

Olpe, Attendorn, Kanten, Haan, Hannover
und Ohligs, den 19. August 1955.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 22. August,
nachmittags um 14 Uhr von der Leichenhalle
Hospitalweg aus.

Trauerspenden

in erstklassigen Ausführungen
bei mäßigen Preisen liefert

Gärtnerei

Olpe, Westfälische Straße 77

Fernsprecher 294

Gerbermann

Auch Vermittlung nach auswärts

Vasenol

Kindernpflege

vereint 50 jährige Erfahrung mit den neuesten
Erkenntnissen in Wissenschaft und Praxis

Einladung

zur Mitgliederversammlung des Vereins

„Stadthalle Olpe e. V.“

Am Samstag, dem 27. August, findet um 20 Uhr im
großen Schwanensaal in Olpe eine Mitgliederver-
sammlung des Vereins „Stadthalle Olpe e. V.“ statt.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Niederschrift über die letzte Mit-
gliederversammlung am 6. Mai 1954
2. Geschäftsbericht
3. Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes für
das Geschäftsjahr 1954
4. Neuwahl des Vorstandes
5. Beginn der Bauarbeiten — Ausführung des 1. Bau-
abschnittes —
6. Verschiedenes

Wir laden zu dieser Versammlung alle Mitglieder des
Vereins und darüber hinaus die gesamte Bevölkerung
herzlich ein.

Olpe, den 19. August 1955

Der Vorstand

gez.: Ignatz Müller

1. Vorsitzender

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinsstraße 24

Fernruf 249

4 Sonder-Veranstaltungen

Samstag 18 und 22.15 Uhr

Sonntag 14 und 22.15 Uhr



Ein Abenteuerfilm, wie er lange nicht über
die Leinwand rollte.

Eine furiose Handlung um einen geheim-
nisvollen Schatz auf dem Meeresgrund.

Im Vorprogramm

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Ab 16 Jahren zugelassen

Durch unsere moderne Be- und Entlüftungs-
anlage (Klima-Anlage) bieten wir Ihnen auch an
den warmen Tagen angenehmen Aufenthalt!